

Evangelien

Geburt und Jugend

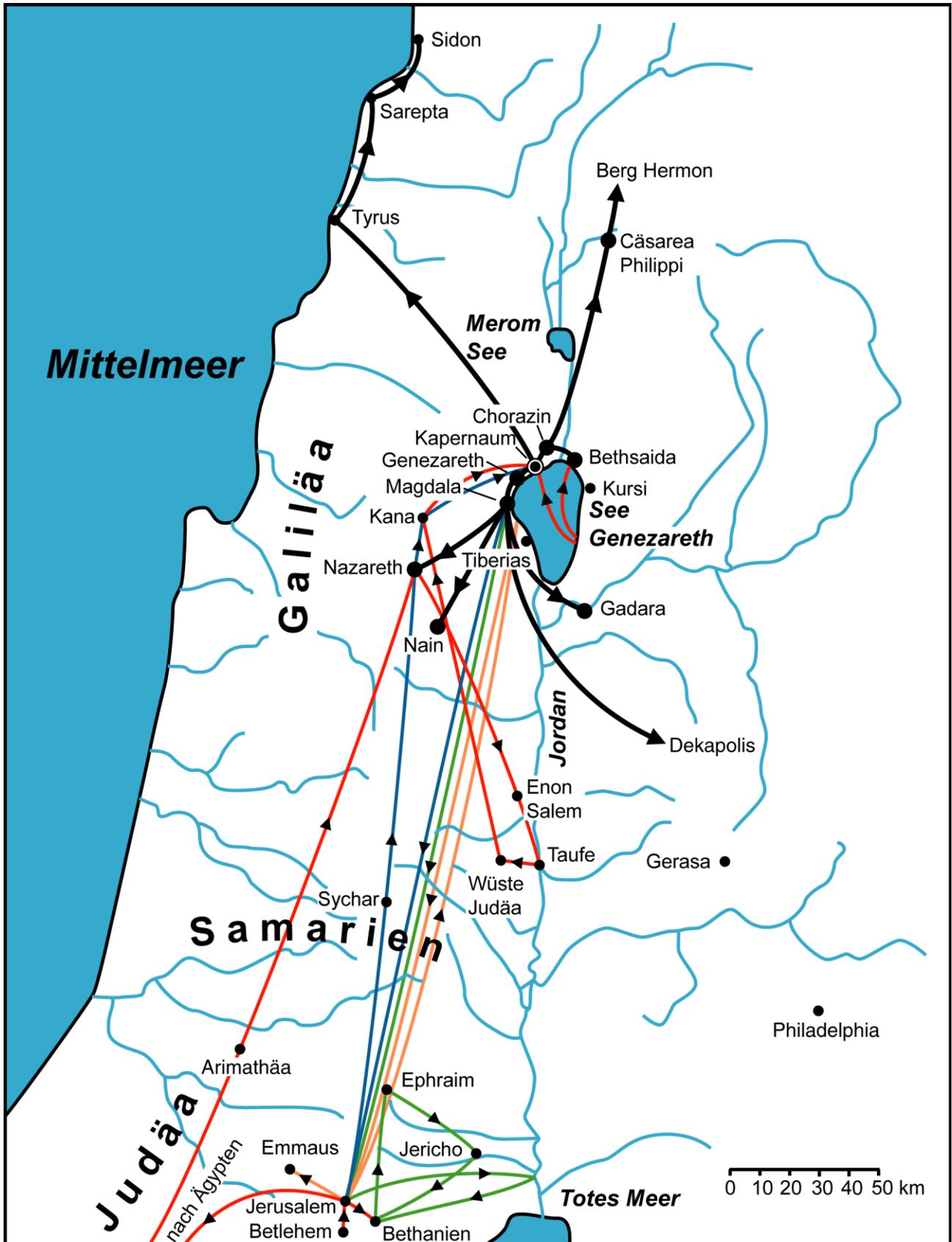
(So wie unser Gesicht 4 Seiten hat, beleuchten die 4 Evangelien Jesus von verschiedenen Seiten. **Matthäus**, ein Steuereintreiber, zeigt Jesus als **König** (Mt. 21,5), **Markus**, ein gewöhnlicher Mensch, zeigt Jesus als **Sklave** (Mk. 10,45), Lukas, ein Arzt und asiatisch griechischer Heide zeigt Jesus als gewöhnlichen Menschen (Lk. 19,10) und **Johannes**, ein Fischer und später erfahrener Apostel (Griech. Gesandter, der das Evangelium predigt, die göttliche Wahrheit lehrt und die Gemeinde aufbaut. Auch wir sollten jeden Tag von Christus reden, andere besuchen und pflegen.), zeigt Jesus als **Gott** (Joh. 10,10). Das Ende der 4 Evangelien ist von grosser Bedeutung. Matthäus schreibt nichts über die Auffahrt, weil er sagt, dass der Herr bis zur Vollendung des Zeitalters bei den Jüngern ist und endet mit der Auferstehung. Markus beschreibt die Auffahrt und wie Er sich zur Rechten Gottes setzte, womit er zeigt, dass Gott den Sklaven Jesus bis zum Äussersten erhöhte. Lukas schreibt nicht nur von der Auffahrt, sondern auch vom kommenden Heiligen Geist und Johannes schreibt nichts von der Auffahrt, weil er betont, dass der Herr unser Leben ist und in uns lebt, doch Johannes schreibt vom 2. Kommen des Herrn. Bei einem König und bei einem Menschen gehört der Stammbaum dazu, doch bei einem Sklaven oder Gott braucht es keinen Stammbaum. Markus war der Cousin von Barnabas und war für Petrus wie ein Sohn. Petrus erzählte die Geschichten von Jesus und Markus schrieb sie auf. Daher kann das Markusevangelium als das Petrus-evangelium betrachtet werden. Lukas war viel mit Paulus zusammen und schrieb das Evangelium aus der Sicht von Paulus an einen heidnischen Offizier. Der Hauptaspekt der ersten 3 Evangelien ist die Erlösung und der Hauptaspekt des Johannesevangeliums ist zu zeigen, dass Jesus Leben ist und sich als Leben in Seine Gläubige einwirkt.)

Abstammung von Jesus Christus (Griech. Jesus = Jehova der Retter. Hebr. Josua. Griech. Christus = Gesalbter. Hebr. Messias, was sich auf Seinen Dienst bezieht.), **dem Sohn von König David: Abraham (1)** (berufen, gerechtfertigt durch Glauben), **Isaak (2)** (geniesst und erbt den Reichtum des Vaters), **Jakob (3)** (vom Betrüger umgewandelt zum Prinz Gottes namens Israel), **Juda (4)** (erhielt wahrscheinlich deswegen das Königtum, weil er sich

für Josef und Benjamin einsetzte), Perez (5) (Mutter war Tamar, Judas Schwiegertochter), Hezron (6), Ram (7), Amminadab (8), Nachschon (9), Salmon (10), Boas (11) (Mutter war Rahab, eine Heidin und Hure Jerichos), Obed (12) (Mutter war Ruth, eine moabitische Heidin), Isai (13), **König David (14+15)** (David zählt doppelt, weil er das Ende der Patriarchen und gleichzeitig der Beginn des Königtums ist. David tat Buße und lebte das gekreuzigte Leben.), Salomo (16) (Mutter war Urias Frau), Rehabeam (17) (Teilung des Reiches in Israel und Juda), Abia (18), Asa (19), Josafat (20), Joram (21) (heiratete die verdorbene Tochter Ahas und Isebels, weshalb seine 3 Söhne Ahasia, Joas und Amasja nicht im Stammbaum hier aufgeführt werden (2.Mose 20,5)), Usia (22), Jotam (23), Ahas (24), Hiskia (25), Manasse (26), Amon (27), Josia (28), Jojachin (29) (wurde nach Babylon geführt), Schealtiël (30), Serubbabel (31) (Serubbabel war Pedajas Sohn, weil Schealtiëls wahrscheinlich die Schwagerehe vollzog und für seinen Bruder Pedaja Serubbabel zeugte (1.Chr.3,17-19; 5.Mose 25,5-6). Serubbabel führte die Israeliten aus der Gefangenschaft zurück nach Jerusalem, um den Tempel aufzubauen und Vorbereitungen für Jesu Geburt zu treffen.), Abihud (32), Eljakim (33), Asor (34), Zadok (35), Achim (36), Eliud (37), Eleasar (38), Mattan (39), Jakob (40), Josef (41), der Mann von Maria (sie unterordnete sich völlig), der Mutter Jesu, dem Messias (42) (Jesus war kein Sohn Josefs, weil kein Sohn Jojachins den Thron Davids erben durfte (Jer. 22,28)). Von Abraham bis David sind es 14 Generationen der Patriarchen, von David bis zur Wegführung nach Babylon 14 Könige und dann bis zum Messias noch einmal 14 Generationen gewöhnliche Bürger. ($3 \times 14 = 42 = 3 \times (10 + 4)$). Dreieiner Gott (3) vermengt sich mit der Vollständigkeit (10) der Schöpfung (4). 40=Prüfung, 42=Ruhe nach der Prüfung. Der Stammbaum beginnt mit Abraham, weil Gottes Himmelreich (nicht der physische Himmel ist gemeint, sondern das geistliche Königreich der Himmel) nicht für die Gefallenen aus Adam ist, sondern für die Berufenen, die aus Abraham stammen. Der Stammbaum von Lukas beginnt bei Adam, weil er von Gottes Errettung spricht. Jesus stammte von einer königlichen Linie (Josef) und von einer gewöhnlichen Linie (Maria) ab.)

Man meinte, Jesus sei der Sohn von Josef, Eli (Josefs Schwiegervater), Matthat, Levi, Melchi, Jannai, Josef, Mattathia, Amos, Nahum, Esli, Naggai, Maath, Mattathia, Semein, Josech, Joda, Joanan, Resa, Serubbabel, Schealtiëls, Neri, Melchi, Addi, Kosam, Elmadam, Er, Josua, Elieser, Jorim,

Matthat, Levi, Simeon, Juda, Josef, Jonam, Eliakim, Melea, Menna, Mattatha, Nathan, **David**, Isai, Obed, Boas, Salmon, Naasson, Aminadab, Aram,



Hesrom, Perez, Juda, Jakob, Isaak, Abraham, Therach, Nachor, Seruch, Ragau, Phalek, Eber, Sala, Kainam, Arphachsad, Sem, Noah, Lamech, Methusalem, Henoch, Jaret, Maleleel, Kainam, Enosch, Set, Adam, der Sohn Gottes. (Von Jesus geht es 77 Generationen zurück bis zu Gott. Wichtig sind, Gott, Adam, Abraham, Jesus, d.h. von Gott erschaffen, in Adam gefallen, Verheissung an Abraham, Jesus rettet.)

Der Priester Zacharias und seine Frau Elisabeth lebten gerecht vor Gott und befolgten Seine Gebote, doch sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war und nun waren beide schon alt. Durch das Los wurde Zacharias bestimmt, das Räucheropfer im Heiligtum darzubringen und während er opferte, stand eine große Menschenmenge draußen und betete. Plötzlich stand ein Engel des Herrn rechts neben dem Altar und Zacharias erschrak. Doch der Engel sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Gott hat dein Gebet erhört und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken, den du Johannes (Griech. Jehova zeigt Gnade) nennen sollst. Du wirst überglücklich sein und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen, denn der Herr wird ihm eine große Aufgabe übertragen. Er wird keinen Wein und Alkohol anrühren, schon während der Schwangerschaft mit dem Heiligen Geist erfüllt sein und viele Israeliten zum Herrn, ihrem Gott, zurückbringen. Im Geist und in der Kraft des Propheten Elia wird er dem Herrn als Bote vorausgehen und das Volk zubereiten, Väter mit ihren Kindern versöhnen und die Ungehorsamen dahin führen, dass sie wieder die Gebote Gottes befolgen.“ Zacharias fragte: „Wie kann ich sicher sein, dass das wirklich geschieht? Schließlich bin ich ein alter Mann und auch meine Frau ist nicht mehr jung.“ Der Engel sagte: „Ich bin Gabriel, stehe unmittelbar vor Gott und bin zu dir geschickt worden, um dir diese gute Nachricht zu bringen. Weil du mir nicht geglaubt hast, wirst du stumm sein, bis alles geschehen ist, was ich dir angekündigt habe.“ (Zacharias und Elisabeth waren alt, was zeigt, dass unsere natürliche Kraft beendet werden muss, damit Gott wirken kann. Zacharias, aber auch das Volk Israel betete, sodass der Engel kommen konnte. Johannes füllte sich nicht mit Wein, sondern mit dem Heiligen Geist. Im Gegensatz zu Zacharias Unglaube, glaubte Maria.) Draußen wartete das Volk auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er schliesslich herauskam, konnte er nicht zu ihnen sprechen und machte sich durch Handzeichen verständlich. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Vision gesehen hatte. Bald darauf wurde

seine Frau Elisabeth schwanger, zog sich 5 Monate völlig zurück und sagte: „Der Herr hat mir aus meinem Kummer herausgeholfen und die Schande meiner Kinderlosigkeit von mir weggenommen.“

Als Elisabeth im 6. Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach **Nazaret** in Galiläa zu einer jungen, unberührten Frau, die Maria (Hebr. Mirjam, Griech. Mariam, Lat. Maria = die Bittere) hieß und mit Josef verlobt war, einem Nachkommen Davids, und sagte: „Grüß dich, du von Gott mit Gnade Beschenkte! Der Herr ist mit dir! Hab keine Angst, Maria! Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, den du Jesus nennen sollst. Er wird groß sein, Sohn des Allerhöchsten genannt werden, Gott wird Ihn auf den Thron Davids setzen und für ewig wird Er das Haus Jakobs regieren und Sein Reich wird nie enden.“ Maria fragte: „Wie soll das geschehen? Ich habe ja noch nie mit einem Mann geschlafen.“ Der Engel sagte: „Der Heilige Geist wird mit der Kraft des Allerhöchsten über dich kommen und daher wird dein Sohn heilig sein und Sohn Gottes genannt werden. Auch deine Verwandte Elisabeth ist noch in ihrem Alter mit einem Sohn schwanger geworden und ist im 6. Monat, obwohl es hieß, sie könne keine Kinder bekommen, denn für Gott ist nichts unmöglich.“ Da sagte Maria: „Ich gehöre ganz dem Herrn und bin Seine Magd. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.“ Kurz danach reiste Maria zu Elisabeth ins Bergland von Judäa. Als sie Elisabeth begrüßte, hüpfte das Kind in Elisabeths Leib. Elisabeth wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und rief laut: „Du bist die gesegnetste aller Frauen, und gesegnet ist das Kind in deinem Leib! Welche Ehre, dass mich die Mutter meines Herrn besucht! Als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Wie wunderbar, dass du geglaubt hast, denn was der Herr zu dir sagte, wird sich erfüllen.“ (Segnen bedeutet gut sprechen über jemanden.) Da sagte Maria: „Meine Seele macht den Herrn gross und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter! Seine geringste Magd hat Er beachtet und von jetzt an, werden mich alle Generationen als Gesegnete ansehen, weil der Allmächtige Großes an mir getan hat. Allen, die Ihn anbeten, ist Er barmherzig. Stolze Mächtige stürzt Er vom Thron und setzt Demütige darauf, Hungrige macht er mit Gutem satt und Reiche schickt Er mit leeren Händen fort, und Er kümmert Sich barmherzig um Sein Kind Israel, so wie Er es für ewig Abraham und seinen Nachkommen versprochen hat.“ Maria kehrte nach ungefähr 3 Monaten wieder nach Hause zurück.

Elisabeth gebar einen Sohn und als er 8 Tage alt waren, kamen alle

Nachbarn und Verwandten freudig zu seiner Beschneidung zusammen. Sie wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben, doch die Mutter sagte: „Nein! Er soll Johannes heißen.“ Sie sagten: „Niemand in deiner Verwandtschaft heißt so.“ Auch der Vater schrieb zum Erstaunen von allen auf ein Schreiftäfelchen: „Sein Name ist Johannes.“ (Johannes erhielt keinen traditionellen Namen, sondern einen neuen Namen, womit die Tradition gebrochen wurde.) Im gleichen Augenblick konnte er wieder sprechen und fing an, Gott zu preisen. Alle, die dort wohnten und davon hörten, sahen, dass Gott mit ihm war und fragten sich: „Was wird wohl aus diesem Kind einmal werden?“ Sein Vater Zacharias wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und weissagte: „Gesegnet sei der Herr, der Gott Israels, der Sein Volk besuchte und für uns ein Horn der Errettung im Haus Davids aufrichtete, was Er uns vor sehr langer Zeit durch heilige Propheten in einem heiligen Bund zugesagt hat und unserem Vater Abraham schwor. Befreit von unseren Feinden dürfen wir Ihm nun unser ganzes Leben lang furchtlos in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen. Und du, mein Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten sein, ein Wegbereiter des Herrn. Du wirst Sein Volk zur Einsicht bringen, dass die Vergebung der Sünden ihre Errettung ist. Weil unser Gott voller Barmherzigkeit ist, besucht uns die aufgehende Sonne aus der Höhe und leuchtet denen, die im Finstern und (geistlichen) Tod sitzen, und leitet uns, den Weg des Friedens zu gehen.“ Johannes wuchs heran, und sein Geist wurde stark. (Weil Zacharias und Elisabeth mit dem Geist erfüllt waren, konnten sie Johannes helfen, in seinem Geist stark zu werden.) Dann zog er sich in die Wüste zurück und lebte dort bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat. (Johannes beginnt völlig neu in der Wüste und lässt Tradition, Kultur und Religion weg.)

Nachdem sich Maria und Josef verlobt hatten, wurde Maria durch den Heiligen Geist schwanger. Während der grossmütige und gerechte Josef überlegte, sie heimlich wegzuschicken, weil er sie nicht blossstellen wollte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: „Josef, Sohn Davids, nimm Maria öffentlich zur Frau, denn ihr Sohn wurde vom Heiligen Geist gezeugt und du sollst ihn Jesus, Retter, nennen, denn Er wird Sein Volk von Seinen Sünden retten. Das ist geschehen, damit Jesaja 7,14 erfüllt wird: 'Eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, den man Immanuel (Gott mit uns) nennen wird.'“ Daher heiratete Josef Maria, schlief aber erst mit ihr, nachdem sie Jesus geboren hatte. (Maria zahlte einen hohen Preis, denn es war eine

grosse Schande für eine Jungfrau, ein Kind zu bekommen. Doch sie unterordnete sich. Josef handelte nicht voreilig, sodass es dem heiligen Geist möglich war, in der Nacht zu ihm zu sprechen. Auch er zahlte den Preis, denn es war für ihn eine grosse Schande, Maria zu heiraten. Der Name Jesus wurde von Gott gegeben und der Name Immanuel wurde von Menschen gegeben, die Jesus als denjenigen erfahren, der mit ihnen ist, wenn sie Ihn anrufen.)

Kaiser Augustus verordnete eine Volkszählung, die die erste unter dem römischen Feldherrn Quirinius in Syrien war, der den orientalischen Teil des Imperiums leitete. Daher zog Josef mit Maria nach **Bethlehem**, um sich eintragen zu lassen. Dort gebar Maria Jesus in einem Stall, wickelte Ihn in Windeln und legte Ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. **Er war im Anfang** (vor dem Anfang der Zeit, vor 1.Mose 1,1, in der vergangenen Ewigkeit ohne Anfang) **bei Gott und alles entstand durch Ihn. In Ihm war Leben** (es steht nicht: in Ihm waren viele Lehren, sondern es geht um Leben, das wir geniessen sollen), **das das Licht der Menschen war und in der Finsternis scheint. Das Wort** (ist Gott und) **wurde Fleisch und stiftshüttete unter uns voller Gnade und Wirklichkeit und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen, die Sein Vater Ihm, dem Einziggeborenen gegeben hat. Niemand hat Gott je gesehen ausser der einziggeborene Sohn, der Ihn uns gezeigt hat.** (Gnade ist Gott in Christus, den wir geniessen als Ruhe, Trost, Kraft, Licht, Leben, Gerechtigkeit, Heiligkeit. Wenn wir Gott geniessen, erfahren wir auch Wirklichkeit, wobei die Wahrheit Wirklichkeit ist. Alles ist nichtig, nur Gott ist wirklich. Gnade ist Genuss und Wirklichkeit ist Erfahrung. Gnade ist der Ausdruck von Liebe und Wirklichkeit ist der Ausdruck von Licht.) In dieser Nacht erschien ein Engel den Hirten, die ihre Herden bewachten, und umstrahlte sie mit der Herrlichkeit des Herrn, sodass sie sich fürchteten. Doch der Engel sagte: „Habt keine Angst, denn ich habe euch eine grosse Freude mitzuteilen: 'Heute Nacht ist in der Stadt Davids euer Retter, Christus, der Herr geboren worden. Ihr findet das neugeborene Kind, das in Windeln gewickelt ist, in einer Krippe.'“ Plötzlich waren sie von ganzen Heerscharen des Himmels umgeben, die Gott priesen: „Ehre und Herrlichkeit sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf der Erde, die Ihm gefallen.“ Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem und schauen, was der Herr uns sagen ließ.“ So schnell sie konnten, suchten sie Maria, Josef

und das Kind, fanden sie und erzählten ihnen, was der Engel zu ihnen über das Kind gesagt hatte. Alle, die davon hörten, staunten und Maria bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte immer wieder darüber nach. Die Hirten gingen wieder zu ihren Herden zurück und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.

Am 8. Tag wurde das Kind beschnitten und man gab Ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch bevor Maria schwanger war.

Astronomen kamen aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben Seinen Stern aufgehen sehen und wollen Ihn anbeten.“ König Herodes und ganz Jerusalem erschrecken. Die Schriftgelehrten bestätigten, dass in Micha 5,1 steht: „Und du Bethlehem Efrata, du bist zwar klein unter den Hauptorten von Juda, doch aus dir wird der Herrscher in Israel hervorkommen, der Seine Herde mit Jehovas Kraft weiden wird.“ (Anhand von Dan. 9,25–26 hätten die Schriftgelehrten die Zeit genau ausrechnen können, wann der Messias kommt. Doch weil sie sich mehr um Tradition kümmerten als um das reine Wort und um Gottes Gegenwart, sahen sie es nicht. Auch wenn du schriftgemäss lebst, bist du auf dem falschen Weg, wenn du die Gegenwart des Herrn nicht hast.) Herodes fragte die Astronomen heimlich, wann genau sie den Stern zum ersten Mal gesehen hatten, schickte sie nach Bethlehem und sagte: „Gebt mir Bescheid, sobald ihr das Kind gefunden habt, damit ich es auch anbeten kann.“ Der Stern zeigte den Astronomen den Weg und blieb über dem Haus stehen, wo das Kind war. Voller Freude gingen sie ins Haus, beteten Jesus an und schenkten Ihm Gold (göttliche Natur), Weihrauch (Auferstehung) und Myrrhe (Tod). Gott wies sie im Traum an, nicht zu Herodes zurückzukehren und so reisten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Nach der gesetzlich verordneten Zeit der Reinigung von 40 Tagen brachten Josef und Maria das Kind nach **Jerusalem**, um es dem Herrn zu weihen, weil jede männliche Erstgeburt Gott gehört (2.Mose 13,2). Dabei brachten sie auch gemäss dem Gesetz ein Paar Turteltauben oder 2 junge Tauben dar. (Sie waren arm, sonst hätten sie Jesus mit einem Schaf oder Kalb ausgelöst.) Der gerechte und gottesfürchtige Simeon, auf dem der Heilige Geist ruhte, wartete in Jerusalem auf den Trost Israels, denn Gott hatte ihm zugesagt, dass er Christus sehen werde, bevor er sterbe. Als die Eltern von Jesus das Kind in den Tempel herein brachten, wurde Simeon gleichzeitig vom Geist Gottes in den Tempel geführt. Er nahm das Kind in seine Arme und pries

Gott: „Herr, dein Knecht kann nun in Frieden sterben, denn Du hast Deine Zusage erfüllt und mich die Rettung sehen lassen, die Du für alle Völker vorbereitet hast. Er ist ein Licht, das die Völker erleuchtet und Israels Herrlichkeit.“ Josef und Maria staunten, als sie hörten, was Simeon über ihr Kind sagte. Simeon segnete sie und sagte zu Maria, Seiner Mutter: „Über Ihn werden sich viele in Israel ärgern und gegen Ihn rebellieren, sodass sie sich selbst bloss stellen, was dir viel Herzeleid verursachen wird. Doch viele werden durch Ihn aufgerichtet werden.“ Im Tempel lebte auch eine alte Prophetin namens Hanna aus dem Stamm Asser und diente Gott mit Fasten und Beten. Nur 7 Jahre war sie verheiratet gewesen und jetzt war sie eine 84-jährige Witwe. Auch sie kam herzu, pries Gott und erzählte allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, von Jesus.

Nicht lange nach der Abreise der Astronomen erschien Josef im Traum ein Engel und sagte: „Flieh sofort mit dem Kind und seiner Mutter nach **Ägypten** und bleib dort, bis Ich dir einen neuen Auftrag gebe, denn Herodes will das Kind töten.“ Daher floh Josef noch in der Nacht mit seiner Familie nach Ägypten und blieb dort bis zum Tod von Herodes. Damit erfüllte sich Hos. 11,1, wo steht: „Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen.“ Als Herodes merkte, dass ihn die Astronomen ausgelassen hatten, ordnete er zornig an, alle Jungen bis 2 Jahre alt in Bethlehem und Umgebung zu erschlagen, was der Zeit entsprach, von der die Astronomen ihm erzählt hatten. So erfüllte sich Jer. 31,15: „Rahel weint um ihre Kinder in Rama, weil sie nicht mehr da sind.“ Nachdem Herodes gestorben war, gab ein Engel Josef im Traum den Auftrag: „Zieht wieder nach Israel, denn die Menschen, die das Kind umbringen wollten, sind tot.“ Als Josef hörte, dass Herodes' Sohn Archelaus in Judäa herrschte, der den schlechtesten Ruf aller Herodessöhne hatte, fürchtete er sich, nach Bethlehem zu ziehen und zog nach **Nazaret**, was Gott ihm in einem weiteren Traum auch so auftrug. So erfüllte sich Jes. 11,1: „Er soll Nazarener genannt werden.“ (In Jes. 11,1 steht, dass ein Spross aus Isai hervorgehen wird und Spross bedeutet in Hebräisch Nezer, was ähnlich wie Nazarener klingt. Die Religiösen kannten die Bibel, aber wussten nicht, dass Christus gekommen war und suchten Ihn auch nicht auf. Die Astronomen hatten die lebendige Vision. Am besten ist es, die Bibel und die Vision zu haben. Die Astronomen wurden von ihrer natürlichen Vorstellung abgelenkt und meinten, der König müsse in der Hauptstadt sein. In Jerusalem wurden sie von der Bibel korrigiert und nach

Bethlehem geschickt. Wenn wir von Vorstellungen abgelenkt werden, brauchen wir die Bibel. Obwohl sie einen schrecklichen Fehler machten, indem sie nach Jerusalem gingen, viele Jungen in Bethlehem sterben mussten (Satan ist immer aktiv, umzubringen) und Josef nach Ägypten fliehen musste, wurde dieser Fehler benutzt, um die Prophezeiungen zu erfüllen. Die Geschenke der Astronomen versorgte die armen Eltern für die Reise nach Ägypten und Nazaret zurück. Wie kommen wir zur himmlischen Vision vom Stern? Wir sollten uns dem Wort öffnen und mit den scheinenden Heiligen Gemeinschaft suchen. Der Stern ist mit dem Geist und der Gemeinde verbunden, denn in Offb. 22,16 folgt nach dem Morgenstern gleich der Geist und die Braut.)

Das Kind wuchs heran, wurde kräftig, war sehr weise und voller Gnade Gottes. (Weise sein bedeutet, den richtigen Weg zu sehen und Gnade bedeutet die Kraft zu haben, den Weg zu gehen.) Jedes Jahr reisten Seine Eltern zum Passafest nach Jerusalem. Als Jesus 12 Jahre alt war und die Reisegesellschaft nach dem Fest heimkehrte, merkten die Eltern erst nach einer Tagesreise, als sie Ihn unter den Verwandten und Bekannten suchten, dass Er fehlte und kehrten nach Jerusalem zurück, wo sie Ihn nach 3 Tagen endlich im Tempel mitten unter den Schriftgelehrten fanden, weil Er ihnen Fragen stellte. Alle staunten über Sein Verständnis und Seine Antworten. Seine Eltern waren sehr betroffen, Ihn hier zu sehen und die Mutter sagte: „Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.“ Jesus sagte: „Warum habt ihr Mich denn gesucht? Ihr habt doch bestimmt gewusst, dass Ich im Haus Meines Vaters sein werde?“ Doch sie verstanden nicht, was Er meinte. Jesus kehrte gehorsam mit Seinen Eltern nach Nazaret zurück und unterordnete sich. Seine Mutter bewahrte alles in ihrem Herzen. Jesus wuchs und nahm weiter an Weisheit und Gnade zu, sodass sich Gott und Mensch an Ihm freuten. (Als Sohn Gottes kümmerte Sich Jesus um die Interessen Gottes und als Menschensohn gehorchte Er Seinen Eltern.)

Dienst

Johannes der Täufer predigte in der **Wüste von Judäa, östlich vom Jordan in Betanien** (ein anderes Betanien als das, wo Lazarus wohnte): „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nah!“ Jesaja 40,3 sagte von ihm: „In der Wüste ruft eine Stimme: Macht den Weg für den Herrn bereit!“ Johannes trug ein

Kamelhaargewand und einen Ledergürtel, ass Heuschrecken und Honig von wild lebenden Bienen. Viele kamen aus Jerusalem, Judäa und der ganzen Jordangegend zu ihm, bekannten ihre Sünden und liessen sich zur Vergebung der Sünden im Jordan taufen. Auch viele Pharisäer (extrem konservative, religiöse, orthodoxe, patriotische Gruppe, stolz und angeberisch, die sich 200 v.Chr. bildete) und Sadduzäer (frühe Modernisten, römerfreundliche Gruppe mit vielen Edlen, die nicht an die Auferstehung, Engel oder Geister glauben) kamen zu seiner Taufe. Doch er sagte zu ihnen: „Ihr Giftschlängenbrut! (Kinder des Teufels!) Meint ihr wirklich, dass ihr Gottes Zorngericht entgeht? Zeigt mit Taten, dass ihr Buße getan habt und meint nicht, dass es reicht, Abraham zum Vater zu haben, denn Gott kann aus diesen Steinen (Heiden) hier Kinder für Abraham erwecken. Wer keine guten Früchte bringt, wird wie ein Baum mit der Axt umgehauen und ins Feuer geworfen.“ Die Volksmenge fragte ihn: „Was sollen wir tun?“ Johannes sagte: „Wer 2 Untergewänder hat, soll eines dem geben, der keines hat und wer zu essen hat, soll auch mit dem teilen, der nichts hat.“ Einige Zöllner fragten ihn: „Lehrer, was sollen wir tun?“ Johannes sagte: „Fordert nicht mehr, als was euch zusteht.“ Einige Soldaten fragten ihn: „Was sollen wir tun?“ Johannes sagte: „Erpresst nichts durch Gewalt, lasst euch nicht bestechen und seid zufrieden mit eurem Sold.“ Priester und Leviten fragten ihn: „Wer bist du? Bist du Elia oder sonst ein Prophet?“ Johannes sagte: „Ich bin eine Stimme in der Wüste, die ruft: 'Ebnet den Weg für den Herrn!', so wie es der Prophet Jesaja gesagt hat.“ (Die Religiösen warteten auf einen grossen Führer, der sie durch ein grosses Wunder von den Römern befreite. Für sie war das Leben Unsinn.) Sie fragten: „Warum taufst du denn, wenn du weder Christus, noch Elia, noch ein Prophet bist?“ Johannes sagte: „Wer Buße tun will, den taufe ich mit Wasser, aber es kommt einer nach mir, der so mächtig ist, dass ich nicht würdig bin, Seine Sandalenriemen zu lösen. Er war schon vor mir da und wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Er wird Seine Tenne gründlich säubern, den Weizen hineinbringen und die Spreu verbrennen.“ (Spreu sind die unbussfertigen Juden, die im Feuersee landen werden.) Auch Jesus kam, als Er 30 Jahre alt war, und wollte Sich taufen lassen, doch Johannes sagte: „Eigentlich habe ich es nötig, von Dir getauft zu werden. Warum kommst Du zu mir?“ Zu allen sagte Er: „Das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, und Er war schon vor mir da.“ (Johannes machte sich nicht zum Zentrum, sondern wollte Jesus dienen.

Jesus kam als das Lamm, vor dem sich keiner fürchtet, und wird nicht als Löwe aus dem Stamm Juda bezeichnet, vor dem alle die Flucht ergriffen hätten.) Jesus antwortete: „Taufe Mich, damit alles, was die Gerechtigkeit fordert, erfüllt wird.“ (Mit der Taufe bezeugte Jesus, dass Er willig war, Gott zu dienen durch Tod und Auferstehung.) Kaum tauchte Jesus nach Seiner Taufe aus dem Wasser auf, öffneten sich die Himmel über Ihm und Er sah den Geist Gottes, der wie eine Taube auf Ihn herab kam. Eine Stimme aus dem Himmel sagte: „Das ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Freude habe!“ Johannes bezeugte: „Ich habe gesehen, wie der Geist auf Ihn herab kam und auf Ihm blieb. Er tauft im Heiligen Geist und Er ist der Sohn Gottes. (Johannes war ein Priester, der andere zu Gott brachte. Mit Johannes wurde die Religion und Kultur beendet, denn er lebte ausserhalb der Religion und Kultur, und das Gnadenzeitalter begann. Gemäss Gesetz hätte Johannes nur im Tempel predigen dürfen, nur bestimmte Kleider tragen und Nahrung essen dürfen. Doch er trug ein Kamelhaargewand, was bestimmt unordentlich aussah. Kopiere ihn nicht, was falsch wäre, denn wir müssen wirkliche Priester sein. John Wesley und George Whitefield predigten an Strassenecken, nicht im „Heiligtum“, was die Gemeinde in England damals verbot. Sie predigten Buße tun, und dass die Menschen Jesus als König in ihren Herzen herrschen lassen sollten. Buße tun bedeutet, die innere Einstellung zu ändern und sich für Gott und Sein Himmelreich zu interessieren. Sein Himmelreich ist die Gemeinde (Mt. 16,18–19). Zur Zeit von Johannes war das Volk sehr böse, denn Johannes nannte sie Giftschlangenbrut und ihr Geburtsrecht reichte nicht mehr, sondern die geistliche Wiedergeburt wurde nötig. Mit der Taufe wird das natürliche Sein und die Vergangenheit beendet und wir werden in Christi Auferstehung wiedergeboren. Johannes bereitete den Weg im Verstand, Willen und Gefühl der Menschen vor, der voller Hügel und Täler war. Mit der echten Buße wurde unseres Inneres sanft und der Weg gerade gemacht, sodass der Herr in uns einziehen konnte. – Bei der Geburt Jesu war der Heilige Geist die Essenz von Jesus. Wer Jesus berührte, berührte den Geist, so wie in 2.Kor. 3,17, wo der Herr der Geist ist. (Wenn es um die Dreieinigkeit geht, nennen wir Vater, Sohn und Geist 3 Substanzen, wobei die 3 eine Essenz haben, nämlich den Geist, so wie ein hölzerner Tisch als Essenz das Holz hat. Man kann den Vater, Sohn und Geist auch mit Eis, Wasser und Dampf vergleichen, die alle die gleiche Essenz, aber 3 verschiedene Formen haben.) Als Jesus Seinen Dienst begann und getauft

wurde, kam der Heilige Geist auf Ihn herab, salbte Ihn und umhüllte Ihn wie einen Mantel.)

Jesus war erfüllt vom Heiligen Geist, wurde vom Geist in die **Wüste** hinaufgeführt und ass 40 Tage und Nächte lang nichts. Danach versuchte Ihn **der Teufel** (Griech. Verkläger, Verleumder. Er verklagt uns vor Gott und verleumdet uns vor den Menschen.) zu verführen: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach aus diesen Steinen hier Brot.“ Aber Jesus antwortete: „Nein, denn es steht, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Daraufhin nahm Ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, stellte Ihn auf den höchsten Vorsprung des Tempeldaches und sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz Dich hier hinunter, denn es steht in Psalm 91,11, dass Er Seine Engel schickt, um Dich zu beschützen, wohin Du auch gehst. Sie werden Dich auf Händen tragen, damit Dein Fuß an keinen Stein stößt.“ Jesus sagte: „Es steht auch in 5.Mose 6,16, dass du den Herrn, deinen Gott nicht herausfordern sollst.“ Schließlich zeigte Ihm der Teufel auf einem sehr hohen Berg alle Königreiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit und sagte: „All das will ich Dir geben, wenn Du mich anbetest.“ Da sagte Jesus: „Verschwinde, Satan, denn es steht in 1.Sam. 7,3, dass du den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur Ihm dienen sollst!“ Da ließ der Teufel Jesus in Ruhe und Engel kamen und versorgten Ihn. (Gott prüfte Jesus, um zu beweisen, dass Er qualifiziert war, König zu sein und Seinen Dienst zu beginnen. Zuerst wurde Er in Bezug auf das Essen geprüft, so wie Adam, doch Jesus entgegnete dem Feind, dass Ihm die geistlichen Bedürfnisse wichtiger waren. Viele Frauen machen sich Sorgen um Nahrung, Kleider und Haus, doch Christus zu essen ist wichtiger als dass wir leben oder sterben. Als Mensch konnte Jesus von Satan versucht werden, aber nicht als Sohn Gottes. Daher nahm Jesus den Stand eines Menschen ein und antwortete Satan mit der Schrift. Zweitens versuchte Satan Jesus darin, eine Show, ein Wunder zu machen, was die Religiösen gern haben. Versuch nie zu beweisen, dass du jemand bist, sondern andere sollen denken, dass wir nichts sind und Christus alles ist. Dann wird unser Temperament besiegt. Drittens prüfte Satan den Ehrgeiz von Jesus und bot ihm die Herrlichkeit der Welt an. Viele Heilige wollen Leitende werden. Doch sobald wir nach einer hohen Stellung trachten, beten wir Götzen an. Nicht wir, nur Gott soll verehrt und angebetet werden. – Jesus ist der einzige, der dem Teufel widerstehen kann und daher beten wir: „Vater, führe uns nicht in Versuchung.“)

Jesus ging bei Johannes dem Täufer auf dem Nachhauseweg vorbei, worauf Johannes zu 2 von seinen Jüngern sagte: „Schaut, das Opferlamm Gottes!“ Die 2 Jünger gingen Jesus nach. (Nur 2 Jünger von Johannes folgten Jesus. Nach 3.5 Jahren hatte Er 120 Menschen gewonnen. Doch dem Herrn geht es nicht um viele Menschen, sondern um Steine für den Aufbau des Hauses Gottes.) Als Jesus es merkte, fragte Er: „Was sucht ihr?“ Sie sagten: „Lehrer, wo wohnst Du?“ Jesus sagte: „Kommt mit, dann seht ihr es.“ Es war 10:00 Uhr vormittags. Sie sahen, wo er sich aufhielt und blieben den Tag über bei ihm. Einer der beiden, Andreas, suchte seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: „Wir haben den Messias gefunden!“ und brachte ihn zu Jesus. Jesus sagte: „Du wirst einmal Kephas genannt werden.“ (Hebr. Kephas, Griech. Petrus, was Fels bedeutet) Als Jesus am nächsten Tag weiter nach Galiläa gehen wollte, traf Er Philippus und sagte zu ihm: „Komm mit Mir mit!“ Philippus war wie Andreas und Petrus aus der Stadt Betsaida. Philippus erzählte Natanaël: „Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz schreibt und den auch die Propheten angekündigt haben, Jesus aus Nazaret, ein Sohn von Josef.“ (Philippus wusste nicht so genau Bescheid, denn Jesus war nicht der Sohn von Josef.) Natanaël sagte: „Nazaret? Kann von da etwas Gutes kommen?“ Philippus antwortete: „Komm und schau selbst!“ (Philippus diskutierte nicht mit Natanaël, sondern lud ihn einfach ein: „Komm und schau!“, was wir auch so machen sollten.) Als Jesus Natanaël kommen sah, sagte Er: „Das ist ein aufrichtiger Israelit.“ Natanaël fragte: „Woher kennst du mich?“ Jesus antwortete: „Bevor dich Philippus rief, sah Ich dich unter dem Feigenbaum sitzen.“ (Der Herr befasste Sich jeweils mit den zweiten Jüngern, Petrus und Natanaël, nicht mit den ersten wie Andreas und Philippus. Strebe daher nicht danach, der erste zu sein.) Da erklärte Natanaël: „Lehrer, Du bist der Sohn Gottes, der König Israels!“ Jesus sagte: „Das glaubst du, weil Ich dir gesagt habe, dass Ich dich unter dem Feigenbaum sah. Doch du wirst noch viel Größeres sehen. – Ich versichere euch, dass ihr einen offenen Himmel sehen werdet und Engel Gottes, die auf dem Menschensohn zum Himmel auf- und niedersteigen.“ (Jesus sagt, dass Er die Erfüllung von 1.Mose 28,17 sei, dass Er die Leiter sei, die auf der Erde steht und die Himmel erreicht, bzw. den Himmel offen hält und zu uns auf die Erde bringt. Natanaël erkannte Ihn als Sohn Gottes, doch Er antwortet, Er sei der Menschensohn. Als Sohn Gottes bringt Er Gott zum Menschen und als Menschensohn dient Er unter den Menschen für den

Aufbau der Wohnung Gottes, wobei das Mittel zum Ziel das Leben ist.)

Am 3. Tag (in Auferstehung) **fand in Kana** (Land des Schilfrohrs, Schilfrohr ist ein Bild auf schwache, zerbrechliche Menschen) **in Galiläa eine Hochzeit** statt, wo Maria (die Mutter von Jesus), Jesus und Seine Jünger eingeladen waren. Während des Festes ging der Wein aus und Maria sagte es Jesus. Doch Er sagte: „Was hat das mit Mir und dir zu tun? Es ist noch nicht Zeit für Mich (ein Wunder zu tun).“ Seine Mutter sagte den Dienenden: „Tut alles, was Er euch aufträgt.“ Im Haus standen 6 steinerne Wasserkrüge à 100 Liter Fassungsvermögen, die die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen verwendeten. Jesus sagte zu den Dienenden: „Füllt die Krüge mit Wasser!“, was sie taten. Dann ordnete Er an: „Schöpft etwas und bringt es dem Koch.“ Als der Koch, der nicht wusste, woher der Wein kam, den Wein gekostet hatte, sagte er zum Bräutigam: „Warum hast du den guten Wein bis jetzt aufbewahrt? Zuerst stellt man doch den guten Wein auf den Tisch und erst später, wenn die Gäste betrunken sind, den weniger guten.“ Das war das erste Wunderzeichen, das Jesus tat. Damit offenbarte Er Seine Herrlichkeit und Seine Jünger glaubten an Ihn. (Das Prinzip von Leben ist, den Tod in Leben zu verwandeln. Die Zahl 6 bezeichnet den natürlichen Menschen, weil der Mensch am 6. Tag geschaffen wurde. Die Wasserkrüge werden mit Todeswasser für die Religion gefüllt, wobei die Menschheit von Natur an mit Tod gefüllt ist. Jesus wandelt das tote Wasser, das der äusserlichen Reinigung diente, in lebendigen Wein um, denn Weintrauben bezeichnen Leben, und der lebendige Wein reinigt uns innerlich. Manchmal reagiert Jesus nicht direkt auf unser Gebet (Maria bat Ihn). Doch wenn wir warten, bis die tote Situation offenbar wird, wird Jesus zur rechten Zeit den Tod in Leben verwandeln, was dem Aufbau von Gottes Haus dient. Die Menschen glaubten lediglich an den Herrn, weil Er Wunder tat, doch Er konnte sich ihnen nicht anvertrauen, denn Er kam nicht, um Wunder zu tun, sondern um Leben zu bringen.)

Danach verbrachte Er mit Seiner Mutter, Seinen Brüdern und Seinen Jüngern einige Tage in **Kapernaum**.

Als das jüdische Passafest näher kam, ging Jesus nach **Jerusalem**. Im Vorhof des Tempels sah Er Geldwechsler und Händler von Rindern, Schafen und Tauben. Mit einer Peitsche jagte Er sie alle samt den Tieren aus dem Tempel hinaus, fegte die Münzen der Wechsler auf den Boden und kippte ihre Tische um. Den Taubenverkäufern befahl er: „Schafft das weg von hier und

macht das Haus Meines Vaters nicht zu einem Marktplatz!“ Seine Jünger erinnerten sich daran, dass in Psalm 69,10 steht 'Der Eifer um Dein Haus hat Mich verzehrt.' Die Juden stellten Ihn zur Rede: „Mit welchem Recht tust Du das? Wenn Gott Dir das Recht dazu gibt, dann beweise es uns durch ein Wunder!“ Jesus entgegnete: „Reisst diesen Tempel nieder und in 3 Tagen werde Ich ihn aufrichten.“ Die Juden sagten: „46 Jahre lang ist an diesem Tempel gebaut worden und Du willst ihn in 3 Tagen aufrichten?“ Doch Jesus hatte mit dem Tempel Seinen Leib gemeint. Als Er von den Toten auferweckt wurde, erinnerten sich Seine Jünger, dass Er das gesagt hatte und glaubten der Schrift und Seinem Wort. (Damit wir der wahre Tempel Gottes sein können, brauchen wir die Reinigung, was Gott im Alltag durch unsere Mitmenschen tut.) Während des Passafestes in Jerusalem glaubten viele Menschen an Jesus, weil sie die Wunder sahen, die Er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn Er wusste, was in ihrem Innern vorging.

In der Nacht kam Nikodemus, ein Pharisäer und Ältester zu Jesus und sagte: „Lehrer, wir wissen, dass Du von Gott gekommen bist, weil niemand solche Zeichen tun kann, wie Du sie tust.“ Jesus sagte: „Ich sage Dir, nur wer von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes sehen.“ Nikodemus fragte: „Wie kann ein Mensch zum 2. Mal geboren werden?“ Jesus sagte: „Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht ins Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wiedergeburt ist wie der Wind, den man wahrnimmt, aber nicht sehen kann. (Wenn z.B. ein Hund ins Katzenreich versetzt werden will, müsste er mit dem Leben einer Katze wiedergeboren werden. Dementsprechend müssen wir mit dem Leben Gottes ins Reich Gottes hineingeboren werden. Im Reich Gottes hindert uns Gottes Leben, Sünden zu tun. Auch ein guter Mensch enthält in seiner Natur das Gift Satans und ist unter Gottes Verdammnis, weshalb er wiedergeboren werden muss.) Wenn Ich zu euch über Irdisches spreche und ihr nicht glaubt, warum soll Ich dann über Himmlisches zu euch sprechen? Nur einer ist vom Himmel herabgestiegen, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist. So wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der (an Ihn) glaubt, ewiges Leben hat. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern zu

retten. Wer an Ihn glaubt, der das Licht ist, wird nicht verurteilt. Wer Böses tut, hasst das Licht, weil er nicht will, dass seine Taten aufgedeckt werden. Doch wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit zu sehen ist, dass seine Taten in Gott sind.“ (Wenn man etwas weiss, ist es noch nicht Wahrheit. Erst wenn die Wahrheit göttliches Licht ausstrahlt, ist es Wahrheit.)

Jesus ging mit Seinen Jüngern **nach Judäa** und taufte dort. Auch Johannes taufte in Änon bei Salim, da es dort reichlich Wasser gab. Weil die Jünger von Johannes mit einem Juden über die Reinigungsvorschriften stritten, fragten sie Johannes: „Lehrer, der Mann, den du als Lamm Gottes bezeugt hast, tauft jetzt auch, und alle gehen zu Ihm.“ Johannes sagte: „Ich habe gesagt, dass ich nicht Christus bin, sondern nur geschickt worden bin, Ihm den Weg zu bahnen. Er ist der Bräutigam, der die Braut hat, und ich bin Sein Freund, der sich über Seine Stimme freut. Er muss größer werden und ich muss abnehmen, denn Er ist von oben, von Gott, vom Himmel her gekommen und teilt Gottes eigene Worte mit, weil Gott Ihm den Geist in grenzenloser Fülle gegeben hat und Ihn als Seinen Sohn liebt. Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.“ (Johannes hätte nicht nur abnehmen, sondern abtreten sollen, sobald Jesus Seinen Dienst begann und er hätte alle seine Jünger zu Ihm schicken sollen. Wir brauchen Barmherzigkeit, um loslassen zu können.)

Die Jünger Jesu taufte mehr Menschen als Johannes, was die Pharisäer auf Ihn aufmerksam machte und daher zog Er Sich nach Galiläa zurück. Unterwegs setzte Er sich gegen 6 Uhr abends müde an den Jakobsbrunnen in einem samaritanischen Ort namens **Sychar**, der in der Nähe des Grundstücks lag, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. Seine Jünger waren Essen einkaufen gegangen und kurz darauf kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen. (Jesus nahm bewusst den Weg durch Samaria, obwohl andere Juden diese Gegend mieden und schickte Seine Jünger bewusst einkaufen, da Er wusste, dass die Samariterin kommen würde und Er allein mit ihr reden wollte, weil Er ihr Gewissen wecken wollte. Normalerweise holten die Frauen abends in der Gruppe Wasser, doch diese Samariterin, kam allein, weil sie sich elend fühlte und allein sein wollte. Der Herr traf sich mit ihr nicht in der Nacht privat im Haus, sondern am Tag in der Öffentlichkeit, womit Er in einer reinen Situation war und damit den Jüngern ein gutes Vorbild gab.) Jesus bat sie: „Gib Mir etwas zu trinken!“ Weil die Juden den Kontakt mit Samaritern meiden, fragte die Frau überrascht: „Wie kannst Du als Jude mich um etwas zu trinken bitten?“ Jesus sagte: „Wenn du wüsstest,

was Gott dir schenken möchte und wer es ist, der zu dir sagt: 'Gib Mir zu trinken', dann hättest du Ihn um lebendiges Wasser gebeten.“ Die Frau sagte: „Herr, wie willst Du ohne Schöpfeimer aus diesem tiefen Brunnen lebendiges Wasser schöpfen? Bist Du etwa größer und besser als unser Stammvater Jakob, der diesen Brunnen gegraben hat?“ Jesus sagte: „Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. Aber wer vom Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben, und es wird in ihm zu einer Quelle werden, die ins ewige Leben sprudelt.“ Die Frau bat: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und kein Wasser mehr holen muss.“ Jesus sagte: „Hol deinen Mann hierher!“ Sie sagte: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus sagte: „Das stimmt. 5 Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.“ Die Frau sagte: „Herr, Du bist ein Prophet. Unsere Vorfahren haben Gott auf dem Berg (Garizim) angebetet, aber ihr Juden sagt, dass Gott nur in Jerusalem angebetet werden darf.“ Jesus sagte: „Glaube mir, dass ihr bald den Vater weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr Samariter betet zu Gott, ohne Ihn zu kennen, doch wir wissen, wen wir anbeten, denn die Rettung für die Menschen kommt von den Juden. Die wahren Anbeter werden den Vater im menschlichen Geist und in Wahrhaftigkeit anbeten, weil Gott Geist ist.“ Die Frau sagte: „Ich weiß, dass der Messias kommt und uns alles erklären wird.“ Jesus sagte zu ihr: „Er spricht mit dir. Ich bin der Messias.“ (Wer unabhängig von Gott sein will, bleibt durstig und unzufrieden wie diese Frau. Indem Er sie aufforderte, ihren Mann zu holen, weckte Er ihr Gewissen, damit sie Buße tat. Obwohl die Frau recht einfach war, redete sie sofort vom Anbetungsort (Religion) und vom Jakobsbrunnen (Tradition), als ihr Gewissen berührt wurde. Je mehr sich der Mensch mit Religion und Tradition befasst, desto durstiger wird er. Auch 5 Männer, Geld oder Erfolg können den Menschen nicht zufrieden stellen. Jesus zeigt ihr, dass der einzige Ort, wo wir Gott anbeten sollen, in unserem Geist ist.) In diesem Augenblick kamen Seine Jünger zurück und wunderten sich, dass Er mit einer Frau sprach. Doch keiner wagte, Ihn zu fragen, worüber Er mit ihr redete. Die Frau ließ ihren Wasserkrug neben dem Brunnen stehen und erzählte den Leuten in der Stadt: „Kommt mit und schaut, ob das der Messias ist, denn Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“ Da strömten die Leute aus dem Ort hinaus, um Jesus zu sehen. (Die Samariterin gab alles auf, was nicht Christus war (Wasserkrug) und brachte durch ihr lebendiges Zeugnis eine

wunderbare Ernte für den Herrn ein, denn viele glaubten an Jesus und empfangen das ewige Leben. Wenn man einem Kind, das ein Messer in der Hand hält, ein Bonbon hinlegt, wird es das Messer fallen lassen, und das Bonbon ergreifen. Daher sollten wir wie diese Frau den Menschen Christus schmackhaft machen.) Inzwischen drängten die Jünger Jesus: „Lehrer, iss doch etwas!“ Aber Jesus sagte: „Ich lebe von einer Nahrung, die ihr nicht kennt.“ Die Jünger sagten zueinander: „Hat Ihm jemand etwas zu essen gebracht?“ Da erklärte Jesus: „Meine Nahrung ist, dass Ich den Willen Gottes tue, der Mich gesandt hat, und Sein Werk ausführe. Habt ihr nicht gesagt, dass in 4 Monaten Erntezeit ist? Schaut, die Felder sind jetzt schon reif für die Ernte und wer die Früchte sammelt, bzw. den Menschen zu ewigem Leben verhilft, erhält seinen Lohn. Einer sät, und ein anderer erntet. Andere haben sich vor euch abgemüht, und ihr dürft nun ernten, worüber sich auch der freut, der gesät hat.“ Viele Samariter glaubten an Jesus, weil die Frau ihnen bezeugt hatte, dass Er ihr alles gesagt hatte, was sie getan habe und baten Ihn, länger bei ihnen zu bleiben. Er blieb 2 Tage dort, und auf Sein Wort hin glaubten noch viel mehr Menschen an Ihn und sagten zur Frau: „Nun glauben und wissen wir, dass Er wirklich der Retter der Welt ist, weil wir Ihn selbst gehört haben und nicht nur wegen dir.“ (Die Samariterin wusste ein wenig über Gott. In Europa wissen selbst die Ungläubigen und Atheisten etwas über Gott und Christus. Es wurde gesät und unsere Arbeit heute ist zu ernten.) Nach 2 Tagen zog Jesus weiter nach Galiläa. Jesus hatte Selbst einmal erklärt, dass ein Prophet in seiner Heimat nicht geachtet wird. Doch als Er jetzt dort ankam, nahmen Ihn die Galiläer freundlich auf, weil sie am Passafest in Jerusalem gesehen hatten, was Er dort getan hatte.

In **Kana**, wo Er Wasser zu Wein gemacht hatte, suchte Ihn ein Beamter des Königs, der in Kapernaum wohnte, auf und bat Ihn, mit nach Kapernaum zu kommen, um seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag. Jesus sagte zu ihm: „Wenn ihr kein Wunder seht, glaubt ihr nicht.“ Der Beamte flehte Ihn an: „Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!“ Jesus sagte: „Geh ruhig heim, dein Sohn lebt.“ Der Mann glaubte Jesus und kehrte heim. Unterwegs kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten: „Dein Junge lebt und ist gesund!“ Er fragte sie, seit wann genau es dem Jungen besser gehe und als sie sagten, dass gestern Mittag um ein Uhr das Fieber verschwand, wusste er, dass das genau der Zeitpunkt war, wo Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt.“ Er und alle in seinem Haus glaubten an Jesus. Das war das

2. Wunderzeichen, das Er in Galiläa tat. (Jeder von uns braucht Heilung. Die Schwestern brauchen vor allem Heilung in ihren Gefühlen, denn sie weinen zu oft und die Brüder brauchen Heilung in ihrem Willen, weil sie oft stur und unnachgiebig sind. Je mehr wir im Gefühl, Willen und Verstand geheilt werden, desto mehr werden wir umgewandelt. Heilung geschieht durch das lebendige Wort in Verbindung mit dem Glauben.)

Als Jesus hörte, dass Johannes ins Gefängnis geworfen worden war, zog Er Sich ins galiläische **Kapernaum** zurück, das am See Genezareth, im Gebiet von Sebulon und Naftali liegt. Seine Mutter, Brüder und Jünger gingen mit, doch Seine Angehörigen blieben nur wenige Tage dort. So erfüllte sich Jesaja 8,23: 'Du Land Sebulon und Naftali, Strasse zum Meer, heidnisches Galiläa: Das Volk, das im Dunkeln lebt, hat ein grosses Licht gesehen.' (Johannes predigte in einer Wüste, die in der Nähe von Jerusalem war, wo die Religiösen waren und ihn ins Gefängnis warfen. Daher zog Sich Jesus nach Galiläa zurück, wo Juden und Heiden wohnten, die von den Religiösen verachtet wurden. Wir sollten nicht hochgeistlich sein und Umstände weder missachten, noch überbewerten. Es gab Streit zwischen den Jüngern von Johannes und den Jüngern von Jesus, weshalb der Dienst von Johannes beendet werden musste, damit alle dem König Jesus nachfolgten.) Von da an begann Jesus zu predigen: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nah!“ Als die Volksmenge Ihn bedrängte, weil sie das Wort Gottes hören wollte, sah Er 2 Boote am Ufer, deren Fischer die Netze reinigten. Jesus stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück auf den See hinauszufahren, damit Er von dort aus die Volksmenge lehren konnte. Nachdem Er aufgehört hatte zu reden, sagte Er zu Simon: „Fahr hinaus auf den See und wirf die Netze zum Fang aus!“ Simon sagte: „Aber Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch weil Du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.“ Sie fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen begannen. Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Zusammen füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast sanken. Als Simon Petrus das sah, kniete er sich vor Jesus hin und sagte: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!“ Auch seine Begleiter waren ehrfürchtig erschrocken über diesen Fang. Darunter waren sein Bruder Andreas und die Brüder Jakobus und Johannes, die Zebedäussöhne, die mit Simon zusammenarbeiteten. Doch Jesus sagte zu Simon und Andreas: „Habt keine Angst. Kommt mit Mir mit, Ich will euch zu Menschenfischern

machen.“ Sofort folgten sie Ihm und ließen alles stehen. Dann rief Er die beiden Brüder, Jakobus und Johannes, die Zebedäussöhne. Sie folgten Ihm auch sofort und verliessen ihren Vater mit seinen Lohnarbeitern und die Fischerei. (Viele trafen Jesus am Jordan, wurden gerettet, kümmerten sich nicht mehr um ihre Erfahrung, gingen in ihr altes Leben zurück und waren sehr beschäftigt. Dann erschien ihnen Jesus als grosses Licht und zog sie an, nicht mit Seinen Taten, sondern mit Sch Selbst.) Jesus lehrte am Sabbat in der Synagoge das Evangelium des Königreiches. Ein Mann mit einem unreinen Geist schrie auf: „Jesus, Nazarener, willst Du uns vernichten? Du bist der Heilige Gottes.“ Jesus befahl ihm: „Schweig und fahr aus von ihm!“ Der unreine Geist schüttelte ihn in Krämpfen, ohne ihn zu verletzen und fuhr laut schreiend aus. Alle staunten, wie Er den unreinen Geistern mit Vollmacht befahl und sie Ihm gehorchten. Er heilte jeden Kranken, sodass bald überall von Ihm gesprochen wurde, sogar in Syrien. Man brachte alle Kranken zu Ihm, auch Besessene, Epileptiker und Gelähmte, und Er heilte alle. Große Menschenmengen folgten Ihm aus Galiläa, Dekapolis (Zehnstädtegebiet im Ostjordanland) und Jerusalem. (Jesus startete keine politische Bewegung, sondern strahlte einfach nur die Menschen mit Seinem Licht an. Auch wir sollten auf andere scheinen und sie anziehen mit dem, was Christus in uns ist.)

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg Er auf einen Berg, betete die ganze Nacht hindurch, rief frühmorgens Seine Jünger und begann sie (die höchste Moral) zu lehren (Jesus berief Seine Jünger am Meer (verdorbene Welt), doch die Vision zeigte Er auf einem Berg (Der Stein, der das Bild zerstörte wurde zu einem grossen Berg, der die ganze Erde füllte (Dan. 2,34), wobei dieser Berg das 1000-jährige Reich ist) und diese Vision kam vom Vater, weil Jesus die ganze Nacht hindurch betete): „Sich freuen darf und gesegnet ist, wer arm Geist ist, denn ihm gehört das Himmelreich (Unser Geist sollte von Tradition, Religion und Vorstellungen entleert und unbelastet sein (arm), damit Jesus unseren Geist füllen kann.), wer trauert, denn er wird getröstet (Wenn Jesus in uns wohnt, erkennen wir, wie verdorben die Welt ist, sodass wir über sie und über unseren geistlichen Zustand trauern und den Wunsch nach einer Änderung haben. Wenn sich der Ehepartner nicht für den Herrn interessiert, ist es traurig. Doch sag ihm das nicht, sondern wenn du trauerst, wirst du spontan und sanftmütig für andere beten.), wer sanftmütig ist, denn er wird die Erde erben, wer sich nach

Gerechtigkeit sehnt, denn er wird zufrieden gestellt werden (Er in uns ist der Gerechte, doch wir sollten mit Ihm zusammenarbeiten und uns nach Ihm sehnen.), wer barmherzig ist, denn er wird Barmherzigkeit erfahren (Mit uns selbst sollten wir strikt und gerecht sein, und wenn wir erkennen, wie erbärmlich unser natürliche Mensch ist, werden wir mit anderen barmherzig sein, sie nicht verurteilen, sondern auf angemessene Art und Weise zurechtweisen.), wer rein im Herzen ist, denn er wird Gott sehen (gegenüber Gott sollten wir ein reines Herz haben, das nur Ihn sucht), wer ein Friedensstifter ist, denn sie werden Söhne Gottes genannt, wer wegen der Gerechtigkeit verfolgt wird, denn ihm gehört das Himmelreich, wer verleumdet wird wegen Mir, denn sein Lohn im Himmel ist gross. Genauso wurden vor euch die Propheten verfolgt. (Weil Jesus in uns lebt, haben wir die Kraft zu leiden, anstatt zu widerstehen und wir werden unser Herz nicht an Materielles hängen, sondern an Jesus.) Doch wehe den Reichen, die ihren Trost schon erhalten haben, wehe den Satten, denn sie werden hungern, wehe den Lachenden, denn sie werden trauern wehe, wenn alle Menschen gut von euch reden, denn genauso haben es ihre Vorfahren mit den falschen Propheten gemacht.“ – Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt, das ebensowenig verborgen bleibt, wie eine Stadt auf dem Berg, das man nicht unter den Eimer stellt, sondern auf den Lampenständer, damit es allen im Haus leuchtet. Alle sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Wenn es keinen Unterschied zwischen uns und weltlichen Menschen gibt, sind wir unbrauchbares Salz. In der korporativen Einheit, miteinander aufgebaut, scheinen wir. Wir sollten nicht mit Sorgen bedeckt sein, sodass niemand mehr unser Licht sehen kann. Wenn wir anstatt uns zu sorgen, den Herrn preisen, werden andere Herzen berührt. Wir sollten ein Halleluja-Volk sein, damit Gott in Seiner Herrlichkeit zum Ausdruck kommt.) – Denkt nicht, dass Ich das Gesetz aufhebe, sondern Ich erfülle es. Wer die Gebote befolgt, wird im Himmelreich sehr geachtet werden. Doch wenn ihr nicht gerechter seid als die Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. (Christus ist der Gerechte in uns und erfüllt alle Forderungen Gottes. Er hat die moralischen Gebote nicht aufgehoben, sondern erhöht. Doch der Sabbat und die Tieropfer haben nichts mit Moral zu tun und sind rituelle Gebote, die wir nicht mehr länger befolgen müssen, da Christus unsre Ruhe (Sabbat) ist und als Opfer für uns starb.) – Wer mordet, gehört vor Gericht. Aber Ich sage, nur schon wer auf seinen Bruder

zornig ist, gehört vor Gericht, wer zu einem anderen sagt, er sei dumm, gehört vor das Obergericht und wer einen andern mit 'Spinner' verflucht, gehört ins Gehennafeuer. (Ein Geretteter wird nicht für ewig im Gehennafeuer sein, sondern nur im Zeitalter des Reiches.) Versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, der etwas gegen dich hat, bevor du Gott am Altar deine Opfergabe darbringst. Bezahle deine Schulden, bevor du ins Gefängnis geworfen wirst und dann sowieso jeden Cent bezahlen musst. (Am schwierigsten ist es, unsere Wut unter Kontrolle zu haben. Vergiss dich selbst und schau auf das königliche Leben in dir. Ge Hinnom ist ein tiefes Tal südlich von Jerusalem, wo die Leichen von Verbrechern verbrannt wurden. Es war die Müllhalde der Stadt, wo beständig ein Feuer brannte und wurde daher zu einem Bild auf den Feuersee. Bevor wir sterben, sollten wir jedes Problem in Ordnung bringen und uns versöhnen.) – Wer eine Frau begehrllich ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch begonnen. Wenn dich dein Auge zur Sünde verführt, reiss es aus, denn es ist besser, das eines der Glieder verloren geht, anstatt dass der ganze Leib in die Gehenna geworfen wird. (Das Problem ist das innere Auge und daher darf dieser Satz nicht real verstanden werden. Es geht vielmehr darum, den Ernst der Sünde aufzuzeigen. Wenn wir gegen eine Sünde nicht ernsthaft vorgehen, wird uns der Herr in der Gehenna disziplinieren. Ehebruch ist schlimmer als Unzucht. Der Herr verurteilt nicht plötzliche Gedanken, sondern wenn wir erlauben, dass sich die Sünde entwickelt.) Es steht, wer sich von seiner Frau trennen will, soll ihr eine Scheidungsurkunde geben. Aber Ich sage, wer sich von seiner Frau scheidet, ausser wenn sie Ehebruch begann, treibt sie in den Ehebruch. (Aufgrund der damaligen sozialen Verhältnisse musste eine Frau wieder heiraten, um essen und leben zu können.) Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht auch Ehebruch. (Vorher war eine Scheidung erlaubt, doch jetzt nur noch bei Ehebruch. Heirate nicht voreilig, denn wenn die Ehe vom Herrn ist, wird Er den anderen für dich bewahren. Öffne die Augen vor der Ehe und schliesse sie nachher. Suche keine Fehler bei deinem Mann, sonst wirst du leiden. Eine blinde Frau preist den Herrn für ihren Mann. Wenn der Ehebrechende keine Buße tut, in Sünde weiterlebt und einen anderen heiratet, ist der andere frei.) – Es steht, ihr sollt halten, was ihr schwört. Doch Ich sage, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, sondern sagt einfach ja oder nein. (Wir sind nichts und haben nichts unter Kontrolle, daher schwören wir nicht.) – Es steht: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn', doch

Ich sage, halte die andere Wange auch hin, wenn du geschlagen wirst, gib deinen Mantel auch, wenn dir einer dein Hemd vor Gericht wegnehmen will, geh 2 Kilometer mit, wenn dich einer zwingt, einen Kilometer mit ihm zu gehen, gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir borgen will. Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten, denn Er ist gütig zu den Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Wenn ihr gebt, wird euch gegeben werden. Wenn ihr freilasst, werdet ihr freigelassen werden. (Wir sollten nicht an Materiellem hängen, sondern grosszügig geben, aber sorgsam, nicht zügellos grosszügig sein.) – Es steht, dass du deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen sollst. Doch Ich sage: Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, was tut ihr damit Besonderes oder besseres als die Zöllner und Heiden? Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, negativ über euch reden und verspotten, damit ihr zu Söhnen eures Vaters im Himmel werdet und ebenso vollkommen wie Er seid. (Die Feinde stellen uns bloss, sodass wir sehen, ob wir unser natürliches Sein leben oder durch Christus. Wenn wir die Schlechten nicht lieben, haben wir nichts zu tun, weil alle schlecht sind.) – Stellt eure Gerechtigkeit nicht aus, um von Menschen bewundert zu werden, sondern spendet im Verborgenen, ohne dass deine linke Hand weiss, was die rechte tut, denn dein Vater sieht es und wird dich belohnen. (Wir sollten kein Eigenlob und keine Show machen.) – Betet nicht, um Ansehen bei anderen zu gewinnen, sondern betet im Verborgenen, was euer Vater belohnen wird. Plappert beim Beten nicht wie die Heiden, denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr Ihn bittet. Betet so: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name (Vater), Dein Reich komme (Sohn), Dein Wille geschehe (Geist) wie im Himmel so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute (Bevor wir Gottes Namen verherrlichen können, sodass Er durch uns geheiligt wird, muss Sein Kreuz gründlich an uns arbeiten. Nachdem wir für die Bedürfnisse des Vaters gebetet haben, dass Sein Wille auch auf der Erde geschehe, beten wir für unsere Bedürfnisse und sorgen uns nicht um die Zukunft, sondern leben durch Glauben, dass unser Vater uns versorgt.), und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldner (Wenn wir etwas nicht tun oder nicht sagen, obwohl wir es hätten tun oder sagen sollen, machen wir uns schuldig. Daher beten wir um Vergebung und ein gereinigtes Gewissen, um mutig Christus leben zu können. Das Gewissen darf kein Loch haben, sonst läuft der Glaube aus. Wer nachtragend ist und

anderen ihre Beleidigungen nicht vergeben kann, kann auch Gott nicht um die Vergebung seiner Sünden bitten. Wenn es ein Hindernis zwischen Geschwistern gibt, verlieren wir den Segen Gottes.), und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen, denn Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. (In Seinem Reich übt Gott durch den Heiligen Geist Seine Kraft aus und bringt Seine Herrlichkeit zum Ausdruck. – Dieses Gebet ist nicht in der Apg. oder den Briefen vorhanden und daher ist es nicht nötig, es ständig aufzusagen. Wenn wir uns über unsere Frau ärgern, sollten wir nicht beten: „Vater, Du bist gerecht und meine Frau war falsch. Bitte rechtfertige mich.“, sondern „Vater, Dein Name werde geheiligt...Vergib mir, wie ich meiner Frau vergebe und bring mich nicht mehr in Versuchung.“ So beten wir uns in Gott hinein und sind voller Licht, das rundum alles erleuchtet.) Wenn ihr vergebt, wird euch euer Vater im Himmel auch vergeben. – Fastet im Verborgenen mit gepflegtem Haar und gewaschenem Gesicht, damit es niemand merkt, sondern nur dein Vater, wofür Er dich belohnen wird. (Wenn man eine grosse Last hat, kann man nicht essen, fastet automatisch, verzichtet auf Genuss, demütigt sich selbst und sucht die Barmherzigkeit Gottes.) – Einer fragte Ihn: „Lehrer, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen.“ Jesus sagte: „Bin Ich ein Richter oder Vermittler in Erbstreitigkeiten? Hütet euch vor der Habsucht, denn niemand kann sich mit Geld das Leben erkaufen. Ein reicher Mann hatte viel geerntet und plante seine Scheune niederzureissen und eine grössere zu bauen, um die Ernte lagern zu können, die für viele Jahre reichte und wollte sich zur Ruhe setzen, essen, trinken und fröhlich sein. Doch Gott sagte zu ihm: „Du törichter Mensch, noch heute Nacht wirst du sterben. Was hast du dann von allen Schätzen, die du angehäuft hast?“ Sammelt keine Reichtümer auf der Erde, die von Motten und Rost zerfressen oder von Dieben gestohlen werden. Sammelt euch lieber Schätze im Himmel, denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. – Dein Auge vermittelt dir das Licht und wenn es klar ist, kannst du dich im Licht bewegen. – Ein Hausverwalter, der beschuldigt wurde, das Vermögen seines Herrn verschleudert zu haben, überlegte sich, was er tun sollte, weil er seinen Job verlor. Zur Feldarbeit war er nicht stark genug und zu betteln schämte er sich. Daher erliess er dem einen Schuldner seines Herrn 50% und einem anderen 20%. Ich lobe die Klugheit dieses ungerechten Hausverwalter, weil er sich mit dem ungerechten Mammon Freunde machte, denn im Umgang mit ihresgleichen sind die

Menschen dieser Welt klüger als die Söhne des Lichts. Macht es ebenso, damit sie euch in die ewigen Wohnungen (des kommenden Zeitalters) aufnehmen. Wenn ihr im Umgang mit Geld nicht zuverlässig seid, wer wird euch dann den Reichtum im kommenden Reich anvertrauen? Niemand kann gleichzeitig 2 Herren dienen, ohne einen zu bevorzugen und daher könnt ihr nicht Gott und dem Mammon (Syr. Vermögen) gleichzeitig dienen.“ Die Pharisäer, die das Geld liebten, verspotteten Ihn. Jesus sagte: „Ihr rechtfertigt euch vor den Menschen, aber Gott kennt eure Herzen. (Reichtum fördert Lust und Scheidung. Doch der Herr sagt, sie sollen sich nicht von ihren Frauen scheiden, sondern von ihrem Geld und ihrer Lust, die sie hindern ins Reich hineinzugehen.) Macht euch keine Sorgen um Essen, Trinken oder Kleider, weil das Leben wichtiger ist. Schaut euch die Vögel an, die weder säen, ernten, noch Vorratsräume anlegen, und doch ernährt sie euer himmlischer Vater. Seid ihr nicht mehr wert als die Vögel? Könnt ihr euer Leben verlängern, wenn ihr euch Sorgen macht? Schaut euch an, wie die Lilien wachsen und sich dabei nicht anstrengen. Nicht einmal Salomo war so schön gekleidet wie eine von ihnen. Wenn Gott die Lilien so schön kleidet, die ins Feuer geworfen werden, wie viel mehr wird Er sich dann um euch kümmern, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen wie die Heiden, denn euer Vater weiß, was ihr braucht. Kümmert euch in erster Linie um Gottes Reich und um Seine Gerechtigkeit, dann wird Er Sich auch um euch kümmern. Sorgt euch nicht um morgen, denn der nächste Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag bringt genug Leid mit sich. Kleine Herde, Er will euch Sein Königreich schenken. Verkauft euren Besitz und spendet es den Armen. (Weil Gott uns geschaffen hat, kümmert Er sich auch um unsere Bedürfnisse. Wir sollten unsere Pflicht tun, aber ohne uns zu sorgen und an Materiellem zu hängen, damit wir grosszügig sein können. Wenn wir in Gott sind, machen wir uns keine Sorgen, sondern sind voller Ruhe, ermutigt und zufriedengestellt.) – Vor dem Hauseingang eines reichen Mannes, der in Luxus lebte, lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Körper voller Geschwüre war. Nicht einmal die Küchenabfälle durfte er essen und nur die Hunde kamen und leckten an seinen Geschwüren. Der Arme starb und wurde von den Engeln zu Abraham gebracht, wo er einen Ehrenplatz an seiner Seite erhielt. (Auch Jesus war nach Seinem Tod im Paradies, wo Abraham und andere entkörpernten Geister auf die Wiedererweckung oder aufs Gericht warten.) Auch der Reiche starb und sah im Hades, wo er Qualen litt, in

weiter Ferne Abraham und dessen Seite Lazarus. Da rief er: „Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Schick mir doch Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser taucht und meine Zunge kühlt, denn ich leide in diesen Flammen sehr.“ Doch Abraham erwiderte: „Kind, denk daran, dass du schon in deinem Leben alles Gute bekommen hast, Lazarus aber nur das Schlechte. Jetzt wird er dafür hier getröstet, und du hast zu leiden. Außerdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund, sodass niemand von uns zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte. Auch von euch kann niemand zu uns herüberkommen.“ Der Reiche bat: „Vater Abraham, dann schick ihn doch wenigstens in das Haus meines Vaters, damit er meine 5 Brüder warnt und sie von dieser Qual hier verschont bleiben.“ Doch Abraham sagte: „Sie sollen auf Mose und die Propheten hören.“ Er sagte: „Nein, Vater Abraham, sie tun nur dann Buße, wenn einer von den Toten zu ihnen kommt.“ Darauf sagte Abraham zu ihm: „Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“ – Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. So wie ihr andere beurteilt, werdet ihr beurteilt. Ein Jünger steht nicht über dem Lehrer, doch wer voll zugerüstet worden ist, wird wie sein Lehrer sein. Warum kritisierst du den Splitter im Auge deines Bruders und bemerkst den Balken in deinem eigenen Auge nicht? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, damit du klar sehen und den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen kannst. (Wenn wir zu viel über uns selbst nachdenken, uns um eigene Gefühle kümmern, kritisieren wir andere zuviel. Aber wenn wir uns um andere kümmern, vergessen wir uns selbst und kritisieren andere nicht.) – Werft das Heilige (objektive Wahrheit Gottes) und die Perlen (subjektive Wahrheit), nicht vor die Schweine (unreine, religiöse Menschen), die nur darauf herum trampeln und euch zerreißen. (Wenn wir uns um andere kümmern, sollten wir nicht jede Erfahrung raussprudeln, sondern zuerst herausfinden, wieviel der Ungläubige (Schwein) verstehen und aufnehmen kann. Wir sollten nicht gemäss unseren Gefühlen und Wünschen reden, sondern gemäss der Kapazität der anderen. Wenn wir Ungläubige (Schwein) provozieren oder überfordern, werden sie uns angreifen und beißen.) – Geht durch das enge Tor und auf dem schmalen Weg, der zum Leben führt, obwohl diesen Weg nur wenige gehen, denn das weite Tor und der breite Weg, den viele gehen, führen ins Verderben. Bittet und empfangt, sucht und findet, klopft an und es wird euch aufgetan. Wer gibt seinem Kind einen Stein, wenn

es um Brot bittet, oder eine Schlange anstatt einen Fisch oder einen Skorpion anstatt ein Ei? Wer von euch, steht nicht auf, wenn sein Freund um Mitternacht um 3 Brote bittet, weil er unerwartet Besuch erhalten hat und nichts auf Vorrat hat? Selbst wenn ihr nicht aufstehen wollt, weil er ein Freund ist, werdet ihr ihm doch geben, was er braucht, wegen seiner unverschämten Hartnäckigkeit. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen Gutes geben, und den Heiligen Geist denen geben, die Ihn darum bitten. Was ihr von anderen erwartet, das tut auch für sie. (Wenn wir andere kontaktieren, brauchen wir den richtigen Weg und wenn sich der richtige Weg nicht öffnet, sollten wir Zeit in Seiner Gegenwart verbringen, anklopfen, fragen und Er wird uns den besten Weg geben, sowie ein Vater dem Kind Brot gibt, wenn es fragt. Der schmale Weg schränkt uns ein. Wir brauchen beim Betenlesen, Lobpreisen oder Zurechtweisen Einschränkung, denn unsere Aufregung muss eingeschränkt sein und dann bringen wir Leben hervor.) – Hütet euch vor den falschen Propheten, die wie sanfte Schafe aussehen, aber in Wirklichkeit raubgierige Wölfe sind. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Nicht jeder, der dauernd „Herr“ zu Mir sagt, wird ins Himmelreich gehen, sondern wer den Willen Meines Vaters im Himmel tut. Am Tag des Gerichts werden viele zu Mir sagen: „Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, Dämonen ausgetrieben und Wunder getan? Wir haben in Deiner Gegenwart gegessen und getrunken, und Du hast uns auf unseren Strassen gelehrt.“ Doch Ich werde ihnen offen sagen: „Ich habe euch nie gekannt! Geht Mir aus den Augen, ihr Gesetzlosen und Ungerechten, geht dorthin, wo sie weinen (Buße tun) und mit Zähnen knirschen (Selbsttadel)!“ (Viele Christen tun gute Taten, aber nicht gemäss dem Willen des Vaters, den wir gemäss der göttlichen Natur in uns wissen können. Die göttliche Natur in uns erlaubt uns z.B. keine Rock-Musik in der Versammlung, weil sie weltlich ist und Satan seinen Thron in der Welt hat. Der Herr wird auch die Juden nicht kennen.) Wer auf Meine Worte hört und sie befolgt, gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut, das bei einem Gewitter, Regen, Flüsse oder bei Stürmen nicht einstürzt. Wer Meine Worte nicht befolgt, gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baut, das bei einem Gewitter zusammenbricht.“ (Regen vom Himmel ist von Gott, Flüsse auf der Erde sind vom Menschen, Stürme in der Luft sind von Satan. All dies prüft unser Leben und unsere Arbeit. Was gemäss dem Willen des Vaters gebaut worden ist,

wird bleiben, was gemäss menschlichen Vorstellungen und natürlichen Wegen gebaut worden ist, wird zusammenbrechen.) Als Jesus Seine Bergpredigt beendet hatte, waren alle tief beeindruckt, denn Er lehrte mit Vollmacht und ganz anders als die Schriftgelehrten.

Jesus stieg vom Berg hinunter (und begann viele zu heilen, damit sie zu Menschen des Himmelreichs werden konnten), zog weiter nach **Kapernaum** und eine große Menschenmenge folgte Ihm. Da kam ein Aussätziger, betete Ihn an und bat: „Herr, wenn Du willst, kannst Du mich rein machen.“ Jesus berührte ihn mit Seiner Hand und sagte: „Ich will, sei rein!“ und sofort war er rein. Dann wies Er ihn an: „Erzähl es keinem, sondern zeig dich dem Priester, und bring als Zeugnis für sie das Opfer für deine Reinigung dar, wie es Mose angeordnet hat.“ Doch er erzählte überall davon, sodass Jesus nicht mehr öffentlich eine Stadt betreten konnte, sondern Sich draussen in der Wüste an einem einsamen Ort aufhalten musste, wo Ihn die Volksmengen von überallher aufsuchten. (Zuerst heilte Jesus einen aussätzigen Juden, wobei Aussatz gemäss den biblischen Beispielen von Rebellion und Ungehorsam kommt (Mirjam rebellierte) und Rebellion entspringt unerfülltem Ehrgeiz oder unvergebenen Beleidigungen. Wir haben ein Leben in uns, das gern vergibt und uns rein haltet, wenn wir es Ihm erlauben. Obwohl niemand einen Aussätzigen berühren durfte, berührte Jesus ihn und heilte ihn, was Barmherzigkeit zeigt. Jesus beauftragte ihn das alte Gesetz zu erfüllen, weil es noch nicht durch Seinen erlösenden Tod erfüllt und ersetzt worden war.) – In Kapernaum hörte ein dort stationierte Hauptmann von Jesus, schickte einige Älteste der Juden zu Ihm und bat Ihn zu kommen, und seinen Knecht zu heilen, den er sehr schätzte. Die Ältesten sagten zu Jesus: „Herr, sein Knecht liegt gelähmt mit furchtbaren Schmerzen zu Hause und er bittet Dich, zu kommen und ihn zu heilen. Er ist es wert, dass Du ihm seine Bitte erfüllst, denn er liebt unser Volk und hat eine Synagoge für uns gebaut.“ Jesus ging mit, doch der Hauptmann schickte Ihm Freunde entgegen, die sagten: „Herr, ich bin es nicht wert, Dich bei mir zu empfangen und nicht würdig, zu Dir zu kommen. Sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund! Denn auch ich unterstehe einem anderen und habe Soldaten unter mir. Wenn ich zu einem meiner Soldaten sage: 'Geh!', dann geht er.“ Jesus war beeindruckt, das zu hören, und sagte zu allen, die Ihm folgten: „Ich versichere euch, dass Ich so einen Glauben nirgendwo in Israel gefunden habe. Aus allen Himmelsrichtungen werden Menschen kommen und zusammen mit Abraham,

Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen, aber viele Israeliten werden in die äussere Finsternis hinausgeworfen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen.“ Zu den Freunden des Hauptmanns sagte Er: „Geht nach Hause! Was er geglaubt hast, ist geschehen!“ Zur gleichen Zeit wurde der Knecht gesund. (Der aussätzige Jude wurde durch direkte Berührung geheilt, doch der heidnische Hauptmann erhielt Heilung für seinen Knecht durch Glauben an Gottes Wort. Die überwindenden Heiden werden mit Abraham, Isaak und Jakob festen, doch die Israeliten werden das Fest verpassen und in der Finsternis sein, die aber nicht der Feuersee ist.) – Bald darauf zog Er zur Stadt **Nain**, wo ein Toter herausgetragen wurde, der der einzige Sohn einer Witwe war. Sehr viele Menschen begleiteten den Trauerzug. Jesus hatte grosses Mitleid, sagte zur Mutter: „Weine nicht!“, berührte die Bahre und sagte zum jungen Mann: „Steh auf!“, worauf er sich aufsetzte und zu reden begann. Alle verherrlichten Gott und sagten: „Gott hat Sein Volk besucht und einen mächtigen Propheten erweckt.“ In ganz Judäa und den umliegenden Gebieten erzählten sie davon. – Jesus ging in das Haus von Petrus (**in Kapernaum**), dessen Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett lag, berührte ihre Hand, woraufhin sie gesund aufstand und für das Essen zubereitete. (Die Schwiegermutter repräsentiert wieder die Juden, die für Wissenschaft, Finanzen, Ausbildung, Politik, Industrie fiebern, aber nicht Gott vertrauen und sich nicht um Moral kümmern. Der Herr berührt sie direkt und rettet sie am Ende der grossen Trübsal, sodass sie Ihm im 1000-jährigen Reich dienen können.) – Am Abend brachte man viele Besessene und Kranke zu Ihm, die Er durch ein einziges Wort heilte. Viele Dämonen, die ausfuhren, schrien: „Du bist der Sohn Gottes!“ Aber Jesus befahl ihnen zu schweigen. So wurde Jesaja 53,4 erfüllt: „Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen.“

Weil sich viele Menschen um Ihn drängten, wollte Jesus mit Seinen Jüngern zur anderen Seeseite hinüberfahren. (Er zog sich zurück, weil Er nicht die Neugierigen um sich wollte, sondern die, die Ihn ernsthaft suchen.) Da sagte ein Schriftgelehrter zu Ihm: „Rabbi (Lehrer), ich will Dir überall hin nachfolgen.“ Jesus sagte: „Die Füchse haben ihren Bau, die Vögel ihre Nester, aber Ich kann Mich nirgendwo ausruhen.“ (Jesus sagte damit, dass es keinen materiellen Genuss für den gibt, der Ihm nachfolgt, weil Jesus nicht Irdisches, sondern Geistliches mit himmlischer Natur aufbaut. Wahrscheinlich wollte der Schriftgelehrte aus Neugier folgen, aber ohne zu leiden und ohne

dass er einen Preis bezahlen musste. Doch er war enttäuscht und folgte Ihm nicht nach.) – Einer Seiner Jünger sagte zu Jesus: „Herr, erlaube mir, zuerst meinen Vater zu begraben.“ Jesus sagte: „Komm jetzt gleich mit Mir und überlass es den Toten, ihre Toten zu begraben!“ (Der Jünger dachte über den hohen Preis aufgrund des Gesprächs mit dem Schriftgelehrten nach, doch Jesus ermutigte ihn, Ihm absolut nachzufolgen, nicht auf den hohen Preis zu achten und die geistlich Toten die physisch Toten begraben zu lassen. Die geistlich Lebendigen sollen Ihm folgen und das Reich Gottes verkünden.) Ein dritter sagte: „Ich will mit Dir gehen, doch erlaube mir, von meiner Familie Abschied zu nehmen.“ Jesus sagte: „Wer pflügt und zurückschaut, taugt nicht für das Reich Gottes.“ – Danach stiegen sie ins Boot und als sie auf dem See segelten, kam plötzlich ein schwerer Sturm auf, sodass die Wellen das Boot überfluteten und füllten. Trotzdem schlief Jesus hinten im Boot. Die Jünger weckten Ihn auf und schrien: „Herr, wir gehen unter, rette uns! Macht es Dir nichts aus, wenn wir umkommen?“ Aber Jesus sagte: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“, stand auf, gebot dem Wind (gefallene Engel in der Luft) und dem See (Dämonen im Wasser) zu schweigen, woraufhin sofort eine große Stille eintrat. Alle staunten: „Was ist das für ein Mensch, dass Ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?“ (Die gefallenen Engel und Dämonen wollten den Herrn frustrieren, weil sie wussten, dass Er am anderen Ufer Dämonen austreiben wollte. Die grosse Stille ist ein schöner Gegensatz zu ihrem kleinen Glauben. Sie hätten keine Angst haben sollen, weil Jesus im Boot war. Auch wir sollten auf den Herrn schauen, in Ihm ruhen und nicht auf den Sturm oder die Umstände schauen. Wir sollten uns bewusst sein, dass unser Leben eigentlich nicht unsere Reise, sondern die Reise des Herrn ist und Er die Verantwortung trägt. Die heutige Gesellschaft ist ein riesiger See mit schmutzigem Wasser und Dämonen. Wo immer wir hinkommen, werden wir zu einem Segen für die Gesellschaft, denn Dämonen werden ausgetrieben, schmutzige Geschäfte gelassen, Kranke geheilt und geistlich Tote auferweckt.) Auf der anderen Seite des Sees, im Gebiet der **Gadarener (Gerasener)**, eine heidnische Stadt, begegneten ihnen 2 Besessenen, die in Grabhöhlen wohnten und so gefährlich waren, dass niemand diesen Weg nahm. Der eine von ihnen zertrümmerte seine Fussketten, schrie Tag und Nacht, schlug sich mit Steinen und niemand konnte ihn bändigen. Sie schrien: „Was willst Du von uns, Jesus, Sohn des allerhöchsten Gottes? Bist Du gekommen, um uns schon jetzt zu quälen?“

Jesus fragte ihn, wie er heiße und er sagte: „Legion, weil wir viele sind. Wenn Du uns austreibst, erlaube uns bitte, in die Schweine dort drüben zu fahren!“ Jesus sagte: „Geht!“ Da verließen sie die Männer, fuhren in die riesige Schweineherde, etwa 2'000, die daraufhin den Abhang hinunter in den See rasten, wo sie ertranken. Nachdem die Schweinehirten in der Stadt erzählt hatten, was geschehen war, kam die ganze Stadt zu Jesus. Sie sahen die beiden, die dämonisch besessen waren, ordentlich bekleidet ganz vernünftig dasitzen, fürchteten sich und baten Jesus, ihr Gebiet zu verlassen. Der zuvor Besessene bat Jesus, bei Ihm bleiben zu dürfen. Doch Er erlaubte es nicht, sondern schickte ihn zu seiner Familie, denen Er erzählen sollte, was der Herr Grosses an ihm getan hat und dass Er ihm barmherzig gewesen war. So erzählte er überall in Dekapolis von Jesus und alle staunten. (Nach dem 1000-jährigen Reich werden die Dämonen in Ewigkeit gequält (Ofb. 20,13). Die Schweine waren unrein und der Herr zerstörte den unreinen Beruf dieser (wahrscheinlich) Heiden, damit sie sich Gott zuwenden würden. Doch sie wollten ihren unreinen Lebenswandel weiter führen und schickten den König fort, obwohl Er die Gegend von Dämonen befreit hatte.)

Jesus fuhr wieder nach **Kapernaum** zurück. Weil so viele Menschen in Seinem Haus waren, wo Er zu ihnen das Wort Gottes predigte, deckten 4 Männer das Hausdach ab und liessen einen Gelähmten zu Jesus hinunter. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte Er zum Gelähmten: „Mach dir keine Sorgen, Kind, denn deine Sünden sind dir vergeben.“ Einige Schriftgelehrten dachten im Stillen: „Das ist ja Gotteslästerung! Nur Gott kann Sünden vergeben.“ Jesus wusste, was sie dachten und sagte: „Warum denkt ihr so negativ? Was ist leichter zu sagen: 'Deine Sünden sind dir vergeben' oder 'Steh auf und geh umher'? Damit ihr seht, dass der Menschensohn Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben, sage Ich nun zum Gelähmten: Steh auf, nimm deine Matte, und geh nach Hause!“ (Die Erfüllung der Heilung beweist die Erfüllung der Vergebung der Sünden. Beim Evangelium predigen sollten wir nicht betonen, dass wir sündig sind, sondern dass der Herr die Vollmacht hat, zu vergeben. Manchmal braucht es viele Heiligen (den Leib Christi), damit wir durchs Dach zum Herrn gelangen können.) Der Mann stand auf, nahm seine Matte, ging nach Hause, verherrlichte Gott und alle, die es sahen, priesen Gott ehrfürchtig, dass Er den Menschen solche Vollmacht gegeben hat. (Der Gelähmte war krank wegen seinen Sünden, die nur von Gott vergeben werden konnten. Der Herr vergibt uns zuerst die

Sünden und dann macht Er, dass wir aufstehen und wandeln können.) – Jesus ging weiter, sah Matthäus (Levi) am Zoll sitzen und forderte ihn auf, mitzukommen, was er auch tat. (Matthäus verliess seinen unsauberen Job und sein sündiges Leben, denn Zöllner waren geldgierig und betrogen andere, und folgte Jesus.) Er lud Jesus und Seine Jünger zum Essen in sein Haus ein, wobei noch viele andere Zöllner und Sünder da waren. Einige Pharisäer sagten zu Seinen Jüngern: „Warum isst euer Lehrer mit Zöllnern und Sündern?“ Jesus hörte das und sagte: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Denkt darüber nach, was gemeint ist mit 'Barmherzigkeit erfreuen Mich mehr als Opfer!' Dann versteht ihr auch, dass Ich nicht für Gerechte gekommen bin, sondern um Sünder aufzufordern, Buße zu tun.“ (Als Jesus sagte, Er sei für die Kranken gekommen, zeigte Er den Pharisäern, dass auch sie krank waren. Doch Selbstgerechte möchten nicht gerne Barmherzigkeit oder Gnade von Gott annehmen, sondern wollen lieber Gott etwas geben und Ihm etwas opfern.) – Die Jünger von Johannes dem Täufer kamen zu Jesus und fragten: „Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, aber Deine Jünger nicht?“ (Religiöse möchten Gott einen Gefallen tun, aber ohne Christus und den Geist, und sie verurteilen gern andere.) Jesus sagte: „Können Hochzeitsgäste trauern, wenn der Bräutigam bei ihnen ist? Doch die Zeit kommt, wo ihnen der Bräutigam weggenommen wird und dann werden sie fasten. Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Lappen, weil es sonst ausreisst. (Das Kleid steht für den Wandel, das Benehmen und Verhalten. Modernisten imitieren das Leben Christi, wollen sich gut benehmen und gute Taten tun, glauben aber nicht an Ihn. Doch unser Lebenswandel sollte nur von Christus gelenkt werden und nicht von irgendeiner guten Lehre.) Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche, weil sonst die Schläuche platzen, sondern neuen Wein füllt man in neue Schläuche. Und niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen, weil ihm der alte besser schmeckt.“ (Der neue Wein ist Christus als das neue Leben, das uns froh macht, stärkt und Energie gibt. Um Christus zu geniessen, haben wir Seine Gerechtigkeit als Kleid äusserlich und Sein Leben als Wein innerlich. Alte Weinschläuche meinen religiöse Praktiken, wie z.B. Fasten. Fundamentalisten nehmen Christus als ihr Kleid (gutes Benehmen), aber sie trinken Ihn nicht als Wein. Innere-Leben-Christen nehmen Christus als Kleid und Wein, doch ihnen fehlt der neue Schlauch, das Gemeindeleben. Das rechte Gemeindevolk hat Kleid, Wein und den neuen Schlauch.) – Während

Jesus noch redete, kam Jairus, ein Vorsteher der Synagoge, betete Ihn an und sagte: „Meine einzige Tochter liegt im Sterben. Aber komm doch bitte und leg ihr Deine Hand auf, dann wird sie wieder leben!“ Jesus und Seine Jünger folgten ihm. Unterwegs berührte hinter Ihm eine Frau die Quaste Seines Gewandes, weil sie seit 12 Jahren an starken Blutungen litt und sich sagte, dass sie gesund werde, wenn sie nur Sein Gewand berühren konnte, was auch geschah. Sie hatte vieles unter vielen Ärzten gelitten, ihr ganzes Vermögen ausgegeben, doch nichts hatte genützt und es war nur schlimmer geworden. Jesus merkte, dass Kraft von Ihm ausgegangen war, wandte Sich um, und fragte, wer Ihn angerührt habe. Seine Jünger sagten: „Du wirst doch von allen Seiten umdrängt. Warum fragst Du, wer Dich angerührt habe?“ Die Frau hatte an ihrem Leib gemerkt, dass sie geheilt worden war, fiel voller Furcht und Zittern vor Ihm nieder und sagte Ihm die ganze Wahrheit. Er sah die Frau an und sagte: „Beruhige dich und freu dich, Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh hin in Frieden.“ Inzwischen waren einige vom Haus des Vorstehers gekommen und sagten dem Vorsteher, dass seine Tochter gestorben sei und er den Lehrer nicht mehr zu bemühen brauche. Jesus sagte zum Vorsteher: „Hab keine Angst und glaube, dann wird sie geheilt werden.“ Er erlaubte nur Petrus, Jakobus und Johannes Ihn zu begleiten. Als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, schickte Er die Flötenspieler und Trauernden hinaus, und sagte, dass das Mädchen nicht gestorben sei, sondern nur schlafe. Doch sie lachten Ihn spöttisch aus. Als alle draußen waren, nur die Eltern und Seine 3 Jünger waren noch da, fasste Jesus das Mädchen bei der Hand und sagte: „Talita kum!“, was heisst „Kleines Mädchen, steh auf!“ und es stand auf. Er trug ihnen auf, dem Mädchen etwas zu essen zu geben und sagte streng, dass niemand etwas davon erfahren dürfe. Doch die Nachricht davon verbreitete sich in der ganzen Gegend. (Die Tochter des Vorstehers repräsentiert die Juden, weil sie durch Berührung geheilt wurde, und die Frau mit Blutungen repräsentiert die Heiden, weil sie durch Glauben geheilt wurde. Das Mädchen war 12 Jahre und die Frau litt 12 Jahre an Blutungen, was zeigt, dass die Juden wachsen, um zu sterben, während die Heiden in Sünden krank sind. Nachdem die Heiden im Gnadenzeitalter gerettet wurden, werden auch die Juden gerettet werden und das 1000-jährige Reich beginnt. Jesus wurde ausgelacht, als er sagte, dass das Mädchen schlafe, was den Unglauben der Juden zeigt.) – Als Jesus von dort weiterging, folgten ihm 2 Blinde bis zum Haus, wo Er wohnte und schrien: „Sohn Davids, sei uns

barmherzig!“ Er fragte sie: „Glaubt ihr, dass Ich euch heilen kann?“ Sie sagten: „Ja, Herr.“ Da berührte Er ihre Augen und sagte: „Weil ihr glaubt, soll es geschehen.“ Sofort konnten sie sehen. (Hier geht es um die Wiedererlangung der inneren Sicht, um Gott und Geistliches zu sehen.) Jesus wies sie streng an, niemandem davon zu erzählen, doch sie machten Jesus in der ganzen Gegend bekannt. Danach brachten sie einen Stummen zu Ihm. Jesus trieb den Dämon aus, sodass er wieder reden konnte. (Wer stumme Götzen anbetet, wird stumm. Jesus heilt, damit wir Gott herausprechen und preisen können.) Alle staunten und sagten: „So etwas hat es in Israel noch nie gegeben!“ Doch die Pharisäer behaupteten: „Durch Beelzebul (Griech. Herr des Misthaufens, der Oberdämon. Der Name Beelzebub (Herr der Fliegen, Gott der Ekroniter (2.Kön.1,2)) wurde von den Juden absichtlich zu Beelzebul geändert, um damit Jesus zu lästern, was ihre absolute Ablehnung von Jesus zeigt) treibt Er die Dämonen aus.“

Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, predigte in den Synagogen das Evangelium vom Reich Gottes und heilte alle Kranken. Er stieg auf den Berg, betete die ganze Nacht, weil Er Mitleid mit den vielen Menschen hatte, die wie verwahrloste Schafe ohne Hirt waren, und sagte zu Seinen Jüngern als es Tag wurde: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet deshalb den Herrn der Ernte, mehr Arbeiter auszusenden!“ Daraufhin gab Er ihnen Vollmacht, böse Geister auszutreiben und jede Krankheit zu heilen. Er sandte 12 Apostel aus, nämlich Simon-Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes (Er nannte sie Donnersöhne, denn sie waren temperamentvoll. Jesus wählte unqualifizierte und wir sollten vom Herrn lernen, auch Donnersöhne im Evangeliumsdienst zu brauchen.), Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Jakobus und Thaddäus, Simon (ehemaliger Zelot (Eiferer, Fanatiker), die gegen die römische Besetzung kämpften) und Judas Ischarioth, der Jesus später verriet. (Obwohl Jesus von den Führern abgelehnt wurde, waren viele verwahrloste Schafe reif zur Ernte. Die 12 Jünger beteten, dass Arbeiter gesandt wurden und wurden selbst paarweise ausgesandt. Judas war aus Karioth, das in Judäa lag (Jos. 15,25), darum nannten sie ihn Is Charioth. Die anderen Jünger waren aus Galiläa.) Er gab ihnen den Auftrag: „Meidet heidnische und samaritische Orte (Samariter=Mischung aus Juden und Heiden), geht zu den verlorenen Schafen des Volkes Israel und predigt: 'Das Himmelreich ist nah!' Heilt Kranke, auferweckt Tote, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus und gebt kostenlos

weiter, was ihr kostenlos bekommen habt. Nehmt kein Reisegeld, Gold, Silberstücke, Kupfermünzen, keine Vorratstasche, kein 2. Hemd, 2. Paar Sandalen, 2. Wanderstab mit, denn wer arbeitet, hat Anspruch auf seinen Lebensunterhalt. Wenn ihr in eine Stadt oder ein Dorf kommt, findet heraus, wer würdig ist, euch aufzunehmen, indem ihr Frieden wünscht, wenn ihr das Haus betretet. Der Frieden, den ihr ihnen wünscht, wird bei ihnen einziehen, wenn sie würdig sind. Doch wenn sie nicht würdig sind, kehrt der Frieden zu euch zurück, ihr geht aus dem Haus oder dem Ort hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen ab. Ich versichere euch, dass es Sodom und Gomorra am Tag des Gerichts erträglicher ergehen wird als solch einer Stadt. Nehmt euch in Acht vor den Menschen, seid klug wie die Schlangen und aufrichtig wie die Tauben (die Taubennatur ist auch nachgiebig, umgänglich, feinfühlig und sanftmütig), denn Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe aus. Sie werden euch in ihren Synagogen auspeitschen, in ihren Synedrien vor Gericht stellen und vor Statthalter und Könige führen, denen ihr Mich bezeugen sollt. Macht euch keine Sorgen, was ihr sagen sollt, denn der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Brüder werden einander dem Tod ausliefern, Väter ihre Kinder, Kinder ihre Eltern und ihr werdet wegen Mir von allen gehasst werden. Wer bis zum Ende standhaft ausharrt, wird gerettet werden. Wenn sie euch in der einen Stadt verfolgen, dann flieht in eine andere! Ich versichere euch, dass der Menschensohn kommt, bevor ihr in allen Städten Israels gewesen seid. Einem Jünger geht es nicht besser als seinem Lehrer. Wenn sie schon den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr dann Seine Hausgenossen? Doch fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib, aber nicht die Seele töten können, und ruft von den Dachterrassen herunter, was noch verborgen ist, denn es wird öffentlich bekannt gemacht werden. Fürchtet vielmehr den, der die Seele und den Leib in der Gehenna verderben kann. Ihr wisst, dass 2 Spatzen für wenige Münzen verkauft werden, doch keiner von ihnen fällt auf die Erde, ohne dass es euer Vater zulässt. Habt keine Angst, denn Er hat jedes Haar auf eurem Kopf gezählt und ihr seid viel mehr wert als Spatzen. (Gerettete werden mit Spatzen verglichen und Ungerettete mit Raben oder Krähen.) – Wer Mich vor den Menschen bekennt, werde Ich vor Meinem Vater im Himmel auch bekennen. Aber wer Mich vor den Menschen verleugnet, werde Ich vor Meinem Vater im Himmel auch verleugnen. Wegen Mir werden sich Sohn und Vater, Tochter und Mutter, Schwiegertochter und Schwiegermutter anfeinden. (Die Ungläubigen

werden gegen die Gläubigen kämpfen.) Doch wer Vater, Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, ist es nicht wert, Mein Jünger zu sein. Nur wer sein Kreuz aufnimmt und Mir nachfolgt, ist es wert, Mein Jünger zu sein. (Jesus starb jeden Tag, indem Er sich verleugnete. Den guten Menschen (Selbst ist stärker als Fleisch) und den bösen Menschen (Fleisch ist stärker als Selbst) sollten wir verleugnen. Wahres Gebet steht gegen das Selbst und schickt die Dämonen fort. Andrew Murray sagte, dass wahres Gebet der innewohnende Christus ist, der zu Christus in den Himmeln betet.) Wer sein Seelen-Leben festhalten will, wird es verlieren und wer sein Seelen-Leben wegen Mir verliert, wird es erhalten. Wer euch aufnimmt, nimmt Mich auf, und wer Mich aufnimmt und an Mich glaubt, nimmt den auf, der Mich gesandt hat und wird zu Gottes Kind, das aus Gott gezeugt ist. Wer einem Meiner Jünger auch nur einen Becher kaltes Wasser zu trinken gibt, wird dafür belohnt werden.“ Nach diesen Anweisungen an Seine 12 Jünger, zog Jesus weiter, um in den Städten zu lehren. Die Jünger zogen umher, predigten den Menschen, dass sie Buße tun sollten, trieben viele Dämonen aus, salbten Kranke mit Öl und heilten sie. (Jesus vergleicht die Religiösen mit Wölfen. Egal wie sehr sie für Gott waren, das System, worin sie waren, war satanisch geworden. Solange die Schafe bei den Wölfen wohnten, gab es keine Probleme. Doch jetzt kamen Hirten, die den Wölfen die Schafe wegnahmen. Auch die politische Welt, die heidnischen Statthalter, stellen sich Christus entgegen. Wenn wir verfolgt werden, sollten wir Gott vertrauen und Er wird durch unseren Geist zu ihnen sprechen. Doch wir werden nie soviel leiden, wie Christus litt. – Wer die Jünger aufnahm, nahm einen Propheten des Wortes Gottes auf und Gerechtigkeit. Das Wort Gottes und Gottes Gerechtigkeit bringen uns heute in Gottes Reich, das bald offenbart werden wird.)

Johannes der Täufer hörte im Gefängnis von den Taten des Messias und schickte einige seiner Jünger zu Ihm, um zu fragen: „Bist du wirklich der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ Jesus sagte: „Berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt und Armen wird das Evangelium gepredigt. Gesegnet ist, wer sich nicht über Mich ärgert.“ (Johannes wusste genau, dass Jesus der Christus war, aber er wollte Jesus bitten, etwas für ihn zu tun, ihn z.B. aus dem Gefängnis zu befreien. Der Herr ermutigte Johannes den Weg zu gehen, den Gott für ihn bestimmt

hatte. Mit der Gefangenschaft war der Dienst von Johannes beendet.) Als die Boten gegangen waren, sagte Jesus zu den Volksmengen: „Was wolltet ihr eigentlich sehen, als ihr zu Johannes in die Wüste hinaus gegangen seid? Ein Schilfrohr, das vom Wind hin- und herbewegt wird oder einen vornehm angezogenen Mann? Nein, kostbare Kleider werden in Königspalästen getragen. Wolltet ihr einen Propheten sehen? Sehr gut, Ich versichere euch, dass ihr mehr als einen Propheten gesehen, denn über Johannes steht in Maleachi 3,1: 'Ich sende Meinen Boten vor Dir her, der Dir den Weg bahnt.' Unter allen Menschen, die je geboren wurden, gibt es keinen Größeren als Johannes den Täufer. Und doch ist der Kleinste im Reich Gottes größer als er. Das Volk und die Zöllner haben die Worte von Johannes angenommen, weil sie erkannten, dass Gott gerecht ist und sich taufen lassen. Doch die Pharisäer und Schriftgelehrten lehnten den Willen Gottes ab und liessen sich nicht taufen. Seit Johannes dem Täufer bis heute drängen sich die Menschen mit aller Gewalt ins Himmelreich hinein, das vom Gesetz und allen Propheten inklusive Johannes, angekündigt worden ist. Wenn ihr es willig annehmen wollt, so wisst, dass Johannes Elia ist, dessen Kommen vorausgesagt wurde in Maleachi 3,23. Wer Ohren hat, höre! (Weil die Jünger negativ über Johannes dachten, der Jesus in Frage stellte, rechtfertigte Jesus seinen Bahnbrecher, der in der Kraft und im Geist von Elia gekommen war. Weil die Pharisäer das Volk hinderten, ins Himmelreich einzugehen, musste das Volk mit Gewalt eintreten.) Die Menschen dieser Generation sind wie Kinder (Jesus und Johannes), die auf dem Markt sitzen und den anderen zurufen: 'Wir haben euch auf der Flöte Hochzeitslieder gespielt (predigten das Himmelreich), aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben euch Klagelieder gesungen (predigten Buße zu tun), aber ihr habt nicht getrauert.' Als Johannes der Täufer kam, fastete und keinen Wein trank, sagten sie: 'Er ist von einem Dämon besessen.' Als der Menschensohn kam, der ganz normal isst und trinkt, sagten sie: 'Was für ein Schlemmer und Säufer ist doch dieser Freund von Zöllnern und Sündern!' Doch durch die Taten dieser beiden (Johannes und Jesus) wird die Weisheit gerechtfertigt.“ Dann begann Jesus den Städten, in denen Er die meisten Wunder getan hatte, vorzuwerfen, dass sie keine Buße getan hatten: „Weh dir, Chorazin und Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die unter euch geschehen sind, hätten sie längst Buße getan und getrauert. Doch Tyrus und Sidon wird es vor dem Gericht erträglicher ergehen als euch. Und du, Kapernaum, obwohl du bis zum Himmel erhöht

worden bist, wirst du bis zum Hades hinabgestossen werden, denn wenn die Wunder, die in dir geschehen sind, in Sodom geschehen wären, würde es heute noch stehen. Ich sage dir, es wird Sodom am Tag des Gerichts erträglicher ergehen als dir. – Vater, Herr des Himmels und der Erde, Ich preise Dich, dass Du das alles vor den Klugen und Gelehrten verborgen, aber den kleinen Kindern gezeigt hast. Alles ist Mir von Meinem Vater übergeben worden und nur der Vater kennt den Sohn, und der Sohn und Seine Jünger kennen den Vater. Kommt alle zu Mir, die ihr euch abmüht und unter euren Lasten leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Nehmt Mein Joch auf euch, und lernt von Mir sanftmütig und demütig zu sein, damit eure Seele zur Ruhe kommt und Mein Joch euch nicht drückt, sondern leicht ist.“ (Obwohl Jesus abgelehnt wurde, pries Er den Vater, denn Er wusste, dass der Vater souverän über dieser Ablehnung stand und die Ablehnung zuliess, weil Jesus gekreuzigt werden musste. Jesus suchte keine Anerkennung bei den Menschen, sondern beim Vater. Er kämpfte nicht gegen die Opposition, sondern nahm Sein Joch auf und war sanftmütig. Wenn wir das von Jesus lernen, kommen wir zur Ruhe und werden voller Frieden sein.)

Jesus und Seine Jünger gingen an einem Sabbat durch Kornfelder, rupften Ähren ab, weil sie hungrig waren und assen die Körner. Einige Pharisäer sahen es und sagten zu Ihm: „Was Deine Jünger tun, ist am Sabbat nicht erlaubt!“ Jesus sagte: „Habt ihr denn nie gelesen, wie David zur Zeit des Hohepriesters Abjatar in Gottes Haus ging und von den Schaubroten aß, die nur von Priestern gegessen werden dürfen? Oder habt ihr nie gelesen, dass die Priester auch am Sabbat im Tempel dienen, wodurch sie den Sabbat nicht halten, und dennoch schuldlos sind? Wenn ihr verstanden hättet, was das heißt: 'Barmherzigkeit ist Mir lieber als Opfer!', dann hättet ihr Meine unschuldigen Jünger nicht verurteilt. Zudem sage Ich euch, dass der Menschensohn grösser ist als der Tempel und Herr über den Sabbat, denn der Sabbat ist für den Menschen und nicht der Mensch für den Sabbat.“ Nun ging Jesus in ihre Synagoge, wo ein Mann mit einer verkrüppelten Hand war. Sie fragten Ihn: „Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?“, weil sie einen Grund finden wollten, um Ihn anzuklagen. Jesus sagte: „Wenn am Sabbat einem von euch ein Schaf in eine Grube stürzt, zieht er es dann nicht sofort wieder heraus? Da ein Mensch viel mehr wert als ein Schaf ist, ist es auch erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun. – Streck deine Hand aus!“ Der Mann gehorchte, seine Hand wurde wiederhergestellt und war gesund wie die andere. Die

Pharisäer verliessen die Synagoge und berieten sich, wie sie Ihn umbringen könnten. Jesus wusste, was sie vorhatten und zog Sich von dort zurück.

(Jesus führte die Jünger bewusst am Sabbat aufs Feld, weil Er sie vom Gesetz befreien wollte. Die Pharisäer spionierten nach und obwohl das Essen von Körnern am Sabbat erlaubt war, sahen sie es als ein Ernten an, was sie verurteilen durften. Ihnen war der Sabbat wichtiger als der Hunger. Doch Jesus kannte die Bibel besser als sie und verglich Sich mit David, der der Übergang vom Priester zum König war, so wie Jesus der Übergang vom Gesetzeszeitalter zum Gnadenzeitalter war.)

Einer der Pharisäer lud Jesus zum Essen ein. (Es war keine herzliche Einladung, aber Jesus nahm sie an, weil Er wusste, dass die Sünderin kommen würde, um Ihm ihre Liebe zu zeigen.) Eine Sünderin erfuhr davon und ging mit einem Salböl-Alabasterfläschchen ins Haus des Pharisäers, trat ans Fussende des Liegesofas, benetzte mit ihren Tränen Jesu Füße, wischte sie mit ihren herrlichen Haaren ab, küsste Seine Füße zärtlich und salbte sie mit dem Salböl. (Sogar der niedrigste Teil des Leibes, Seine Füße, waren für sie sehr kostbar.) Der Pharisäer dachte: „Wenn Er ein Prophet wäre, wüsste Er, dass sie eine Sünderin ist.“ Jesus sagte zu ihm: „Simon, ein Gläubiger hatte 2 Schuldner, von denen der eine 500 Denare und der andere 50 Denare schuldete. Da sie nichts hatten, um ihm die Schuld zurückzubezahlen, erliess er beiden die Schuld. Wer von ihnen wird ihn mehr lieben?“ Simon sagte: „Der, dem mehr erlassen worden ist.“ Jesus sagte: „Richtig. Schau, du hast mir kein Wasser für Meine Füße gegeben, aber diese Frau hat Mir die Füße mit ihren Tränen gewaschen. Du hast Mir keinen Begrüssungskuss gegeben, aber diese Frau hat nicht aufgehört, Meine Füße zu küssen, seit Ich hier bin. Du hast Meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, aber sie hat Meine Füße gesalbt. Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben worden und darum hat sie Mir so viel Liebe gezeigt. Doch wem wenig vergeben wird, der zeigt auch wenig Liebe. – Frau, deine Sünden sind dir vergeben, denn dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden.“ Sie dachten: „Wer ist Er, dass Er Sünden vergibt?“ (Zuerst glaubte die Frau und dann liebte sie Ihn, worauf Er ihr vergab und sie Frieden erhielt.)

Viele folgten Ihm, während Er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog, um das Evangelium des Reiches Gottes zu predigen. Neben seinen 12 Jüngern folgten Ihm auch gewisse Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren, wie die Magdalenerin Maria, aus der Er

7 Dämonen austrieb, Johanna, die Frau von Chuza, der ein Beamter von Herodes war, Susanna und viele andere Frauen, die Ihm mit ihrem Vermögen dienten. (Im Gemeindeleben sind die Schwestern oft praktischer als Brüder und öffnen schneller den Kühlschrank.) Er heilte sie alle und verbot ihnen streng, Ihn bekannt zu machen, damit Jesaja 42,1-4 erfüllt wird: „Das ist Mein Diener, den Ich erwählte, den Ich liebe und über den Ich Mich freue. Ich werde Meinen Geist auf Ihn legen, und Er wird das Recht zu den Völkern hinausbringen. Er wird weder streiten, noch schreien und Sich Selbst nicht gross und bekannt machen. Ein geknicktes Rohr wird Er nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, bis Er dem Recht zum Sieg verhilft. Auf Seinen Namen hoffen die Völker.“ (Obwohl Er abgelehnt wurde, war Jesus mit Gläubigen, die nur noch glimmen, immer noch barmherzig.)

Sie brachten einen blinden und stummen Besessenen zu Jesus, den Er heilte, sodass er wieder reden und sehen konnte. Alle staunten und sagten: „Ist das der Sohn Davids?“ Doch als die Pharisäer es hörten, sagten sie: „Er treibt die Dämonen durch Beelzebul aus.“ Jesus wusste genau, was sie dachten, und sagte zu ihnen: „Ein Königreich, eine Stadt oder Familie, die in sich selbst zerstritten ist, geht zugrunde und wenn Satan sich selbst austreibt, richtet er sich und sein Reich selbst zugrunde. Und wenn Ich nun die Dämonen tatsächlich mit Hilfe von Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben dann eure Söhne Dämonen aus? Eure eigenen Söhne werden euch verurteilen. (Denn niemand kann durch Beelzebul Dämonen austreiben.) Weil Ich nun die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, ist das Reich Gottes zu euch gekommen! Wer ins Haus des Starken eindringen und ihn berauben will, muss ihn zuerst binden. Wer nicht auf Meiner Seite steht, ist gegen Mich, und wer nicht mit Mir zusammenarbeitet und sammelt, zerstreut und schädigt. Alle Sünden und Beleidigungen, auch gegenüber dem Menschensohn, können vergeben werden, doch wer den Heiligen Geist beleidigt, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem noch im kommenden Zeitalter. An den Früchten erkennt man den Baum und wenn sie schlecht sind, ist auch der Baum schlecht. Ihr böse Giftschlangenbrut! Wenn nur Böses in euch ist, wie sollt ihr da etwas Gutes sagen können? Am Tag des Gerichts werdet ihr über jedes nutzlose Wort Rechenschaft ablegen müssen.“ (Das war der Höhepunkt ihrer Ablehnung als sie Ihn mit Beelzebul verglichen und damit den Heiligen Geist beleidigten, der die Dämonen austrieb. Sie stellten sich bloss, denn ihre Worte zeigten, dass sie eins mit

Satan waren. Jedes böse Wort wird gerichtet und daher sollten wir unser Sprechen beherrschen.) Daraufhin sagten einige Schriftgelehrten und Pharisäer zu Ihm: „Lehrer, gib uns ein Zeichen!“ (Weil die Juden Jesus mit Argumenten nicht besiegen konnten, wollten sie ein Zeichen. Obwohl sie stur und böse waren, sagte Er ihnen, dass Er am 3. Tag wie Jona auferstehen werde.) Jesus sagte: „Diese treulose, ehebrecherische Generation, die von Gott nichts wissen will, verlangt ein Zeichen! Doch sie wird keines erhalten, ausser das vom Propheten Jona. So wie Jona 3 Tage und 3 Nächte im Bauch des großen Fisches war, wird der Menschensohn 3 Tage und 3 Nächte im Herzen der Erde sein. (Der Herr Jesus ging nach Seinem Tod ins Paradies, das der angenehme Bereich des Hades ist und der sich im Herzen der Erde befindet.) Die Männer von Ninive (Heiden), die aufgrund der Predigt von Jonas Buße taten, werden am Tag des Gerichts diese Generation verurteilen, die aufgrund von einem, der grösser als Jona ist, nicht Buße taten. Auch die Königin des Südens (eine Heidin), die vom Ende der Erde herreiste, um Salomos Weisheit zu hören, wird diese Generation am Tag des Gerichts verurteilen, weil sie nicht auf den hörten, der grösser als Salomo ist. Wenn ein unreiner Geist ausgetrieben wird, sucht er einen Ruheplatz und wenn er keinen findet, kehrt er mit 7 anderen noch böseren Geistern in seine leere, saubere und geschmückte Behausung zurück, sodass es diesem Menschen schlechter geht als vorher. Genauso wird es auch dieser bösen Generation ergehen.“ (Am Ende dieses Zeitalters wird Israel voller Dämonen sein, weil sie Christus nicht aufnehmen.) Eine Frau rief: „Gesegnet ist Deine Mutter.“ Doch Jesus sagte: „Gesegnet sind die, die Gottes Wort hören und es befolgen.“ Es waren so viele Menschen im Haus, dass Jesus und Seine Jünger keine Zeit hatten, um zu essen. Weil nun Seine Angehörigen der Ansicht waren, Er übertreibe es, kamen sie, um Ihn nach Hause zu holen und so meldete jemand Jesus: „Deine Mutter und Deine Brüder stehen draussen vor dem Haus und fragen nach Dir“ – „Wer ist Meine Mutter und wer sind Meine Brüder?“ sagte Jesus, zeigte mit Seiner Hand auf die Jünger und fuhr fort: „Das hier ist Meine Mutter und das sind Meine Brüder! Wer den Willen Meines Vaters im Himmel tut, ist Mein Bruder, Schwester und Mutter.“ (Jesus gab die Juden auf, da Er mit Seinen Nachfolgern, die den Willen Seines Vaters tun, keine Beziehung im Fleisch wollte, sondern eine Beziehung im Geist. Weil die Verwandten in ihrer natürlichen Liebe sagten, Jesus übertreibe es, begannen die Schriftgelehrten zu lästern und sagten, Er treibe

mit Beelzebul Dämonen aus.)

Noch am selben Tag setzte sich Jesus ans Seeufer, wo sich so viele Menschen aus Jerusalem, Idumäa, Tyrus und Sidon um ihn herum versammelten und ihn berühren wollten, um geheilt zu werden, dass er sich in ein Boot setzte, und von dort aus in Bildern zu ihnen redete: „Ein Bauer besäte den Acker, wobei einige Körner auf den Weg fielen, die von Vögeln aufgepickt wurden, einige auf felsigen Boden fielen, wo die dünne Erdschicht keine tiefer gehenden Wurzeln erlaubte, sodass die jungen Pflanzen unter der Sonne verbrannten, einige von Dornen erstickt wurden und einige in gutem Boden wuchsen und 30-, 60- und 100-fach Frucht brachten. Wer Ohren hat, höre!“ Seine Jünger fragten ihn: „Warum sprichst du in Bildern zu ihnen?“ Er sagte: „Ihr könnt die Geheimnisse des Himmelreichs verstehen, aber sie nicht. Wer sich öffnet, wird es verstehen und zwar im Überfluss, wer stur, stolz und ablehnend ist, dem wird auch das genommen, was er verstanden hat. So wird Jesaja 6,9–10 erfüllt: 'Ihr hört zu und versteht doch nichts, weil ihr stur seid und euch mir nicht zuwenden wollt, damit ich euch heilen kann.' Ich versichere euch, dass viele Propheten und Gerechte gern gesehen hätten, was ihr seht. Ich will euch nun das Bild vom Säen erklären. (Mit dem Glauben öffneten wir unser Herz, denn nichts kann in unseren Geist kommen, ohne zuerst durchs Herz zu gehen. Das Herz ist die Erde, doch der Empfänger des Herrn ist unser Geist.) Wer das Wort vom Himmelreich hört und es nicht versteht, hat ein Herz wie der harte Weg, von dem der Böse die Körner wegpicken wird. (Ein Herz, das durch weltlichen Verkehr (Erziehung, Politik, Handel, Ehrgeiz, Stellung) verhärtet ist, kann sich erst öffnen, wenn der Herr sie niederschlägt. Vorher ist es schwierig, das Evangelium zu predigen.) Der felsige Boden entspricht Herzen, die freudig das Wort aufnehmen, doch sich sofort wieder abwenden, wenn sie verfolgt werden, weil sie keine Wurzeln haben. (Felsiger Boden kann verborgene Sünden, persönliche Wünsche, Selbstsucht, Selbstmitleid sein. Der Herr muss uns barmherzig sein und alle versteckten Steine ausgraben.) Dann gibt es Herzen, in denen das Wort durch die Sorgen des Alltags und die Verführung des Reichtums erstickt wird. (Wir sollten nicht entmutigt sein, denn nichts kann Gottes Ökonomie (Plan und Ausführung) stoppen.) Wer als Herz einen guten Boden hat, versteht das Wort, hält daran fest und bringt mit standhafter Ausdauer 30-, 60- und 100-fach Frucht. – Das Himmelreich ist wie ein Mensch, der gute Weizensamen sät und in der Nacht sät sein Feind Unkraut dazwischen. Als beides

gewachsen war, fragten die Knechte, ob sie das Unkraut ausreißen sollten. Doch ihr Herr sagte: „Ihr würdet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreißen. Lasst beides bis zur Ernte wachsen, und dann sollen die Schnitter zuerst das Unkraut ausreissen und verbrennen, und danach den Weizen in Meine Scheune bringen.“ (Das Unkraut, das ähnlich wie Weizen aussieht, heisst Lolch. Seine Frucht ist im Gegensatz zur grünlich-gelben Frucht des Weizens schwarz, giftig und verursacht Schläfrigkeit bis Tod. Die äussere Erscheinung des Himmelreichs ist das Christentum, das voller ungläubiger Namenschristen ist. Einige Modernisten wurden sogar als Missionare nach China gesandt und lehrten, dass Christus ein guter, unehelicher Mensch war, Sich martern liess, aber keine Erlösung vollbrachte, und dass das Rote Meer nicht von Gott, sondern vom Wind geöffnet worden sei. So ein Sprechen muss verurteilt werden. Obwohl Jesus nicht erlaubte, das Unkraut auszujäten, tat es die katholische Kirche trotzdem, sodass viele wahre Gläubige umkamen.) – Das Himmelreich ist auch wie ein kleines Senfkorn, das zu einem grossen Baum wachsen kann, worin die Vögel nisten können. (Das Senfkorn wird maximal 60 cm hoch, doch es wuchs entgegen seiner Art zu einem grossen Baum ohne Früchte, worin sich viel Böses (Vögel) einnisten konnte. Konstantin vermischte die Gemeinde (katholische Kirche) mit der Welt. Wir sollten nicht fest verwurzelt sein wie ein Baum, weil wir Gäste und Reisende auf der Erde sind, sondern klein bleiben und gute Nahrung für andere sein.) – Zudem ist das Himmelreich wie 20 kg (3 Mass) Mehl, unter das eine Frau Sauerteig mischt bis alles durchsäuert ist.“ (Die katholische Kirche vermischte viele heidnische Bräuche mit den Lehren über Christus, sodass das ganze Christentum damit durchsäuert wurde. Sauerteig macht das Brot weich, damit es leichter zu essen ist. Sogar Basketball wird gebraucht, um das Evangelium zu predigen. Doch unser Predigen soll mit der Kraft des Geistes die Reichtümer Christi weitergeben. Die ersten 4 Bilder (Samen säen, Weizen, Senfkorn, Mehl) redeten von Leben, das wächst und als Nahrung dient.) Jesus redete nur in Bildern zu den Volksmengen, womit Psalm 78,2 erfüllt wurde: „Ich will in Bildern mitteilen, was seit der Erschaffung der Welt verborgen war.“ Jesus schickte die Leute weg und ging ins Haus, wo Ihn Seine Jünger baten, ihnen das Bild vom Unkraut auf dem Acker zu erklären. Jesus sagte: „Der Menschensohn sät gute Samen, Söhne des Königreiches, in der Welt aus, die dem Acker entspricht. Der Teufel ist der Feind, der Unkraut, Söhne des Bösen, aussät. Die Ernte ist das Ende der Welt, und die

Schnitter sind Engel, die vom Menschensohn ausgeschickt werden, damit sie alle Gesetzlosen aus Seinem Reich entfernen und in den Feuerofen werfen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne strahlen. (Heute strahlen die Gläubigen (Gerechten) wie Lampen, aber im 1'000-jährigen Reich werden sie wie die Sonne strahlen, festen und über die Völker herrschen. Das sollte ein Ansporn für uns sein, ein überwindendes Leben zu führen.) **Wer Ohren hat, höre!** – (Die nächsten beiden Bilder reden vom Aufbau. Nachdem uns das Leben in den ersten 4 Bildern genährt hat, können wir miteinander aufgebaut werden.) **Das Himmelreich ist wie ein Schatz** (aus Silber und Gold), **der im Acker** vergraben ist, und von einem Mann gefunden wird, der freudig alles verkauft, was er hat, um den Acker zu kaufen. – **Das Himmelreich ist zudem wie eine besonders wertvolle Perle**, die von einem Kaufmann entdeckt wird, der freudig alles verkauft, was er hat, um die Perle zu kaufen. (Jesus kaufte das Himmelreich (Schatz) und die von Gott erschaffene Welt (Acker) am Kreuz. Der Schatz ist vor den weltlichen Menschen verborgen, doch die Gläubigen können ihn sehen. Die Perle (umgewandelte Gläubige, Gemeinde) wird in der Muschel (Christus) im Todeswasser (Welt, die mit Tod gefüllt ist) produziert, indem die Muschel, die von einem kleinen Stein (Sünder) verletzt wurde, den Stein mit ihrem Lebenssaft umhüllt. Im Neuen Jerusalem werden der Schatz und die Perle, also das Himmelreich und die Gemeinde eine Einheit sein. Der Schatz und die Perle stellen die Überwinder dar, die solider, echter und wertvoller als der Weizen sind.) – **Das Himmelreich ist wie ein Netz**, womit man Fische fängt, wobei die guten Fische in Körben gesammelt und die ungenießbaren weggeworfen werden. Genauso werden die Engel bei der Vollendung der Zeitalter die Bösen von den Gerechten aussondern und in den Feuerofen werfen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen. (Das Netz entspricht dem ewigen Evangelium, das den Heiden während der grossen Trübsal gepredigt wird (Offb. 14,6–7). Weltliche Menschen, die die Christen gut behandeln, werden wie die guten Fische sein und entsprechen den Schafen in Mt. 25,32. Sie werden zu Bürgern des kommenden Reiches gemacht.) **Habt ihr alles verstanden?**“ – „Ja!“, sagten sie. Jesus fuhr fort: „**Jeder Schriftgelehrte, der zu einem Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.**“ (Paulus hat im Neuen Testament (Neues), v.a. im Hebräer, vieles aus dem Alten Testament (Altes) ausgelegt.)

Jesus reiste in Seinen Heimatort, **Nazaret**, und las am Sabbat in der Synagoge Jesaja 61,1-2 vor, weil Ihm die Jesajaschriftrolle gereicht wurde: „Der Geist Jehovas ist auf Mir, denn Jehova hat Mich gesalbt und gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, Blinde sehend zu machen, und Freilassung für die Gefangenen und das Gnadenjahr Jehovas auszurufen.“ (Damit begann das Gnadenzeitalter.) Er rollte das Buch zusammen, gab es dem Synagogendiener zurück, setzte sich, worauf ihn alle erwartungsvoll anschauten und sagte: „Heute ist dieses Schriftwort erfüllt worden.“ Alle Anwesenden äußerten sich anerkennend über ihn, staunten über seine Worte der Gnade und fragten: „Woher hat er diese Weisheit und Machttaten? Ist er denn nicht der Zimmermann, der Sohn des Zimmermanns Josef, Maria seine Mutter, und seine Brüder sind Jakobus, Josef, Simon und Judas? Zudem hat er doch noch Schwestern, die bei uns leben! Woher hat er das alles?“ Da sagte er zu ihnen: „Sicher werdet ihr mir jetzt mit dem Sprichwort kommen: 'Arzt, hilf dir selbst!' und denken: 'Tu auch hier bei dir, in deiner Heimatstadt, Machttaten, wie wir es von Kapernaum gehört haben.' Aber ihr wisst doch, dass ein Prophet in seinem Heimatort nichts gilt. Überall wird ein Prophet geehrt, ausser in seiner Heimat und in seiner eigenen Familie. Auch Elia wurde während der Hungersnot zu keiner jüdischen Witwe in Israel gesandt, obwohl es viele gab, sondern zu einer Witwe in Sarepta, im Gebiet von Sidon. (Jesus nährt uns als das Brot des Lebens.) Und obwohl es zu Elisas Zeit viele Aussätzige in Israel gab, wurde nur der Syrer Naaman geheilt.“ (Jesus reinigt.) Als sie das hörten, gerieten alle in der Synagoge in Wut und zerrten Jesus zur Stadt hinaus bis zum Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, wo sie ihn hinabstürzen wollten. Doch Jesus ging standfest und ruhig durch die aufgebrachte Volksmenge weg, ohne dass ihn jemand aufhielt. Jesus staunte über ihren Unglauben und tat an seinem Heimatort nicht viele Machttaten. (Die Religiösen an seinem Heimatort kannten Jesus nach dem Fleisch, aber nicht nach dem Geist. Obwohl er keine theologische Ausbildung hatte, wusste er mehr als alle anderen. Anstatt religiöses Wissen sollten wir Christus als unsere Weisheit haben.)

Einige Zeit später ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach **Jerusalem** hinauf. In der Nähe des Schaftors war eine Teichanlage mit 5 Säulenhallen, die auf Betesda (Hebr. Haus der Gnade) genannt wird. Hier lagen viele Kranke, Blinde und Gelähmte, die darauf warteten, dass ein Engel das Wasser bewegte, denn wer als Erster hinein stieg, wurde geheilt. (Die beste

Religion ist die jüdische, weil sie durch Gottes heiliges Sprechen entstand. Was ist Religion? Gott anzubeten und sich gut zu benehmen, aber alles geschieht ohne Christi Wirklichkeit. In der Religion gibt es auch Heilung, aber sie ist an die Bedingung geknüpft, dass man selbst gehen und handeln kann, und der Erste ist. Der Engel, der das Wasser bewegt, ist der Vermittler des Gesetzes. Mit dem 38-jährigen Kranken wird aufgezeigt, dass es für den Menschen unmöglich ist Gesetze zu halten und dass das Gesetz kein Leben geben kann.) Jesus fragte einen Mann, der seit 38 Jahren krank da lag: „Willst du gesund werden?“ Der Kranke sagte: „Herr, ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn das Wasser sich bewegt und wenn ich es selbst versuche, mache ich immer Zweiter.“ Jesus sagte: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“ Im selben Augenblick war der Mann geheilt, nahm seine Matte und konnte wieder gehen. (Im Gegensatz zum Gesetz stärkt das Wort Christi und macht lebendig.) – Einige von den führenden Juden sagten zum Geheilten: „Heute ist Sabbat und daher darfst du deine Matte nicht tragen.“ Er antwortete: „Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir, ich soll meine Matte nehmen und gehen!“ Sie fragten: „Wer hat dir so etwas gesagt?“ Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus war wegen der vielen Menschen weggegangen. Später traf er Jesus im Tempel, und Jesus sagte: „Hör zu! Du bist jetzt gesund. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres passiert!“ Danach erzählte der Geheilte den führenden Juden, dass Jesus ihn gesund gemacht hatte, worauf sie ihn von da an zu verfolgen begannen und töten wollten, weil Er am Sabbat geheilt hatte. (Die Religion will das Leben auslöschen, weil ihnen der Sabbat wichtiger ist.) Doch Jesus sagte ihnen: „Mein Vater ist ständig am Werk, und deshalb bin Ich es auch.“ (Während die Juden am Sabbat ruhten, arbeiteten der Vater und der Sohn, um Sünder zu retten.) Weil sich Jesus damit Gott gleich machte, waren sie entschlossen, ihn zu töten. (Dass Jesus den Kranken geheilt hatte, war ein Zeugnis, dass der Sohn dem Vater gleich ist. Aber die Religiösen sahen nur einen Gotteslästerer in ihm.) Jesus fuhr fort: „Ich versichere euch, dass der Sohn nichts von sich aus tun kann, sondern nur das, was Er den Vater tun sieht und weil der Vater den Sohn lieb hat, zeigt Er ihm alles, was Er tut. Er wird noch Grösseres tun, sodass ihr staunen werdet. So wie der Vater Tote zum Leben erweckt, macht es auch der Sohn. Doch wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wer auf mich hört und an den Vater glaubt, hat das ewige Leben und

wird nicht verdammt. Die (geistlich) Toten, die auf die Stimme des Sohnes Gottes hören, werden leben. Doch es kommt auch die Zeit, wo alle gläubigen (physisch) Toten in den Gräbern Seine Stimme hören und herauskommen werden. Wer (von den Gläubigen) Gutes getan hat, wird (vor dem 1000-jährigen Reich) zum ewigen Leben auferweckt, und wer (von den Ungläubigen) Böses getan hat, wird (nach dem 1000-jährigen Reich) zur Verurteilung beim Gericht auferweckt. Der Vater hat das Gericht über die Menschen dem Sohn gegeben, damit Er ebenso wie der Vater geehrt wird. Selbst wenn Ich richte, tu Ich nichts von Mir aus, sondern höre auf den Vater und daher ist Mein Urteil gerecht. (Als Gottes Sohn macht Er lebendig und als Menschensohn richtet Er die Menschheit.) Johannes hat euch die Wahrheit bezeugt, (dass Ich Christus bin.) Ich bin nicht auf sein Zeugnis angewiesen, doch Ich erwähne es, weil Ich möchte, dass ihr gerettet werdet. Johannes war wie eine brennende, hell scheinende Lampe und ihr habt euch eine Zeit lang an seinem Licht gefreut. Doch es gibt noch ein grösseres Zeugnis das bestätigt, dass der Vater Mich gesandt hat, nämlich die Machttaten, die der Vater Mir aufträgt zu tun. Auch der Vater Selbst hat Mich (bei Meiner Taufe) bestätigt. Ihr forscht in der Schrift, weil ihr meint, in ihr das ewige Leben zu finden, doch gerade sie spricht von Mir und doch wollt ihr nicht zu Mir kommen, um das Leben zu empfangen. (Es ist möglich, die Bibel zu lesen und doch dabei Christus nicht zu berühren. Wenn wir die Bibel lesen, sollten wir nicht nur den Verstand benützen, sondern auch unseren Geist, um Gottes Geist zu berühren, der uns lebendig macht.) Ich bin nicht darauf aus, von euch geehrt zu werden, weil Ich weiß, dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. Obwohl Ich im Namen Meines Vaters gekommen bin, lehnt ihr Mich ab. Wenn ein anderer im eigenen Namen kommt, werdet ihr ihn aufnehmen. Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt, wenn ihr voneinander Anerkennung bekommen wollt, aber nicht auf die Anerkennung Gottes aus seid. Denkt nicht, dass Ich euch beim Vater anklagen werde, denn das wird Mose tun, auf den ihr eure Hoffnung setzt. Doch da ihr Mose nicht glaubt, der von Mir geschrieben hat, wie wollt ihr dann Meinen Worten glauben?“

Um diese Zeit hörte auch Herodes Antipas, der Tetrarch (tetra=4, arch=Herrscher. Antipas war ein Sohn von Herodes dem Grossen, der bei der Geburt Jesu alle Jungen bis 2 Jahre in Bethlehem umbringen liess. Die 4 Tetrarchen waren Augustus (Rom), Herodes Archelaus (Judäa und Samaria), Antipas und Philippus (Ituräa, Golan, Trachonitis). Archelaus und

Antipas waren Vollbrüder und Philippus war ihr Halbbruder. Archelaus war der König und Oberherr des ganzen Landes, starb aber früh, worauf Pontius Pilatus sein Gebiet übernahm.), was über Jesus erzählt wurde und sagte: „Das ist Johannes der Täufer, der von den Toten auferweckt worden ist und deshalb solche Machttaten tun kann.“ Andere sagten, Er sei Elia oder sonst ein Prophet. Herodes hatte Johannes wegen seiner Frau Herodias ins Gefängnis geworfen, die wütend auf Johannes war, weil er Herodes vorgeworfen hatte: „Du hattest kein Recht, sie zur Frau zu nehmen, denn sie ist die Frau deines Stiefbruders Philippus.“ Herodes hätte ihn am liebsten umgebracht, doch er fürchtete sich vor dem Volk, das ihn für einen Propheten hielt und weil er wusste, dass Johannes ein gerechter und heiliger Mann war, schützte Er ihn. Wenn er ihm zuhörte, war er in grosser Verlegenheit, doch er hörte ihn gern. Als Herodes Geburtstag hatte, gefiel ihm der Tanz der Tochter der Herodias so gut, dass er ihr versprach, alles zu geben, was sie wollte, bis auf die Hälfte seines Königreichs, worauf sie auf ihre Mutter hörte und sich den Kopf von Johannes dem Täufer auf einer Schale wünschte. Der König war bestürzt, aber weil er es ihr vor allen Gästen geschworen hatte, erfüllte er ihren Wunsch. Die Jünger von Johannes holten den Toten, begruben ihn und berichteten Jesus, was geschehen war. Inzwischen waren auch die Apostel wieder bei Jesus zusammen gekommen und berichteten Ihm, was sie getan und gelehrt hatten, ohne dabei Zeit zum Essen zu finden, woraufhin Er mit ihnen im Boot an eine einsame Stelle fuhr, damit sie sich ausruhen konnten. (Nicht nur die Religiösen an Seinem Heimatort, auch die heidnische Politik, Herodes, lehnte Christus ab und enthauptete Johannes, Seinen Bahnbrecher, denn die führende römische Politik war verdorben und in Finsternis. Jesus zog sich vor der Religion und der Politik an eine einsame Stelle zurück, wo Er die Gegenwart Gottes genoss.)

Doch das Volk in den umliegenden Städten hörte davon und ging Ihm auf dem Landweg nach. Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, ergriff Ihn tiefes Mitgefühl. Er stieg auf den Berg hinauf und heilte ihre Kranken. (Um von Christus geheilt und genährt zu werden, müssen wir mit Ihm auf den Berg steigen, wo wir über der zerstörten Welt (Meer) stehen.) Es war kurz vor dem Passafest. Gegen Abend sagten Seine Jünger zu Ihm: „Es ist schon spät. Schick die Leute weg, damit sie in den Dörfern etwas zu essen kaufen können.“ Aber Jesus sagte, um sie zu prüfen: „Sie brauchen nicht

wegzugehen. Gebt ihr ihnen etwas zu essen!“ Philippus sagte: „Sollen wir für 200 Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?“ (Ein Denar=ein Tageslohn.) Andreas sagte: „Ein kleiner Junge hier hat 5 Gerstenfladenbrote und 2 Fische.“ (Christus hat die Verantwortung (5) für unsere Ernährung zu sorgen. Als Pflanzenleben zeugt und vermehrt uns Christus, als Tierleben erlöst Er uns. So wie ein Fisch im salzigen Meer überleben kann, lebte Jesus in der verdorbenen Welt und hatte doch nichts mit ihr zu tun, wurde nicht salzig.) Jesus sagte: „Bringt sie Mir!“ (Egal wie wenig Erfahrung vom Herrn wir haben, wir sollten sie zu Ihm bringen, damit sie zum Segen von anderen werden kann.) Nachdem Er alle aufgefordert hatte, sich gruppenweise zu 50 und zu 100 ins Gras zu setzen, nahm Er die 5 Fladenbrote und die 2 Fische, blickte zum Himmel auf, dankte Gott, brach die Brote in Stücke und gab sie den Jüngern, die sie austeilten. Alle 5'000 Männer, dazu noch Frauen und Kinder aßen sich satt, und zum Schluss sammelten die Jünger noch 12 Körbe Brotstücke ein, die übrig geblieben waren. (Petrus hatte ein gutes Herz und meinte, er sei klug, wenn er die Volksmenge gemäss dem Gesetz zum Einkauf in die Dörfer wegschickte. Doch Jesus stoppte ihn und forderte ihn auf, ihnen etwas zu essen zu geben, womit Er seinen Mangel bloss stellte, denn er konnte ihnen nichts zu essen geben. Obwohl wir nichts haben, können wir uns doch hingeben, sodass Er uns segnen und brechen kann, und durch uns viele andere segnen kann. Das pflanzliche, erneuernde Leben (Brot) und das tierische, erlösende Leben (Fisch) stillen unseren geistlichen Hunger. Der auferstandene Christus (Gerste) ist mit 12 Restkörben voller Überfluss und unerschöpflich, sodass Er alle Generationen über Jahrhunderte hinweg speisen kann. Während wir abgelehnt werden, versorgt uns der Herr mit allem was wir brauchen, wenn wir uns Ihm hingeben und Ihm vertrauen. Der Herr nährt uns durch andere Menschen, so wie Er die Jünger als Kanal brauchte, um das Essen auszuteilen.)

Wegen diesem Wunder sagten die Leute: „Das ist wirklich der verheissene Prophet, auf den wir gewartet haben.“ Jesus wusste, dass sie Ihn mit Gewalt zum König machen wollten, verabschiedete sie, wies Seine Jünger an, ans gegenüberliegende Ufer nach Bethsaida voranzufahren, und zog sich allein auf den Berg zurück, um zu beten. Das Boot musste schwer mit den Wellen kämpfen, weil ein starker Gegenwind aufgekommen war. Zwischen 3 und 6 Uhr in der Nacht spazierte Jesus auf den heftigen Wellen zu ihnen und die Jünger schrien vor Angst als sie Ihn sahen: „Ein Gespenst!“ (Trotz der

Brotvermehrung war ihr Herz noch verschlossen.) Sofort rief er ihnen zu: „Habt keine Angst! Ich bin's!“ Da sagte Petrus: „Herr, wenn Du es bist, erlaube mir, auf dem Wasser zu Dir zu kommen!“ Jesus sagte: „Komm!“ Da stieg Petrus aus dem Boot und ging auf dem Wasser auf Jesus zu. Doch als er merkte, wie stark der Wind war, bekam er Angst, begann zu sinken und schrie: „Herr, rette mich!“ Sofort streckte Jesus Seine Hand aus, hielt ihn fest und sagte: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Sobald sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind und alle, die im Boot waren, beteten Ihn an und sagten: „Du bist wirklich Gottes Sohn!“ (Nach dem angenehmen Genuss im Herrn (Speisung der 5'000) erfahren wir als Gemeinde oft Gegenwind auf dem See, doch der Herr betet nicht nur auf dem Berg (im Himmel) für uns, sondern wandelt auf den Wellen, die uns Probleme machen, denn alles ist unter Seinen Füßen. Petrus war mutig, nahm den Herrn beim Wort und wandelte sofort auf dem Wasser voller Glauben zu Ihm hin. Obwohl Petrus' Glaube abnahm, weil er Angst bekam, und der Herr ihn retten musste, war sein Genuss grösser als derjenigen, die vorsichtshalber im Boot blieben und dachten, der Herr kommt sowieso zu uns ins Boot. Sobald wir den Herrn im Boot haben, stoppt der Wind. Wenn wir Frieden haben wollen, sollten wir den Herrn in unser Boot des Ehelebens, Familie und Arbeit nehmen.) Sie legten in der Nähe von **Genezareth** an. Als das Volk Ihn erkannten, verbreitete es sich blitzartig in der ganzen Gegend, und alle brachten ihre Kranken zu Ihm und baten Ihn, die Quaste Seines Gewandes berühren zu dürfen, worauf alle, die Ihn berührten, völlig geheilt wurden. (Die Heilung ging von Seinen gerechten Taten (Kleid Christi) aus. Die Quaste war blau (4.Mose 15,38–39) und bezeichnet himmlisches Herrschen. Die Blätter des Baumes des Lebens in Offb. heilen die Völker und stehen für die menschlichen Taten des Herrn und daher ist Genezareth ein Bild aufs 1'000-jährige Reich, wo viele geheilt werden, d.h. der verdorbene Charakter geändert wird. Sobald das Gemeindevolk die Menschlichkeit Christi auslebt, wird eine Heilungskraft zu anderen überströmen.)

Die Volksmengen, die Er mit 5 Broten und 2 Fischen gesättigt hatte, suchten Ihn und fragten, als sie Ihn in der Synagoge in **Kapernaum** fanden: „Lehrer, wie bist Du hierher gekommen?“, denn es war nur das eine Boot der Jünger dort gewesen und sie hatten gesehen, dass sie ohne Ihn abgefahren waren. Jesus sagte: „Ihr sucht Mich wegen Wundern, weil euch die Brote gesättigt haben. Lauft doch nicht der vergänglichen Speise nach, sondern der

Speise, die bis ins ewige Leben bleibt und euch vom Menschensohn gegeben wird, denn dazu hat Gott, der Vater, Ihn ermächtigt.“ Da fragten sie Ihn: „Was müssen wir denn tun, um Gottes Willen zu erfüllen?“ Jesus sagte: „An den glauben, den Er gesandt hat.“ Doch da sagten sie: „Wenn wir Dir glauben sollen, musst Du uns ein Wunder sehen lassen. Was wirst du tun? Unsere Vorfahren haben in der Wüste Manna gegessen.“ Jesus sagte: „Nicht Mose, sondern Mein Vater gibt euch das wahre Brot aus dem Himmel und dieses Brot ist der, der der Welt das Leben gibt.“ Sie baten: „Herr, gib uns dieses Brot jeden Tag!“ Jesus sagte: „Ich bin das Brot des Lebens. (Seine Natur ist Leben.) Wer an Mich glaubt, wird nie mehr hungrig und durstig sein. Aber Ich habe es euch ja schon gesagt, dass ihr nicht glaubt, obwohl ihr Mich gesehen habt. Keinen, den Mir der Vater gibt und der zu Mir kommt, werde Ich abweisen, denn Er will, dass Ich sie am letzten Tag von den Toten auferwecke und dass jeder, der an Mich glaubt, ewiges Leben hat.“ Die Juden ärgerten sich und sagten: „Ist Er nicht der Sohn Josefs? Wir kennen doch Seine Eltern! Wie kann Er da behaupten, als Brot aus dem Himmel herabgekommen zu sein?“ Jesus sagte: „Ärgert euch nicht, denn es kann sowieso niemand zu Mir kommen, ohne dass der Vater ihn zieht. In Jesaja 54,13 steht, dass alle von Gott belehrt werden. Wer also auf den Vater hört und von Ihm lernt, kommt zu Mir. Trotzdem hat niemand den Vater gesehen ausser der, der von Gott gekommen ist. Eure Vorfahren haben das Manna in der Wüste gegessen und sind dann doch gestorben. Doch Ich bin das Brot des Lebens, und wer an Mich glaubt und Mich isst, hat ewiges Leben und wird ewig leben. Das Brot ist Mein Fleisch, das Ich für die Welt gebe, (indem Ich für euch sterbe).“ Da schimpften die Juden: „Wie kann Er uns Sein Fleisch zu essen geben?“ Aber Jesus fuhr fort: „Ich versichere euch, nur wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt (durch Glauben annimmt, was Er für uns durch die Erlösung getan hat), bleibt in Mir und Ich in ihm, hat das ewige Leben und wird von Mir am letzten Tag von den Toten auferweckt. Genauso wie Ich durch den lebendigen Vater lebe, der Mich gesandt hat, so wird auch der, der Mich isst, durch Mich leben.“ Darüber ärgerten sich selbst viele von Seinen Jüngern und sagten: „Das geht zu weit! Das kann man ja nicht anhören!“ Jesus sagte: „Darüber ärgert ihr euch? Wartet ab, bis ihr den Menschensohn in den Himmel auffahren seht, wo Er vorher war! Der Geist macht lebendig, das Fleisch nützt nichts. (Jetzt erklärt Er, dass Er ihnen nicht das Fleisch Seines physischen Leibes zu essen gibt, sondern dass Er

zum Geist wird, der lebendig macht.) Die Worte (Rhema, gegenwärtig gesprochenes Wort, nicht Logos, das das beständige geschriebene Wort bezeichnet. Seine Worte sind die Verkörperung des Geistes des Lebens.), die Ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben. Trotzdem glauben einige unter euch nicht und daher habe Ich zu euch gesagt, dass niemand von sich aus zu Mir kommen kann, ohne dass der Vater ihn zieht.“ Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer nicht glaubte und wer Ihn verraten würde. Von da an zogen sich viele Seiner Jünger zurück und folgten Ihm nicht mehr. Da fragte Jesus die 12 Jünger: „Was ist mit euch? Wollt ihr Mich auch verlassen?“ Petrus sagte: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens und wir glauben und wissen, dass Du der Heilige bist, der von Gott gesandt wurde.“ Daraufhin sagte Jesus: „Euch Zwölf habe Ich Selber ausgewählt und doch ist einer von euch ein Teufel.“ Damit meinte Er Ischarioth, der Ihn später verriet.

Einige Pharisäer und Schriftgelehrten aus Jerusalem fragten Jesus: „Warum befolgen Deine Jünger die Gebote nicht und waschen die Hände vor dem Essen nicht?“ Auch an anderen Traditionen hielten sie streng fest, wie z.B. am Waschen von Bechern, Krügen und anderen Gefäßen. Jesus sagte: „Warum befolgt ihr die Gebote Gottes nicht? Gott hat gesagt, wir sollen unsre Eltern ehren und wer negativ über seine Eltern spricht, soll mit dem Tod bestraft werden. Doch ihr lehrt, dass man seine Eltern nicht mehr zu unterstützen braucht, sondern alles, was ihnen zusteht, Gott geopfert werden darf. So setzt ihr durch eure Vorschriften Gottes Wort außer Kraft, ihr Heuchler! Genau das hat Jesaja über euch in 29,13 gesagt: 'Dieses Volk ehrt Mich mit dem Mund, aber ihr Herz ist weit weg von Mir. Ihr Dienst ist für Mich wertlos, denn sie lehren, was sich Menschen ausgedacht haben.'“ Jesus wandte sich wieder an die ganze Volksmenge und sagte: „Versucht zu verstehen, dass nicht das den Menschen vor Gott unrein macht, was er durch den Mund aufnimmt, sondern das, was aus seinem Mund herauskommt.“ Seine Jünger sagten zu Ihm: „Hast Du bemerkt, dass sich die Pharisäer sehr über Deine Worte geärgert haben?“ Jesus sagte: „Jede Pflanze, die nicht von Meinem himmlischen Vater gepflanzt worden ist, wird ausgerissen werden. Beachtet sie nicht, denn sie sind blinde Blindenführer und wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die nächste Grube fallen.“ Da bat ihn Petrus: „Erkläre uns doch, was Du mit dem Bild vorhin meintest!“ Jesus sagte: „Alles, was in den Mund hineingeht, geht in den Magen und wird

wieder ausgeschieden. (Damit machte Jesus alle Speisen rein.) Doch was aus dem Mund herauskommt, kommt aus dem Herzen und wenn aus dem Herzen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Gier, Zügellosigkeit (wer Ehebruch und Unzucht begeht, ist zügellos), Neid, Stolz, falsche Aussagen, Verleumdungen oder Unbesonnenheit kommen, wird der Mensch vor Gott unrein. Doch wer mit ungewaschenen Händen isst, wird nicht unrein.“ (Obwohl Jesus die Religiösen aufgegeben hatte, kamen sie von Jerusalem zu Ihm nach Genezareth, um Fehler zu entdecken. Hände waschen war kein Gebot in der Bibel, sondern wurde vom Menschen erfunden. Heute gibt es mehr Tradition im Christentum als Judentum, wie z.B. Weihnacht, Ostern, Christbaum, Mariaverehrung, etc. Die Juden klagten Jesus an, die Tradition nicht gehalten zu haben, doch Er verurteilte sie, weil sie wegen ihren Traditionen die Gebote Gottes nicht hielten. Wir sollten uns nicht um schöne äussere Erscheinung kümmern, sondern um die innere Wirklichkeit. Wenn in christlichen Versammlungen junge, hübsche Frauen in kurzen Röcken ein Solo singen, sind die Herzen eher bei Unzucht als bei Gott. Wir brauchen die innerliche Reinigung durch das Essen des Wortes des Herrn mehr als das äusserliche Hände waschen.)

Jesus zog sich in die **Gegend von Tyrus und Sidon** zurück und wollte unbemerkt in ein Haus hineingehen. Doch eine kanaanäische, griechische, syrophönizische Frau hörte von Ihm, lief Ihm nach und rief: „Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir, denn meine Tochter wird von einem bösen Geist furchtbar gequält.“ Aber Jesus gab ihr keine Antwort. Schließlich drängten ihn Seine Jünger: „Schick sie weg, denn sie schreit dauernd hinter uns her!“ Er sagte: „Ich wurde nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ Die Frau kam näher, betete Ihn an und sagte: „Herr, hilf mir!“ Er sagte: „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Haushunden vorzuwerfen.“ Sie sagte: „Das stimmt, Herr, aber die Hündchen unter dem Tisch dürfen doch die Brotkrumen fressen, die ihre Herren fallen lassen.“ Da sagte Jesus zu ihr: „Oh Frau, dein Glaube ist groß! Was du willst, soll geschehen!“ Von diesem Augenblick an war ihre kleine Tochter gesund. (Jesus ging weg von den Religiösen ins heidnische Land bei Tyrus und Sidon. Er hörte nicht auf Seine Jünger als sie Ihn baten, die Heidin wegzuschicken, denn Er wollte sie schulen, dass sie nicht nach ihrer natürlichen Vorstellung lebten. Als Er sagte, Er sei nur für die verlorenen Schafe des Hauses Israel gesandt worden, hätten sie Ihn fragen können, was

Er im heidnischen Land bei Tyrus und Sidon tat. Doch Petrus hätte den Fall verloren, weil niemand den Herrn besiegen kann. Jesus sah die Heidin als unreinen Hund an, was sie akzeptierte. Sie brauchte Heilung, doch Jesus sagte ihr, dass sie Ihn innerlich als Nahrung brauchte. Nachdem die Juden Jesus abgelehnt hatten, Ihn als Brotkrumen auf den Boden warfen, empfangen Ihn die Heiden. Der Herr sagte nicht zur Frau, sie solle sich zuerst waschen, bevor sie Ihn als Brotkrumen isst, denn Er betonte das Essen. (Versuche nicht, dich selbst zu verbessern, sondern iss Jesus.)

Weil die Juden Jesus töten wollte, zog Er nicht in Judäa umher, sondern ging zum **See von Galiläa** zurück, nach **Dekapolis**, stieg auf einen Berg und setzte sich. Da strömte eine grosse Menschenmenge herbei und brachte Ihm Gelähmte, Blinde, Krüppel, Stumme und viele Kranke, die Er alle heilte, sodass alle den Gott Israels verherrlichten. Sie baten Ihn, einen Tauben zu heilen, der nur mühsam sprechen konnte. Jesus nahm ihn beiseite, weg von der Menschenmenge, legte ihm Seine Finger in die Ohren, spuckte und berührte seine Zunge, blickte zum Himmel, seufzte und sagte: „Tu dich auf!“ Sofort konnte er hören und richtig sprechen. Jesus verbot ihnen, es weiterzuerzählen. Doch je mehr Er es verbot, desto mehr erzählten sie es und staunten über Seine Machttaten. Jesus rief Seine Jünger zu sich und sagte: „Diese Leute tun Mir sehr leid, denn seit 3 Tagen sind sie hier bei Mir und haben nichts zu essen. Ich will sie nicht hungrig nach Hause schicken, damit sie nicht unterwegs zusammenbrechen.“ Die Jünger fragten: „Woher sollen wir hier auf dem Berg so viel Brot bekommen, damit alle satt werden?“ Doch Jesus fragte zurück: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie sagten: „7 Brote und ein paar kleine Fische.“ Nachdem Er alle aufgefordert hatte, sich zu setzen, nahm Er die 7 Fladenbrote und Fische, dankte Gott, brach die Brote in Stücke und gab sie den Jüngern, die sie austeilten. Alle 4'000 Männer, dazu noch Frauen und Kinder aßen sich satt, und zum Schluss sammelten die Jünger noch 7 Körbe Brotstücke ein, die übrig geblieben waren. (Jesus lässt niemanden hungern, der Ihn nachfolgt. Am besten schmeckt es, wenn wir Ihn korporativ essen.)

Jesus fuhr mit dem Boot nach **Magadan** (2 km südlich von Kapernaum bei den 7 Quellen). Einige Pharisäer und Sadduzäer wollten Jesus auf die Probe stellen und verlangten ein Zeichen vom Himmel, worauf Jesus **in Seinem Geist tief seufzte und** sagte: „Wenn ihr das Wetter voraussagen könnt, warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht beurteilen? Diese treulose,

ehebrecherische Generation, die von Gott nichts wissen will, verlangt ein Zeichen! Doch sie wird keines erhalten, ausser das vom Propheten Jona.“ Damit ließ Er sie stehen. Einige Anwesenden berichteten, dass Pilatus einige Galiläer im Tempel beim Opfern erschlagen habe. Jesus sagte: „Meint ihr, dass diese Galiläer sündiger waren als andere, weil sie beim Opfern erschlagen wurden? Oder meint ihr, dass die 18 Menschen, die erschlagen wurden, weil der Turm in Siloah auf sie fiel, sündiger waren als die anderen, die in Jerusalem wohnen? Nein und wenn ihr nicht Buße tut, wird es euch ebenso gehen. – Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt, und weil er nach 3 Jahren immer noch keine Frucht trug, er den Boden auslaugte, Platz und Sonnenlicht wegnahm, wollte er ihn abhauen. Doch der Weingärtner schlug vor, um ihn herum zu graben, ihn zu düngen und wenn er dann immer noch keine Frucht trage, ihn nach einem Jahr abzuhauen. (Jesus ist der Weingärtner, der mit Seinem Tod und Auferstehung Israel düngen wollte. Doch Israel tat keine Buße und wurde 70 n.Chr. von Titus zerstört.) Jesus fuhr mit Seinen Jüngern auf die andere Seite des Sees. Weil Jesus gesagt hatte, sie sollen sich vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer hüten, meinten sie, Er habe das gesagt, weil sie vergessen hatten Brot mitzunehmen. Doch Jesus merkte, was sie beschäftigte und sagte: „Warum macht ihr euch Sorgen, dass ihr kein Brot mitgenommen habt, ihr Kleingläubigen? Habt ihr vergessen, wie viel Brot-Körbe übrig blieben, als Ich den 5'000 die 5 Brote austeilte? Und wie viel Brot-Körbe habt ihr bei den 4'000 eingesammelt? Versteht ihr nun, dass Ich nicht das Brot meinte, sondern dass ihr euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer hüten sollt?“ Da verstanden sie, dass Er die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer gemeint hatte und nicht den Sauerteig, der zum Brotbacken verwendet wird. (Wenn wir das korporative Essen geniessen, sollten wir aufpassen, dass kein Sauerteig hineinkriecht. Viele wollen Wunder sehen oder in Zungen sprechen und kümmern sich nicht darum, ob es echt ist. Das zeigt, wie durchsäuert wir sind.) – In Bethsaida baten sie Ihn flehentlich, einen Blinden zu heilen. Jesus nahm ihn bei der Hand, führte ihn aus dem Dorf hinaus, spuckte ihm auf die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte: „Siehst du etwas?“ Er sagte: „Ich sehe die Menschen wie Bäume umhergehen.“ (So geht es uns am Anfang unserer Errettung.) Jesus legte ihm noch einmal die Hände auf, worauf er alles deutlich sah (Nach weiterer Erweckung haben wir eine klare Sicht von Gott und Seiner Ökonomie.), schickte ihn nach Hause und sagte ihm, er solle

es im Dorf nicht erzählen. – Als Jesus am Sabbat in einer Synagoge lehrte, war eine verkrümmte Frau da, die seit 18 Jahren krank war und sich nicht mehr aufrichten konnte. Jesus rief sie zu Sich, legte ihr die Hände auf und sagte: „Frau, du bist frei von deinem Leiden!“ Sofort konnte sie sich wieder aufrichten und sie pries Gott. Doch der Synagogenvorsteher ärgerte sich darüber, dass Jesus am Sabbat geheilt hatte, und sagte zu den Anwesenden: „6 Tage sind zur Arbeit da und dann sollt ihr euch heilen lassen, aber nicht am Sabbat.“ Der Herr entgegnete ihm: „Ihr Heuchler! Jeder von euch bindet am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke. Und diese Frau hier, die der Satan 18 Jahre lang gebunden hatte, und die doch eine Tochter Abrahams ist, sie sollte an einem Sabbat nicht von ihrer Fessel befreit werden dürfen?“ Diese Antwort beschämte Seine Widersacher, doch das ganze Volk freute sich über all das Herrliche, das durch Jesus geschah. (Jesus heilte absichtlich am Sabbat, um zu zeigen, dass Er keine Absicht hatte, tote Formen der Religion einzuhalten, unter denen Menschen zu leiden hatten, sondern Leidende befreien wollte.)

Als Jesus in das Gebiet von **Cäsarea Philippi** kam, fragte Er Seine Jünger: „Für wen halten Mich die Menschen?“ – „Sie halten Dich für Johannes den Täufer, Elia, Jeremia oder einen der alten Propheten.“ „Und ihr“, fragte Er weiter, „für wen haltet ihr Mich?“ Petrus sagte: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Darauf sagte Jesus zu ihm: „Gesegnet bist du, Simon, denn das hat dir Mein Vater im Himmel offenbart. Du bist Petrus (Griech. Fels, Stein), und auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde bauen, der die Todesmächte nichts anhaben können. Ich werde dir die Schlüssel zum Himmelreich geben. Was du auf der Erde bindest, ist (bereits) im Himmel gebunden worden, und was du auf der Erde löst, ist (bereits) im Himmel gelöst worden.“ Anschließend schärfte Jesus Seinen Jüngern ein, niemandem zu sagen, dass Er der Christus sei. (Jesus brachte die Jünger weit weg von Jerusalem mit ihrem religiösen Einfluss nach Cäsarea Philippi im Norden, wo ihnen Gott der Vater Christus offenbarte und wo ihnen Christus die Gemeinde offenbarte. Wenn in unserer Vorstellung nichts falsch an Weihnachten und Spaltungen der Gemeinde ist, dann haben wir noch keine klare Sicht. Der Sohn des lebendigen Gottes steht im Gegensatz zur toten Religion. – Die Gemeinde besteht aus Christus, denn Er sagt, es sei Seine Gemeinde. – Der Fels bezieht sich nicht nur auf Christus, sondern auch auf die Offenbarung, die Petrus über Christus empfangen hatte. Die

Baptistengemeinde ist z.B. auf der Offenbarung der Taufe gebaut. Für den Aufbau der Gemeinde müssen alle Gläubige wie Petrus in Steine umgewandelt werden. Auf der St.Petrus Kathedrale in Rom steht: „Ich werde Meine Gemeinde bauen“, doch der zweite Teil, dass die Todesmächte ihr nichts anhaben können, fehlt und demzufolge werden die Todesmächte die katholische Kirche besiegen. – Petrus öffnete an Pfingsten mit dem einen Schlüssel das Himmelreich (die Gemeinde) für die Juden und später im Haus von Kornelius für die Heiden. Die Gemeinde kann nur das binden oder lösen, was bereits in den Himmeln gebunden oder gelöst worden ist.) Nun erklärte ihnen Jesus, dass Er in Jerusalem von den Ältesten, Oberpriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden müsse, gekreuzigt werde und nach 3 Tagen auferweckt werde. Da nahm Petrus Ihn beiseite und fuhr Ihn an: „Gott sei Dir barmherzig, Herr. Das darf Dir auf keinen Fall zustossen!“ Doch Jesus wandte sich von ihm ab und sagte zu ihm: „Geh mir aus den Augen, Satan! Du willst Mich zur Sünde verführen, denn was du denkst, ist nicht das, was Gott will, sondern was der Mensch will.“ Dann sagte Er zu Seinen Jüngern: „Wer Mein Jünger sein will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf und folge Mir. Wer sein Seelenleben retten will, wird es verlieren, denn was hat er davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Seelenleben einbüßt? Doch wer sein Seelenleben wegen Mir verliert, wird es gewinnen. (In Luk. 9,25 wird das Seelenleben mit Selbst wiedergegeben. Die Seele wurde durch den ersten Fall zum Selbst. Die Quelle vom Fleisch ist der Leib, aber die Quelle vom Selbst ist die Seele.) Der Menschensohn wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln kommen und jeden nach seinen Taten richten. Wer Mich verleugnet und sich wegen Mir schämt, den werde Ich auch verleugnen, wenn Ich in der Herrlichkeit Meines Vaters komme. Ich versichere euch, dass einige von euch nicht sterben werden, bis sie den Menschensohn in Seinem Königreich kommen sehen.“ (Damit wir Christus erfahren können und die Gemeinde auf Christus aufgebaut werden kann, müssen wir den Weg des Kreuzes gehen, was nicht leiden bedeutet, sondern Beendigung. Je mehr eine Person leidet, desto stärker wird der Eigenwillen. Sich verleugnen, heisst loslassen. Sobald wir beendet sind, sind wir in Auferstehung. Jesus sagte, dass Er gekreuzigt und auferweckt werde. Petrus hörte nur „gekreuzigt“ aber nichts von „auferweckt“ und zudem war der natürliche Mensch von Petrus nicht willig, das Kreuz zu nehmen. Weil Petrus mutig war und viele Fehler machte, ist uns viel offenbart worden.

Petrus dachte menschlich und wurde daher zu Satan. Das Kreuz nehmen heisst, das Selbst, Seelenleben und natürliche Leben in den Tod zu geben und spontan werden wir in unserem Geist in Auferstehung sein. Wer diesen Weg geht und überwindet, wird mit dem 1000-jährigen Reich belohnt. – Petrus, Jakobus und Johannes sahen den Menschensohn in Seinem Königreich kommen als Er auf dem Berg verklärt wurde. Das war die Miniatur und der Vorgeschmack der Offenbarung des Himmelreichs. – Wenn wir beten, wird unser Gesicht strahlend hell.)

6 oder 8 Tage (wenn man den ersten und letzten angebrochenen Tag dazu zählt kommt man von 6 auf 8) später nahm Jesus Petrus, Jakobus und seinen Bruder Johannes mit auf einen hohen Berg (wahrscheinlich Hermon), wo sie allein waren. Dort wurde Er vor ihren Augen verklärt, sodass Sein Gesicht wie die Sonne strahlte und Seine Kleider blendend weiß wie das Licht wurden. Mose und Elia erschienen und redeten mit Jesus über Seinen Tod, den Er in Jerusalem erleiden sollte. (Um die Verklärung zu sehen, müssen wir auf einem hohen Berg, in Auferstehung sein. Während der Verherrlichung war Christi Menschlichkeit völlig mit Göttlichkeit durchsättigt. Der Herr wird nicht plötzlich zurück kommen oder plötzlich verherrlicht sein, sondern allmählich, wobei Er einerseits vom Himmel herab und andererseits aus uns heraus kommt.) Die 3 Jünger hatten geschlafen, wachten auf und Petrus rief freudig: „Herr, es ist wunderbar, hier zu sein! Wenn Du willst, stelle ich 3 Zelte für euch auf, für Dich, für Mose und für Elia.“ Während er noch redete, wurden sie von einer hell leuchtenden Wolke eingehüllt und aus der Wolke sagte eine Stimme: „Das ist Mein auserwählter, geliebter Sohn, an dem Ich Freude habe. Hört auf Ihn!“ Erschrocken fielen sie zu Boden mit dem Gesicht zur Erde. Doch Jesus berührte sie und sagte: „Habt keine Angst und steht auf.“ Sie schauten sich um und sahen nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, wies Jesus die 3 Jünger streng an: „Sprecht mit niemandem darüber, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist!“ (Mose (Gesetz) und Elia (Propheten) repräsentieren die alttestamentlichen Überwinder, und sie werden bei der Offenbarung des 1'000-jährigen Reiches dabei sein. Petrus freute sich, Mose und Elia zu sehen, und wollte 3 Hütten machen, womit er Christus auf die gleiche Stufe wie das Gesetz und die Propheten stellte. Doch Gott will, dass wir auf Christus hören, denn das Gesetz und die Propheten sind in Christus erfüllt, weil Er das Gesetz des Lebens und der wahre Prophet ist, der Gott

herausspricht. Erst nach Christi Auferstehung durften sie von dieser Vision erzählen, weil die Offenbarung des Reiches nur in Auferstehung gesehen werden kann.) Da fragten die Jünger: „Warum behaupten die Schriftgelehrten, dass Elia zuerst kommen muss?“ Jesus sagte: „Das stimmt schon, dass Elia zuerst kommt, um alles wiederherstellen. Aber Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt. Genauso wird auch der Menschensohn durch sie zu leiden haben.“ Da verstanden sie, dass Er von Johannes dem Täufer gesprochen hatte. (Johannes der Täufer kam in der Kraft und im Geist von Elia, aber nicht in seiner Fülle. Vor dem Kommen des Reiches wird Elia als einer der beiden Zeugen in seiner ganzen Fülle erscheinen.)

Als sie zur Menschenmenge zurückkehrten, warf sich ein Mann vor Jesus auf die Knie und sagte: „Herr, erbarme Dich über meinen Sohn, denn er hat schwere epileptische Anfälle und einen stummen Geist, worunter er furchtbar leidet. Oft wirft ihn dieser stumme Geist ins Feuer oder ins Wasser, um ihn umzubringen. Ich habe ihn zu Deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen.“ Jesus sagte: „Oh du ungläubige und verdrehte Generation! Wie lange muss Ich euch noch ertragen? Bring deinen Sohn zu Mir!“ Als der stumme Geist Jesus sah, schüttelte er ihn mit heftigen Krämpfen, sodass er auf den Boden fiel und sich mit Schaum vor dem Mund wälzte. Jesus fragte den Vater, seit wann es seinem Sohn so gehe, worauf er sagte: „Seit seiner Kindheit. Hab Erbarmen mit uns und hilf uns, wenn Du kannst.“ Jesus sagte: „Was heisst, wenn Du kannst? Alles ist möglich für den, der glaubt.“ Sofort schrie der Vater: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Als Jesus sah, dass immer mehr Zuschauer kamen, wies Er den Dämon hart und mit Macht an, auszufahren und nicht mehr in ihn hineinzugehen. Nachdem er geschrien und ihn in Krämpfen heftig geschüttelt hatte, fuhr er aus und der Junge sah wie tot aus. Jesus nahm ihn bei der Hand und der Junge stand auf. Als sie später unter sich waren, fragten die Jünger Jesus: „Warum konnten wir den Dämon nicht austreiben?“ Jesus sagte: „Wegen eures Kleinglaubens und weil diese Art nur durch Gebet ausgetrieben werden kann. Ich versichere euch, wenn euer Glaube nur so groß wie ein Senfkorn wäre, und ihr zu diesem Berg sagt: 'Rück von hier nach dort!' wird er wegrücken und nichts wird euch unmöglich sein. Wenn ihr Glaube wie ein Senfkorn habt und zum Maulbeerbaum sagen würdet, er soll sich entwurzeln und im Meer einpflanzen, würde er euch gehorchen.“ (Als Gegensatz zur Verklärung Jesu stehen wir Dämonenbesessenen und den Mächten der Finsternis gegenüber. Weil

Jakobus und Johannes diskutierten, wer der Grösste sei, waren sie vom Teufel eingenommen und unfähig, den Dämon auszutreiben. Sie lebten in ihrem natürlichen Leben und daher zeigte Ihnen der Herr Seinen Tod und Auferstehung, um ihnen zu zeigen, dass sie mit Ihm das Kreuz nehmen, glauben, beten und fasten sollten, um die Dämonen zu besiegen. Beten heisst nicht ich, sondern Christus tut etwas und dabei verleugnet man sich selbst. Anstatt dass wir versuchen, uns zu beherrschen, vertreiben wir den Dämon des Zornes durch Gebet. Wir brauchen nicht lange zu beten. Bereits den Namen des Herrn anrufen, vertreibt Dämonen.)

Als sie durch **Galiläa** zogen, sagte Jesus zu ihnen: „Menschen werden den Menschensohn töten, doch am 3. Tag wird Er auferweckt werden.“ Da wurden die Jünger sehr traurig. (Nachdem wir den Herrn in Auferstehung auf dem Berg genossen haben, müssen wir doch wieder hinuntersteigen und das Kreuz in der Gegenwart unseres Ehepartners tragen.)

In **Kapernaum** fragten Tempelsteuereinnnehmer Petrus: „Zahlt euer Rabbi keine Tempelsteuer?“ Petrus sagte: „Doch!“ Jesus sprach ihn sofort darauf an, als er ins Haus kam: „Was meinst du Simon, erheben die Könige Steuern von ihren eigenen Söhnen oder von anderen Leuten?“ Petrus sagte: „Von anderen Leuten“ Jesus sagte: „Dann sind die Söhne davon befreit. Aber damit wir sie nicht ärgern, geh angeln und im Maul des ersten Fisches, den du fängst, wirst du eine Münze finden, womit du die Tempelsteuer für Mich und für dich bezahlen kannst.“ (Petrus hätte nicht sofort „Doch!“ sagen, sondern zuerst Jesus fragen sollen. Er musste noch lernen, auf Jesus zu hören. Während Petrus auf den Fisch wartete, wies er sich sicherlich selbst zurecht. Das ist eine Lektion für uns alle.) – Etwa zu dieser Zeit fragten die Jünger Jesus: „Wer ist eigentlich der Größte im Himmelreich?“ Da rief Jesus ein Kind herbei, **nahm es in Seine Arme** und sagte: „Ich versichere euch, wer sich nicht wendet und wie die kleinen Kinder wird, kommt nicht ins Himmelreich hinein. Wer sich wie solch ein kleines Kind erniedrigt, ist der Größte im Himmelreich und wer solch einen Kleinen, der an Mich glaubt, in Meinem Namen aufnimmt, nimmt Mich auf.“ (Die Jünger überlegten, wer der Grösste sei, weil sie dachten, dass Jesus in Galiläa Erfolg hatte und jetzt nach Jerusalem ging, um den Thron einzunehmen. Doch sie hatten eine völlig falsche Vorstellung, denn Jesus ging nach Jerusalem, um zu sterben. Wenn wir beten, sind wir zu nichts reduziert und Christus ist der Grösste.) **Der Donnersohn Johannes sagte, dass sie jemanden in Jesu Namen Dämonen**

austreiben gesehen hatten, dass sie es ihm aber verboten haben, weil er sich nicht Jesus und Seinen Jüngern angeschlossen hatte. Doch Jesus sagte: „Verbietet es ihm nicht, denn keiner kann in Meinem Namen Machttaten tun und gleichzeitig negativ über Mich sprechen. Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. Wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr Christen seid, wird dafür belohnt werden. (Der Herr lehrt Toleranz. Wahrscheinlich war auch Johannes ehrgeizig, wollte grösser sein als der andere und hat sich nicht mit Tod und Auferstehung gewürzt. Das ist ein Spaltungsfaktor unter den Christen, worin der Herr nie eins mit Johannes sein würde. Es ist sehr ernst, wenn wir andere Gläubige zum Stolpern bringen oder wenn uns eines unserer Glieder zum Stolpern bringt. Einerseits sollten wir offen sein betreffend Unterschiede in äusserlichen Formen und andere nicht zwingen, uns zu folgen, andererseits sollten wir innerlich miteinander eins sein für Seinen Vorsatz.) Doch wer die Kleinen von Mir abbringt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer ertränkt würde. Weh der Welt, die andere zum Stolpern bringen. Und wenn dich deine Hand oder deinen Fuß, dazu verführt, Böses zu tun, ist es besser, wenn du sie abhackst und verkrüppelt ins (ewige) Leben hinein gehst, als wenn du ins ewige Feuer geworfen wirst. (Das Feuer brennt zwar ewig, aber das heisst nicht, dass Christen, die ihre innere Lust nicht abgehackt haben, ewig im ewigen Feuer bleiben, sondern nur vorübergehend im 1'000-jährigen Reich.) Verachtet die Kleinen nicht, denn ihre Engel im Himmel sind beständig in der Gegenwart Meines himmlischen Vaters. – Ein Hirte, der 100 Schafe hat, wovon sich eins verirrt, lässt die 99 in den Bergen zurück, um das verirrte Schaf zu suchen und wenn er es findet, legt er es voller Freude auf seine Schultern und erzählt Zuhause seinen Freunden und Nachbarn, dass er das verlorene Schaf gefunden hat, worüber er sich mehr freut als über die 99, die sich nicht verlaufen haben. Genauso will euer Vater im Himmel nicht, dass auch nur einer der Kleinen verloren geht und freut Sich mehr über einen Sünder, der Buße tut, als über die 99 Gerechte, die es nicht nötig haben, Buße zu tun. (Im Himmelreich braucht es Demut, daher sollten wir wie die Kinder sein, die die Beleidigungen in wenigen Minuten vergessen. Stolze Erwachsene sind sehr schnell beleidigt. Wenn wir demütig sind, ärgern wir uns weniger. Demut heisst nicht länger ich, sondern Christus tut etwas. Christus ist der Hirte, der für uns die Erlösung vollbrachte und uns Zugang zum Vater verschaffte.) – Wenn eine Frau eine von 10 Silbermünzen verliert

(1 Silbermünze = 1 Tageslohn), zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht in allen Ecken, bis sie die Münze findet? Sobald sie sie gefunden hat, erzählt sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen: „Freut euch mit mir! Ich hab meine verlorene Silbermünze wiedergefunden!“ Ich sage euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der Buße tut. (Die Frau ist ein Bild auf den Geist, der uns sucht, uns durch das Wort Gottes erleuchtet und bloss stellt, bis wir Buße tun. Der heiligende Geist heiligt uns schon vor unserer Errettung und sondert uns ab von der Welt. Nur der Geist kann das Innere des Sünders reinigen.) – Ein Mann hatte 2 Söhne, wovon der jüngere sagte, dass er schon jetzt seinen Erbteil haben wolle. Da teilte der Vater seinen Besitz unter seine Söhne auf. Wenige Tage später verreiste der jüngere in ein fernes Land (Welt), wo er zügellos sein ganzes Vermögen verschleuderte. Als er nichts mehr hatte, brach eine große Hungersnot aus, und er hütete die Schweine. (Das war ein unreiner Job.) Er war so hungrig, dass er gern von den Johannisbrotbaumschoten, die die Schweine erhielten, gegessen hätte, aber keiner wollte ihm etwas davon geben. Jetzt kam er zur Besinnung (denn der Geist wirkte in ihm) und dachte: „Alle Tagelöhner meines Vaters haben im Überfluss zu essen und ich verhungere hier. Daher will ich zu meinem Vater gehen und sagen: 'Vater, ich habe mich gegen den Himmel versündigt und auch gegen dich. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Mach mich doch zu einem deiner Tagelöhner!'“ (Ein Rabbi sagte, dass Israel erst Buße tun werde, wenn sie auf Schoten reduziert sind. Eine Tradition sagt, dass auch Johannes der Täufer in der Wüste Johannisbrotbaumschoten gegessen hat, weshalb man es auch St.Johannesbrot nennt.) Er war noch weit entfernt, als der Vater ihn kommen sah. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn liebevoll. Der Sohn sagte: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel versündigt und auch gegen dich. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.“ Doch der Vater befahl seinen Knechten: „Bringt ihm schnell das beste Gewand, einen Fingerring und ein Paar Sandalen! Schlachtet das Mastkalb und dann wollen wir ein Fest feiern und uns freuen, denn mein Sohn war tot und lebt wieder.“ Als der ältere Sohn vom Feld



Johannisbrotbaumschote

zurückkam, hörte er schon von weitem Musik und Reigentanz und erfuhr von einem Knecht, dass sein Bruder zurückgekommen sei. Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater kam heraus und redete ihm zu. Doch er hielt seinem Vater vor: „So viele Jahre habe ich dir wie ein Knecht gedient und alle deine Gebote befolgt, aber du hast mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, damit ich mit meinen Freunden hätte feiern können. Und nun kommt der da zurück, dein Sohn, der dein Geld mit Huren verprasst hat, und du schlachtest ihm gleich das Mastkalb!“ Der Vater sagte: „Aber Kind, du bist doch immer bei mir und alles, was mir gehört, gehört auch dir! Jetzt müssen wir doch feiern und uns freuen, denn dein Bruder war tot und lebt wieder, er war verloren und ist nun wiedergefunden worden.“

(Wer Buße tut, meint immer, er müsse für Gott arbeiten, um Gnade zu erhalten und realisiert dabei nicht, dass er damit Gottes Liebe und Gnade beleidigt, dass Er auf ihn gewartet hat und ihm liebevoll entgegen gerannt ist. Das Gewand bezeichnet die Gerechtigkeit Christi, der Ring bezeichnet das Versiegeln des Geistes und zeigt, dass der Sohn zum Vater gehört und dass alles, was der Vater hat, dem Sohn als Erbe gehört, und die Sandalen zeigen, dass uns Gottes Errettung von der Welt absondert. Das Mastkalb ist Christus als die innere Errettung, der uns mit Leben füllt und zufriedenstellt. Jetzt ist der Sünder nicht mehr in der Wüste, sondern im Haus des Vaters, in der Gemeinde. Der ältere Sohn ist ein Bild auf die Pharisäer und Schriftgelehrten, die die Gebote befolgen.) – Wenn dein Bruder sündigt, sag es ihm unter 4 Augen. Wenn er nicht auf dich hört, dann nimm einen oder zwei andere mit, die als Zeugen deine Worte bestätigen. Wenn er auch dann nicht hören will, bring die Angelegenheit vor die Gemeinde. Wenn er nicht einmal auf die Gemeinde hört, dann behandelt ihn wie einen Heiden oder Zöllner (Betrüger). Ich versichere euch, dass alles, was ihr hier auf der Erde bindet, im Himmel gebunden ist, und was ihr auf der Erde löst, im Himmel gelöst sein wird. Wenn 2 von euch hier auf der Erde harmonisch für etwas beten, wird es ihnen Mein Vater im Himmel geben und wo 2 oder 3 in Meinem Namen zusammenkommen, bin Ich in ihrer Mitte.“ (Wenn ein Bruder sündigt und nicht auf die Gemeinde hört, wird er nicht ausgestossen, sondern er verliert die Gemeinschaft mit der Gemeinde und wird wie ein Heide oder Betrüger behandelt, was ihn ermutigen sollte, Buße zu tun, um wieder die Gemeinschaft der Gemeinde genießen zu können. Die Gemeinde sollte Autorität ausüben, die Rebellion zu binden, die Bußbereitschaft zu lösen und

die Gemeinschaft wieder herzustellen. Nur wenn die Sünde Spaltung, Götzendienst oder Unzucht ist, sollte der Bruder aus der Gemeinde ausgeschlossen werden. 2 bis 3 Heilige sind noch nicht die Gemeinde, denn die 2 bis 3 sollen bei Problemen zur Gemeinde gehen.) – In einer Stadt lebte ein Richter, der weder Gott noch die Menschen respektierte. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und ihn aufforderte, ihr zum Recht zu verhelfen. Lange Zeit wollte der Richter nicht, doch schließlich sagte er sich: „Ich mache mir zwar nichts aus Gott, und was die Menschen denken, ist mir egal, doch weil diese aufdringliche Witwe lästig ist, will ich ihr zum Recht verhelfen.“ Habt ihr gehört, was dieser ungerechte Richter sagte? Sollte Gott da nicht erst recht Seinen Auserwählten zu ihrem Recht verhelfen, die Tag und Nacht zu Ihm rufen? Wird Er sie etwa lange warten lassen? Ich sage euch: Er wird dafür sorgen, dass sie schnell zu ihrem Recht kommen. Aber wird der Menschensohn wohl solch einen Glauben auf der Erde finden, wenn Er kommt?“ (Wir sollen unaufhörlich beten und uns nicht entmutigen lassen.) – Petrus fragte Ihn: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? 7 Mal?“ Jesus sagte: „Nein, nicht 7 Mal, sondern 77 Mal. Das Himmelreich ist wie ein König, der von seinen Knechten Rechenschaft verlangte. Als er anfang, mit ihnen abzurechnen, brachte man einen zu ihm, der ihm 10'000 Talente schuldete (Das entspricht 6'000 Denar, wobei ein Denar ein Tageslohn war. Daher eine Million, wofür ein Tagelöhner 20 Jahre arbeiten musste.) Weil er nicht zahlen konnte, ordnete der Herr an, als Gegenleistung ihn mit seiner Familie und seinem ganzen Besitz zu verkaufen. Der Mann bat ihn auf Knien: „Herr, hab Geduld mit mir! Ich will ja alles bezahlen.“ Da bekam der Herr Mitleid, gab ihn frei und erließ ihm zudem noch die ganze Schuld. Doch kaum war er zur Tür hinaus, traf er einen anderen Knecht, der ihm 100 Denare schuldete, packte ihn an der Kehle, würgte ihn und sagte: „Bezahle jetzt endlich deine Schulden!“ Da bat ihn sein Mitknecht auf Knien: „Hab Geduld mit mir! Ich will ja alles bezahlen.“ Doch er ließ sich nicht erbarmen und warf ihn ins Gefängnis, bis alles bezahlt war. Als die anderen Knechte das sahen, berichteten sie es entsetzt ihrem Herrn, der daraufhin zu ihm sagte: „Du böser Knecht! Ich habe dir deine ganze Schuld erlassen, weil du mich angefleht hast. Warum warst du zum anderen Knecht nicht ebenso barmherzig wie ich mit dir?“ Der König war so zornig, dass er ihn den Folterknechten übergab, bis er alles bezahlt hatte. So wird auch mein Vater

im Himmel jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von Herzen vergibt.“ (Weil Petrus schnell und aktiv war, beleidigte er öfter einen anderen. Deshalb fragte er, wie oft man ihm vergeben sollte. Was wir dem Herrn schulden, ist viel grösser als das, was uns ein Bruder schulden kann. Wenn wir einem Bruder nicht vergeben, wird uns der Herr disziplinieren, bis wir vergeben und vergessen. Wenn wir jemanden beleidigen, sollten wir um Vergebung bitten, und wenn wir beleidigt werden, sollten wir vergeben, sonst sind wir ausserhalb des Reiches und es ist vorbei mit dem Gemeindeleben. Vergeben wir anderen nicht, weil wir uns überlegen fühlen, uns selbst verherrlichen wollen, überbesorgt für uns selbst sind, uns allein gelassen fühlen, müde von uns selbst sind oder gierig nach Liebe von anderen sind? Vergeben heisst vergessen.)

Jesus ging fest entschlossen ins Gebiet von Judäa und ins Ostjordanland, weil es bald Zeit war, dass Er hinaufgenommen wurde. Unterwegs schickte Jesus Boten voraus, damit sie in einem samaritschen Dorf eine Unterkunft ausfindig machen konnten. Doch sie wollten Ihn nicht aufnehmen, weil Er auf dem Weg nach Jerusalem war. (Da die Juden die Samariter ablehnten, lehnten die Samariter die Juden auch ab.) Da sagten (die Donnersöhne) Jakobus und Johannes: „Herr, sollen wir Feuer vom Himmel herabfallen lassen, das sie verzehrt?“ Er wies sie streng zurecht: „Ihr wisst nicht, was für ein Geist aus euch spricht. Der Menschensohn ist nicht gekommen, um zu verderben, sondern um zu retten.“ Sie gingen in ein anderes Dorf, wo ihnen 10 Aussätzige in der Ferne begegneten und sagten: „Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!“ Jesus sagte: „Zeigt euch den Priestern.“ und unterwegs zu den Priestern wurden sie gereinigt. Einer von ihnen, ein Samariter, kehrte zurück, fiel vor Ihm nieder, pries Gott und dankte Ihm. Jesus sagte: „Wo sind die anderen 9, die gereinigt wurden? (Die anderen 9 waren Juden.) Kommst nur du, ein Fremder, um Gott die Herrlichkeit zu geben? Steh auf, dein Glaube hat dich geheilt.“ – Nun bestimmte Jesus 70 Jünger, (so wie Mose 70 Älteste bestimmt hatte mit ihm die Last zu tragen) und sandte sie paarweise in jede Stadt und jedes Dorf, wo Er vorbei kam. Die 70 kehrten freudig zurück zurück und sagten: „Herr, die Dämonen gehorchen uns, wenn wir sie in Deinem Namen ansprechen!“ Jesus sagte ihnen: „Ich sah Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen, denn Ich habe euch Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, die ganze Macht des Feindes zunichte zu machen und nichts soll euch verletzen. Doch freut euch nicht nur, dass euch

die Geister gehorchen, sondern freut euch viel mehr, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.“ Erfüllt von der Freude des Heiligen Geistes rief Jesus: „Vater, Herr des Himmels und der Erde, Ich preise Dich, dass Du das alles vor den Klugen und Gelehrten verborgen, aber den kleinen Kindern gezeigt hast. Alles ist Mir von Meinem Vater übergeben worden und nur der Vater kennt den Sohn und der Sohn und Seine Jünger kennen den Vater.“ Zu den Jüngern sagte Er: „Gesegnet seid ihr, weil ihr dies alles gesehen habt. Ich sage euch, dass viele Könige und Propheten gern gesehen hätten, was ihr gesehen habt.“ – Grosse Menschenmengen kamen zu Ihm und Er heilte sie. (Auf dem Weg zu Seiner Kreuzigung und Auferstehung in Jerusalem heilte Er mit Kraft und Autorität.) Einige Pharisäer wollten Ihm eine Falle stellen und fragten: „Darf sich ein Mann aus jedem beliebigen Grund von seiner Frau scheiden?“ Jesus sagte: „Habt ihr nie in 1. Mose 2,24 gelesen, dass ein Mann seine Eltern verlässt, um sich an seine Frau zu binden und mit ihr ein Fleisch (eine Einheit) zu sein? Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“ Sie fragten: „Warum hat dann Mose erlaubt, der Frau eine Scheidungsurkunde auszustellen, bevor man sie wegschickt?“ Jesus sagte: „Mose hat es nur erlaubt, weil ihr stur und hart seid. Ursprünglich war es jedoch nicht so geplant. Ich sage euch, wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, ausser wenn sie ihm untreu geworden ist. Wer eine Geschiedene heiratet, begeht auch Ehebruch. Und wenn die Frau sich von ihrem Mann scheidet und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.“ Da sagten die Jünger: „Dann wäre es ja besser, gar nicht zu heiraten!“ Jesus sagte: „Einige sind als Eunuchen geboren worden, andere sind von Menschen dazu gemacht worden, und wieder andere verzichten freiwillig auf die Ehe, weil sie ganz für das Himmelreich da sein wollen. Das sage ich für die, die es verstehen können!“ (Lust ist ein grosses Problem in unserem Leben. Wenn die Lust mit Gnade behandelt wird, verschwindet die Verdorbenheit. Ehe, Altheit und Reichtum hindern uns daran ins kommende Reich hineinzugehen. In der Ehe sollten wir ehrlich, treu und rein sein, weil wir sonst Gott beleidigen. Unzucht und Ehebruch beleidigen Gott neben Götzendienst ausserordentlich und schädigen die Fortpflanzung des Menschen. Daher erlaubt Gott keine Scheidung und wir sollten uns nicht beeilen, zu heiraten.)

Kurz vor dem Laubhüttenfest spotteten Seine Brüder, die nicht an Ihn glaubten: „Komm mit nach Judäa, damit Deine Jünger auch dort Deine

Wunder sehen können. Wer bekannt werden möchte, versteckt sich nicht, sondern zeigt sich der ganzen Welt.“ Doch Jesus sagte: „Für Mich ist es noch nicht Zeit, aber geht ihr ruhig zum Fest, denn euch hasst die Welt nicht, aber Mich hasst sie, weil Ich ihre bösen Taten immer wieder blossstelle.“ Nachdem Seine Brüder gegangen waren, ging auch Jesus nach Jerusalem, doch Er zeigte Sich nicht öffentlich, obwohl Ihn während des Festes die führenden Juden suchten. Einige meinten, Er sei ein guter Mensch, andere meinten, Er verführe das Volk, doch keiner sagte seine Meinung öffentlich aus Angst vor den führenden Juden. In der Mitte der Festwoche ging Jesus zum Tempel hinauf und lehrte das Volk. Die Juden wunderten sich, dass Er lesen konnte, ohne dass es Ihm ein Lehrer beigebracht hatte. Jesus ging gleich darauf ein und sagte: „Was Ich lehre, ist nicht von Mir, sondern von dem, der Mich gesandt hat. Wer Gottes Willen tun will, weiss, ob Meine Lehre von Gott ist oder eine eigene Ansicht. Wer eigene Ansichten lehrt, dem geht es um die eigene Ehre, aber wem es um die Ehre Gottes geht, ist vertrauenswürdig. Warum befolgt keiner von euch die Gesetze, die Mose gegeben hat und warum wollt ihr Mich töten?“ Die Zuhörer sagten: „Du bist doch besessen! Wer soll Dich töten wollen?“ Jesus sagte: „Einen Kranken habe Ich am Sabbat geheilt und ihr ärgert euch darüber, obwohl ihr eure Söhne auch am Sabbat beschneidet, um das Gesetz zu befolgen. Richtet nicht nach Äusserlichkeiten, sondern so, wie es dem Gesetz entspricht.“ Einige Jerusalemer sagten zueinander: „Wollten Ihn die Oberen nicht töten? Jetzt lehrt Er hier in aller Öffentlichkeit und sie sagen kein Wort. Ob sie inzwischen erkannt haben, dass Er der Christus ist? Doch wenn Christus kommt, weiss niemand, woher Er ist, aber Ihn kennen wir und wissen, woher Er ist.“ Da rief Jesus: „Ihr denkt, dass ihr Mich kennt und wisst, woher Ich komme. Doch der wahrhaftige Gott hat Mich gesandt, den ihr nicht kennt, aber Ich kenne Ihn, weil Ich von Ihm komme.“ Da wollten sie Ihn festnehmen, doch keiner wagte es, weil es noch nicht Zeit dazu war. Viele glaubten an Ihn und sagten zueinander: „Wird Christus, wenn Er kommt, mehr Wunder tun als Er?“ Als die Pharisäer das hörten, sorgten sie dafür, dass die Oberpriester einige Tempelwächter losschickten, um Jesus festzunehmen. Jesus sagte zum Volk: „Nur noch eine kurze Zeit bleibe Ich bei euch und dann gehe Ich zu dem zurück, der Mich gesandt hat. Ihr werdet Mich suchen, aber nicht finden, denn da wo Ich sein werde, könnt ihr nicht hinkommen.“ Die Juden sagten verständnislos zueinander: „Wo will Er denn

hin? Ins Ausland?“ Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, rief Jesus dem Volk zu: „Wer Durst hat, soll zu Mir kommen und trinken! (Die 7 Festtage reichten nicht aus, um ihren Durst zu stillen. Deshalb ruft der Herr sie auf, von Ihm zu trinken.) Wer an Mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, so wie es in Jesaja 58,11 steht.“ Damit meinte Er den Heiligen Geist, den die erhalten sollten, die an Ihn glauben. Doch dieser Geist, (der allumfassende Geist Jesu Christi, der das menschliche und göttliche Element enthält,) war zu diesem Zeitpunkt noch nicht da, weil Jesus noch nicht in die Herrlichkeit Gottes zurückgekehrt war. (Der einzige Strom lebendigen Wassers ist der Heilige Geist, aus dem Ströme wie Friede, Freude, Trost, Gerechtigkeit, Leben, Heiligkeit, Liebe, Geduld, Demut fließen. Dieses fließende Wasser wandelt Tod in Leben um.) Als sie das gehört hatten, sagten einige: „Das ist wirklich ein Prophet!“ Manche sagten sogar: „Er ist Christus!“ Andere entgegneten: „Christus kommt nicht aus Galiläa, denn in Micha 5,1 steht, dass Christus ein Nachkomme Davids ist und aus Bethlehem kommt, wo auch David lebte.“ Es kam zu einer Spaltung und kein Tempelwächter wagte es, Ihn festzunehmen. Sie gingen mit leeren Händen zurück und sagten: „Noch nie haben wir einen Menschen so reden gehört.“ Die Pharisäer führen sie an: „Hat Er euch nun auch verführt? Glaubt etwa einer der Oberpriester oder der Pharisäern an Ihn? Das macht doch nur das gesetzlose, verfluchte Volk!“ Da sagte der Pharisäer Nikodemus, der selbst einmal Jesus aufgesucht hatte: „Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, ohne dass man ihn vorher verhört und seine Schuld festgestellt hat?“ Sie gaben zurück: „Bist du etwa auch aus Galiläa? Lies Micha 5,1 und dann weißt du, dass aus Galiläa kein Prophet kommt!“ Jeder ging nach Hause und Jesus ging auf den Ölberg. (Dort wohnten Lazarus und seine beiden Schwestern.)

Frühmorgens war Jesus wieder im Tempel und lehrte. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Ehebrecherin und sagten: „Lehrer, diese Frau wurde beim Ehebruch ertappt und im Gesetz schreibt Mose vor, solche Frauen zu steinigen. Was meinst Du dazu?“ Damit wollten sie Ihn eine Falle stellen, um Ihn anklagen zu können. (Wenn Er die Steinigung angeordnet hätte, hätte Er Seine Stellung als Erretter und Erlöser verloren. Wenn Er die Steinigung verboten hätte, hätte Er das Gesetz gebrochen.) Jesus kauerte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. (Schweigen beruhigt erhitzte Gemüter. Sich niederkauern entspannt die

Situation und deutet den Religiösen an, dass sie sich ein wenig demütigen sollten.) Hartnäckig wiederholten sie ihre Frage bis Er sich aufrichtete und sagte: „Wer von euch ohne Sünde ist, soll den ersten Stein auf sie werfen!“ Dann kauerte Er sich wieder nieder und schrieb auf die Erde. (Vielleicht schrieb Er: 'Wer ist ohne Sünde?' Er zeigte ihnen, dass niemand qualifiziert ist, die Leitung der Steinigung zu übernehmen ausser dem, der ohne Sünde ist, was ihr Gewissen durchbohrte.) Betroffen zog sich einer nach dem anderen zurück, wobei die Ältesten den Anfang machten. Schließlich war Jesus mit der Frau allein. Er richtete Sich wieder auf und sagte: „Frau, wo sind sie? Hat dich keiner verurteilt?“ Sie sagte: „Keiner, Herr.“ Da sagte Jesus: „Ich verurteile dich auch nicht. Geh, aber sündige ab jetzt nicht mehr.“ (Nichts ist sündiger als Hurerei, Mord und Lüge. Jesus will die Sünder nicht verurteilen, sondern stirbt für unsere Sünden und gibt uns das göttliche Leben, das die Schlangennatur besiegt.) – Zu allen gewandt sagte Jesus: „Ich bin das Licht der Welt! Wer Mir folgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Das Licht Seines Lebens befreit uns von Tod, hindert uns die Geduld zu verlieren und befreit uns von allem, was nicht Wirklichkeit ist.) Da sagten die Pharisäer zu Ihm: „Weil Du nun als Zeuge für Dich selbst gesprochen hast, bist Du nicht glaubwürdig.“ Jesus sagte: „Auch wenn Ich als Zeuge für Mich selbst spreche, ist es wahr, weil Ich weiß, woher Ich gekommen bin und wohin Ich gehe. Aber ihr wisst nicht, woher Ich komme und wohin Ich gehe, weil ihr Mich nach menschlichen Maßstäben beurteilt. Ich beurteile euch nicht, und wenn Ich es doch tue, dann zusammen mit dem Vater, der Mich gesandt hat. Was der Vater und Ich bezeugen, stimmt überein und ist daher gemäss eurem Gesetz gültig.“ Sie fragten: „Wo ist denn Dein Vater?“ Jesu sagte: „Wenn ihr Mich kennen würdet, würdet ihr auch Meinen Vater kennen.“ Diese Worte lehrte Jesus, als Er im Tempel in der Nähe der Opferkästen stand. Aber niemand nahm Ihn fest, weil es noch nicht Zeit dazu war. Jesus sagte zum Volk: „Ich werde fortgehen, aber ihr werdet in eurer Sünde sterben, denn ihr könnt nicht dorthin kommen, wo Ich hingeh.“ Die Juden fragten: „Will Er Sich etwa das Leben nehmen?“ Doch Jesus fuhr fort: „Ihr seid von hier unten, von dieser Welt, aber Ich komme von oben. Aus diesem Grund sagte Ich, dass ihr in euren Sünden sterben werdet, wenn ihr nicht glaubt, dass Ich bin.“ (Jehova=Ich bin. Das ist Sein Name in Beziehung zum Menschen. Wir haben Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber Er ist immer in der Gegenwart)

Sie fragten: „Wer bist Du denn?“ Jesus sagte: „Das habe Ich euch doch die ganze Zeit schon gesagt. Ich hätte viele Gründe, euch zu verurteilen, aber Ich sage der Welt nur das, was Ich von dem gehört habe, der Mich gesandt hat und was Er sagt, ist wahr.“ Sie verstanden immer noch nicht, dass Er von Gott dem Vater sprach. Deshalb sagte Er: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr begreifen, dass Ich bin und nichts von Mir aus tue, sondern nur das, was Mir der Vater aufträgt. Daher steht Er Mir bei und lässt Mich nicht allein.“ Als Jesus das sagte, glaubten viele an Ihn und zu ihnen sagte Er: „Wenn ihr in Meinem Wort bleibt, werdet ihr die Wahrheit erkennen, die euch frei macht und ihr werdet Meine Jünger sein.“ (Bleiben wir in ständigem Kontakt mit dem Herrn, werden wir den Tod nicht schmecken, so wie D.L. Moody furchtlos starb, ohne den Tod zu schmecken, weil er im Herrn blieb.) Sie entgegneten: „Warum sagst Du, wir werden frei gemacht, obwohl wir als Abrahams Nachkommen nie Sklaven waren?“ Jesus sagte: „Wer sündigt, ist ein Sklave der Sünde. Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei. Ich weiß, dass ihr Abrahams Nachkommen seid und trotzdem wollt ihr Mich umbringen, weil ihr nicht annehmt, was Ich bei Meinem Vater gesehen habe, und weil es euch euer Vater so lehrt!“ Sie entgegneten: „Unser Vater ist Abraham!“ Jesus sagte: „Nein, wenn ihr wirklich Abrahams Kinder wärt, würdet ihr Mich nicht töten. So etwas würde Abraham nie tun. Nein, ihr handelt so wie euer wirklicher Vater!“ Sie protestierten: „Wir wurden nicht in Unzucht geboren, sondern wir haben einen Vater und das ist Gott!“ Jesus sagte: „Wenn Gott euer Vater wäre, dann würdet ihr Mich lieben, denn Gott hat Mich zu euch gesandt. Warum versteht ihr Mich nicht? Weil euer Vater der Teufel ist und ihr seine Begierden tun wollt. Er war von Anfang an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst, weil er ein Lügner ist und der Vater der Lüge. Wer von euch kann Mir auch nur eine Sünde nachweisen? Wer Gott zum Vater hat, hört auf die Worte Gottes. Aber ihr hört es nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.“ Die Juden riefen empört: „Sagen wir nicht mit Recht, dass Du ein Samariter bist und von einem bösen Geist besessen?“ Jesus sagte: „Nein, Ich bin nicht von einem bösen Geist besessen, sondern ehre Meinen Vater. Aber ihr beleidigt Mich! Doch Ich suche keine Ehre für Mich, denn das tut ein anderer für Mich, der richtet. Wer Mein Wort befolgt, wird ewiglich nicht sterben.“ Da sagten die Juden: „Jetzt sind wir sicher, dass Du von einem bösen Geist besessen bist. Bist Du etwa größer als unser Vater Abraham und die

Propheten, die gestorben sind, weil Du sagst, wir sollen Dein Wort befolgen, wenn wir ewiglich nicht sterben wollen? Für wen hältst Du Dich eigentlich?“ Jesus sagte: „Ich ehre Mich Selbst nicht, weil das nichts wert ist. Doch Mein Vater ehrt Mich, von dem ihr behauptet, Er sei euer Gott, obwohl ihr Ihn nicht kennt. Doch Ich kenne Ihn und befolge Sein Wort. Euer Vater Abraham freute sich auf Mein Kommen und sah es voraus.“ Die Juden sagten: „Du bist noch keine 50 Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?“ Jesus sagte: „Ich versichere euch, dass Ich bin, bevor Abraham überhaupt geboren wurde.“ Da wollten sie Steine nach Ihm werfen, doch Jesus brachte Sich in Sicherheit und verließ den Tempel.

Unterwegs sahen sie einen Mann, der von Geburt an blind war. Seine Jünger fragten: „Lehrer, wurde er blind geboren, weil er oder seine Eltern gesündigt haben?“ Jesus sagte: „Weder noch, sondern er ist blind, damit Gottes Macht an ihm sichtbar wird.“ Während Er auf den Boden spuckte, einen Brei aus Seinem Speichel und der Erde machte, und ihn auf die Augen des Blinden strich, sagte Er: „Tun wir die Werke von dem, der Mich gesandt hat, solange es noch Tag ist. Bald kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Doch solange Ich noch in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt. (Jeder Mensch wurde blind in der Sünde geboren. Blind sind wir, weil wir zu wenig Licht des Lebens haben. Speichel des Herrn=Wort und göttliches Element, Erde=menschliches Element. Die Vermengung vom Herrn mit uns geschah, als wir den Herrn aufnahmen.) – Geh nun zum Teich Siloah (Hebr. Gesandter) und wasch dir das Gesicht!“ Der Mann wusch sich und kam sehend zurück. (Auch wir sollten der Salbung des Geistes in uns gehorchen und das Selbst, natürliches Leben, den alten Menschen (Lehmbrei) abwaschen, sonst werden wir noch blinder.) Seine Nachbarn fragten sich verwundert: „Hast du nicht immer hier gebettelt? Warum kannst du plötzlich sehen?“ Der Blindgeborene sagte: „Jesus machte einen Brei, strich ihn auf meine Augen und sagte, ich soll mein Gesicht im Siloah-Teich waschen, was ich tat und danach konnte ich plötzlich sehen.“ Sie fragten: „Wo ist Er jetzt?“ Er sagte: „Ich weiß es nicht“ Daraufhin brachten sie den Geheilten zu den Pharisäern, weil er am Sabbat geheilt wurde. Da sagten einige der Pharisäer: „Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, denn Er hält den Sabbat nicht ein.“ Doch andere entgegneten: „Aber wie kann ein sündiger Mensch solche Wunder vollbringen?“ Sie waren geteilter Meinung und fragten den Geheilten: „Was hältst du von Ihm?“ Er sagte: „Er ist ein Prophet.“ Weil die

führenden Juden dem Geheilten nicht glauben wollten, dass er blind gewesen war, fragten sie seine Eltern: „Ist das euer Sohn? Stimmt es, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?“ Seine Eltern sagten: „Das ist unser Sohn und wir wissen, dass er blind geboren wurde. Warum er jetzt sehen kann, wissen wir nicht. Fragt ihn doch selbst, denn er ist alt genug und weiss es am besten.“ Sie sagten das aus Angst vor den führenden Juden, die beschlossen hatten, jeden aus der Synagoge auszuschließen, der glaubte, dass Jesus der Christus sei. Sie riefen den Geheilten zum 2. Mal und forderten ihn auf: „Gib Gott die Ehre und sag die Wahrheit! Denn wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.“ Der Geheilte sagte: „Ob Er ein Sünder ist, weiß ich nicht, aber ich weiß, dass ich blind war und jetzt wieder sehen kann.“ Sie fragten: „Wie hat Er dich geheilt?“ Er sagte: „Das habe ich euch doch schon gesagt. Habt ihr denn nicht zugehört? Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr vielleicht auch Seine Jünger werden?“ Da beschimpften sie ihn: „Du bist Sein Jünger, aber wir sind Jünger von Mose und wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat. Aber von Ihm wissen wir nicht, woher Er kommt.“ Der Geheilte entgegnete: „Das ist aber erstaunlich! Er hat mich von meiner Blindheit geheilt und ihr wisst nicht, woher Er kommt? Wir wissen doch alle, dass Gott nicht auf Sünder hört, sondern nur auf Gottesfürchtige, die tun, was Er will. Noch nie hat jemand einen blind Geborenen geheilt und wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte Er so etwas nicht tun.“ Sie fuhren ihn an: „Du Sünder willst uns belehren?“ und stiessen ihn aus. Jesus hörte davon, suchte ihn auf und sagte: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Er sagte: „Herr, ich will an Ihn glauben, wenn Du mir sagst, wer es ist.“ Jesus sagte: „Er steht vor dir und spricht mit dir.“ Er sagte: „Herr, ich glaube an Dich!“ und betete Ihn an. Jesus sagte: „Ich bin in diese Welt gekommen, um den (Stolzen), die sich für sehend halten zu zeigen, dass sie blind sind und zu richten, und um Blinde sehend zu machen.“ (Der Geheilte wurde vom Judentum ausgeschlossen, aber von Jesus aufgenommen. So führte Er ihn aus dem Pferch auf die grüne Weide.) Einige Pharisäer, die in der Nähe standen, hörten das und fragten: „Sind wir etwa auch blind?“ Jesu sagte: „Wenn ihr blind wärt, würde euch die Sünde nicht angerechnet, aber weil ihr behauptet zu sehen, wird sie euch angerechnet. Wer über den Zaun in den Schaffferch hinein klettert, ist ein Räuber (Einige haben sich in den 400 Jahren vor Christus als Propheten ausgegeben, aber das Volk beraubt und zugrunde gerichtet), denn der Hirt geht durchs Tor

hinein, das ihm der Torwächter (Heiliger Geist) öffnet. Er ruft seine Schafe einzeln beim Namen aus der Herde heraus ins Freie und weil sie seine Stimme kennen, folgen sie ihm. Einem Fremden würden sie nicht folgen, weil sie seine Stimme nicht kennen. Ich bin das Tor zu den Schafen. Wer vor Mir gekommen ist, war ein Räuber, doch die Schafe haben nicht auf Räuber gehört, denn sie kommen, um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben. Ich bin das Tor. Wer durch Mich (ins Reich Gottes) hineingeht, wird gerettet, wird ein- und ausgehen und gute Weide finden. (Die alttestamentlichen Heiligen gingen durch Christus hinein in den Pferch des Gesetzes, den es als Schutz im Winter und in der Nacht braucht, und die neutestamentlichen Heiligen gehen durch Christus hinaus auf die Weide, die Er selbst ist. Leben wir nicht durch das göttliche Leben, sondern in unserem Selbst, kann es nicht zur Schafherde kommen, sondern wir sind vielmehr wilde Pferde.) Ich bin gekommen, damit sie überfließendes Leben (Zoe = göttliches Leben) haben, denn Ich bin der gute Hirt, der Sein Leben für die Schafe gibt. Wenn der Wolf kommt, läuft ein bezahlter Hirt davon, weil ihm die Schafe egal sind, da sie ihm nicht gehören und es ihm nur um die Bezahlung geht. Ich bin der gute Hirt und kenne Meine Schafe, die Mich kennen, so wie Mich der Vater kennt und ich Ihn. Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind. (Sondern unter den Heiden leben) Alle werden eine einzige Herde unter einem Hirten sein. Mein Vater liebt Mich, weil Ich Mein Leben freiwillig hergebe, doch Ich habe die Vollmacht, es wieder zu nehmen. Das ist auch der Auftrag, den Ich von Meinem Vater erhalten habe.“ Wegen dieser Worte waren die Juden geteilter Meinung, denn die einen meinten, Er sei von einem bösen Geist besessen und andere meinten, dass kein Besessener so reden oder einen Blinden sehend machen könne.

In **Betanien** (Haus der Armen oder Elenden. Eine Gemeinde kann materiell arm sein, doch sie sollte reich an der Gegenwart des Herrn sein. Betanien lag 3 km südöstlich von Jerusalem, an der Ostseite des Ölbergs.) lud Ihn Marta (Hebr. Herrin) zum essen ein. Ihre Schwester Maria setzte sich zu Jesu Füßen und hörte Ihm zu. Schließlich sagte Marta: „Herr, findest Du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!“ Jesus sagte: „Marta, du machst dir um so vieles Sorgen! Doch wirklich nötig ist nur eins und Maria hat sich dafür entschieden und damit das Bessere gewählt, das ihr nicht genommen werden soll.“ (Die rebellierende, alttestamentliche Mirjam wird zur untergeordneten,

neutestamentlichen Maria. Marta diente Jesus gemäss ihren eigenen Vorstellungen, doch Ihm war das Essen nicht so wichtig, sondern Er wollte, dass sie Ihm zuhörten. Die Brüder diskutierten, wer der Grösste war und die Schwestern waren sehr beschäftigt, Ihm zu dienen. Nur eine hörte Ihm zu, wusste, was auf Seinem Herzen war, und erfuhr, dass Er bald sterben würde, nämlich Maria, denn sie salbte Ihn später mit dem kostbaren Salböl aus dem Alabasterfläschchen. Bevor wir etwas für Jesus tun, sollten wir Seinen Wunsch kennen und unseren natürlichen Menschen verleugnen.)

Jesus ging im Winter nach **Jerusalem** zum Tempelweihfest (Gedenken an die Wiedereinweihung des Tempels 164 v.Chr. durch Judas Makkabäus.), und die Juden fragten Ihn in der Säulenhalle Salomos: „Wie lange willst Du uns noch hinhalten? Sag es offen, wenn Du Christus bist!“ Jesus sagte: „Ich habe es euch doch schon gesagt. Was Ich im Namen Meines Vaters tue zeigt, wer Ich bin. Aber ihr gehört nicht zu Meiner Herde, was Ich euch schon gesagt habe, und darum glaubt ihr Mir nicht. Meine Schafe hören auf Mich und weil Ich sie kenne, gebe Ich ihnen das ewige Leben. Mein Vater hat sie Mir gegeben, der größer ist als alle, und niemand wird sie Mir entreißen, denn Ich und der Vater sind eins.“ (Ein Geretteter kann nie mehr verloren gehen.) Da hoben die Juden Steine auf, weil sie Ihn töten wollte, doch Jesus fragte: „Für welches der guten Werke, die Ich im Auftrag Meines Vaters getan habe, wollt ihr Mich steinigen?“ Die Juden sagten: „Wir steinigen Dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung, denn Du machst Dich Selbst zu Gott, obwohl Du nur ein Mensch bist.“ Jesus sagte: „In Psalm 82,6 sagt Gott zu denen, an die Er Sein Wort richtet: 'Ihr seid Götter!' und was die Schrift sagt, ist unumstösslich. Wie könnt ihr da behaupten, Ich würde Gott lästern, weil Ich sagte, dass Ich Gottes Sohn bin und vom Vater in die Welt gesandt wurde? Von den Werken, die Ich im Auftrag des Vaters tue, solltet ihr euch überzeugen lassen, und erkennen, dass der Vater in Mir ist und dass Ich im Vater bin.“ Sie versuchten Ihn wieder festzunehmen, doch Er entkam.

Er überquerte den **Jordan** und ging dahin, wo Johannes getauft hatte. Viele kamen zu Ihm, glaubten an Ihn und sagten: „Johannes hat zwar keine Wunder getan, aber alles, was er über diesen Mann gesagt hat, war wahr.“ Nun wurde Lazarus krank und seine Schwestern Marta und Maria (Maria hatte dem Herrn das kostbare Salböl über die Füße gegossen und sie dann mit ihren Haaren abgetrocknet) ließen Jesus ausrichten: „Herr, Lazarus, den Du lieb hast, ist krank!“ (Das war ein Gebet.) Jesus liebte die 3 sehr und sagte:

„Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern zur Herrlichkeit Gottes. Der Sohn Gottes soll dadurch verherrlicht werden.“ Erst nach 2 Tagen sagte Er zu Seinen Jüngern: „Wir gehen wieder nach Judäa zurück!“ Die Jünger wandten ein: „Lehrer, eben noch wollten die Juden Dich steinigen und jetzt willst Du wieder dahin?“ Jesus sagte: „Bei Tageslicht stolpert man nicht, nur in der Nacht. Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen und Ich will hingehen und ihn aufwecken.“ Die Jünger sagten: „Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden.“ Jesus sagte nun offen: „Lazarus ist gestorben und Ich bin froh, dass Ich nicht dort war, damit ihr glauben lernt. Kommt, gehen wir zu ihm!“ Thomas (Syr. Zwilling, Griech. Didymus) sagte zu den anderen Jüngern: „Kommt, gehen wir mit, um mit Ihm zu sterben!“ (Sie fürchteten sich vor der Verfolgung.) Als Jesus kam, war Lazarus schon 4 Tage tot. **Betanien** war nur 3 Kilometer von Jerusalem entfernt, und daher waren viele Leute aus der Stadt zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Maria blieb im Haus und Marta lief Jesus entgegen und sagte: „Herr, wenn Du hier gewesen wärst, dann wäre Mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, dass Gott Dir alles gibt, was Du ihn bittest.“ Jesus sagte: „Dein Bruder wird auferstehen!“ Sie sagte: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am letzten Tag.“ Da sagte Jesus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Glaubst du das?“ Sie sagte: „Ja, Herr! Ich glaube, dass Du Christus bist, der Sohn Gottes.“ (Marta wusste viel, aber sie hatte nicht das lebendige Wissen.) Danach ging sie heimlich ihre Schwester Maria holen: „Der Lehrer ist da und will dich sehen!“ (Das war ziemlich sicher Martas Meinung.) Maria lief Ihm sofort entgegen und die Juden, die sie trösteten, folgten ihr, weil sie dachten, sie wolle zum Grab gehen. Jesus war immer noch ausserhalb vom Dorf an der Stelle, wo Marta Ihn getroffen hatte. Maria fiel vor Ihm nieder und sagte: „Herr, wenn Du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ (Maria war voller Meinungen und glaubte nicht an die Auferweckung.) Als Jesus die weinende Maria sah und die weinenden Juden, die ihr gefolgt waren, fragte Er: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Sie sagten: „Komm und schau.“ (Das war gut. Rede nicht so viel, wenn die Gemeinde ein Problem hat, sondern sag einfach, 'Komm und schau!'.) Jesus ärgerte sich so sehr (über ihren Unglauben), sodass es Ihm Wasser in die Augen trieb, worauf sie meinten: „Seht, wie lieb Er ihn gehabt hat.“ Aber andere meinten: „Da Er den Blinden geheilt hat, hätte Er auch Lazarus heilen können.“ (Auch

die Juden waren voller Meinungen und glaubten nicht an die Auferweckung.) Seufzend und zornig ging Jesus zur Grabhöhle und ordnete an, den Stein vor dem Eingang wegzuwälzen. Marta wandte ein: „Herr, er stinkt, weil er schon seit 4 Tagen hier liegt.“ (Wieder eine Meinung!) Jesus sagte: „Ich habe dir doch gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du Mir glaubst!“ Sie wälzten den Stein weg. (Jesus braucht unsere Mitarbeit.) Jesus blickte zum Himmel auf und sagte: „Vater, Ich danke Dir, dass Du Mich erhört hast und Ich weiß, dass Du Mich immer erhörst und das sage Ich laut vor der Menschenmenge hier, damit sie glauben, dass Du Mich gesandt hast.“ Danach rief Er laut: „Lazarus, komm heraus!“ Da kam der Tote heraus, der an Händen, Füßen und Kopf mit Grabtüchern unwickelt war. Jesus sagte: „Macht ihn frei und lasst ihn gehen!“ (Auch jetzt brauchte Jesus die Mitarbeit.) Viele Juden glaubten nun an Jesus. Doch einige berichteten es den Pharisäern, die darauf den Hohen Rat zusammenriefen und meinten: „Was sollen wir tun? Wenn wir Ihn so weitermachen lassen, werden schließlich noch alle an Ihn glauben und dann werden die Römer unseren Tempel und das ganze Volk vernichten.“ Der Hohepriester Kajfas sagte: „Ihr begreift aber auch gar nichts! Versteht ihr denn nicht, dass es viel besser für uns ist, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk umkommt?“ Er hatte das nicht von sich aus gesagt, sondern diese prophetische Aussage hatte ihm Gott eingegeben, weil er Hohepriester war. Doch Jesus starb nicht nur für das jüdische Volk, sondern für alle zerstreuten Kinder Gottes, um sie zu einem neuen Volk zu machen. Von diesem Tag an waren sie fest entschlossen, Ihn zu töten. Die Oberpriester und die Pharisäer hatten angeordnet, dass jeder den Aufenthaltsort von Jesus melden solle, damit sie Ihn verhaften konnten. (Alles, was uns widerfährt, dient Gottes Vorsatz.) Daher zeigte Sich Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern hielt sich mit Seinen Jüngern in **Efraim** am Rand der Wüste auf.

Sie brachten ihre Kinder zu Jesus, damit Er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Als die Jünger sie unfreundlich abwiesen, sagte Jesus: „Erlaubt es den Kindern zu Mir zu kommen, denn das Himmelreich ist ja gerade für solche wie sie bestimmt. Wer das Reich Gottes wie ein kleines Kind annimmt, wird hineinkommen.“ (Ein Kind ist nicht mit Vorstellungen gefüllt und kann Neues annehmen.) Er nahm sie in die Arme, legte den Kindern die Hände auf, segnete sie und zog weiter. (Wer ins Reich gehen will, sollte jung wie ein Kind sein. Gottes Wahrheit ändert sich nie, aber die Art und Weise, wie wir

sie weitergeben, sollte frisch sein und nicht an Traditionen festhalten. Kinder sind demütig, nicht stolz und so sollten wir im Himmelreich sein. Doch wenn ein Kind fragt „warum?“, stellt es die Autorität in Frage und dann sollten wir ihm sagen, es solle gehorchen. Wir sind nicht für Reichtum und Geld, und Geld sollte nicht unser Meister sein, sondern für Gottes Vorsatz gebraucht werden.)

Da fragte ihn ein junger Schriftgelehrter: „Guter Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Jesus sagte: „Warum fragst du mich nach dem, was gut ist und nennst mich gut? Gut ist nur einer, nämlich Gott. Doch wenn du das Leben bekommen willst, dann befolge die Gebote!“ Er fragte: „Welche denn?“ Jesus sagte: „Nicht morden, Ehe brechen, stehlen, keine falsche Aussagen machen, die Eltern ehren und deinen Nächsten wie dich selbst lieben!“ Der junge Mann sagte: „Wer ist mein Nächster?“ Jesus erzählte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter und wurde unterwegs von Räubern überfallen, die ihm alles wegnahmen, ihn zusammenschlugen und halbtot liegen ließen. Zufällig ging ein Priester den gleichen Weg hinunter, doch er machte einen Bogen um ihn. Genauso verhielt sich ein Levit. Schließlich kam ein Samariter, der großes Mitleid hatte, seine Wunden mit Öl und Wein behandelte und verband, ihn auf sein eigenes Reittier setzte, in ein Gasthaus brachte und ihn dort versorgte. Am nächsten Morgen zahlte er dem Wirt 2 Denare und sagte: 'Kümmere dich um ihn und wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.' – Was meinst du? Wer von den dreien hat als Nächster an dem Überfallenen gehandelt?“ Er sagte: „Der, der barmherzig war und ihm geholfen hat.“ (Der einzige, der den Überfallenen barmherzig war, andere liebt und retten kann, ist Jesus. Der Überfallene ist ein selbstgerechter Sünder, der von Jerusalem (Frieden) nach Jericho (Fluch) hinab reist, versucht die Gebote zu befolgen und vom Gesetz, bzw. den Pharisäern, fast getötet wird, sich selbst nicht helfen kann und andere nicht lieben kann. Der Priester sollte dem Volk das Gesetz Gottes lehren und der Levit sollte dem Volk Gottes bei der Anbetung helfen, doch nur der verachtete Samariter (Jesus) kann helfen mit Öl (Gottes Geist) und Wein (Gottes Leben) und bringt ihn ins Gasthaus (Gemeindeleben), wo Er sich um uns kümmert und für uns bezahlt (die Gemeinde segnet). Zusätzliche Auslagen des Gasthauses, wird der Herr bei Seinem 2. Wiederkommen bezahlen.) Jesus sagte: „Dann handle du auch so!“ Der junge Mann sagte:

„Das habe ich alles von meiner Jugend an befolgt. Was fehlt mir noch?“ Jesus schaute ihn liebevoll an und sagte: „Wenn du vollkommen sein willst und einen Schatz im Himmel haben willst, dann verkauf alles, was du hast, gib den Erlös den Armen und folge Mir nach!“ Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg, denn er war sehr reich. Da sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „Ich versichere euch, dass es für einen Reichen, der auf Reichtum vertraut, schwer ist, ins Himmelreich hineinzukommen. Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes Reich.“ (Mit Nadelöhr bezeichnete man enge Maueröffnungen, durch die ein Kamel, wenn überhaupt, dann nur auf Knien durchrutschen konnte.) Die Jünger fragten entsetzt: „Wer kann dann überhaupt noch gerettet werden?“ Jesus sagte: „Für Menschen ist das unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.“ (Stolze Menschen hängen am Reichtum und Geld, und vertrauen ihrem Reichtum, nicht Gott. Geld liebt man wegen Sicherheit und Vergnügen. Doch wir sollten Jesus mehr lieben als Geld. Er ist unsere Sicherheit und unser Vergnügen. Lust, Stolz und Geldliebe muss ans Kreuz, damit wir ins Himmelreich kommen können. Der reiche junge Mann war eine „gute“ Person, denn sein Selbst herrschte über das Fleisch, doch sein Selbst war unabhängig von Gott und kümmert sich nicht um Gottes Willen. Das Christentum ist niedergegangen, weil es zu einer Religion geworden ist, worin die natürliche Stärke und Fähigkeit des Menschen ausgeübt wird, mit dem Ziel, die eigene Herrlichkeit zu suchen und sein eigenes Verlangen zufrieden zu stellen. Den Unterschied zwischen natürlicher Beredsamkeit und der Beredsamkeit in Auferstehung ist schwierig zu erklären. Aber wenn du die Erfahrung hast, ist es einfach zu unterscheiden. Mose wurde 40 Jahre beiseite gestellt, damit er lernen konnte, nicht auf die eigene natürliche Fähigkeit zu vertrauen, sondern auf Gott. Petrus vertraute seiner natürlichen Stärke und versagte als er den Herrn 3 Mal verleugnete. So lernte er, demütig durch Glauben an den Herrn anderen zu dienen.) – Petrus fragte: „Du weißt, dass wir alles verlassen haben und Dir nachgefolgt sind. Was werden wir dafür bekommen?“ Jesus sagte: „In allem, was Ich durchmachen musste, seid ihr Mir treu geblieben. Dafür werde Ich euch an der Herrschaft beteiligen, die Mir Mein Vater übertragen hat. Ihr werdet in Meinem Reich an Meinem Tisch essen und trinken. Ich versichere euch, dass ihr in der Wiederherstellung des kommenden Zeitalters (1'000-jähriges Reich) mit dem Menschensohn, der auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen und auf 12 Thronen die 12 Stämme

Israels richten werdet. Wer wegen Mir seine Familie und seinen Besitz verlassen hat, bekommt es im jetzigen Zeitalter, wenn auch unter Verfolgung 100-fach zurück und erbt im zukünftigen Zeitalter das ewige Leben. Doch viele, die jetzt groß sind, werden dann gering sein, und die Letzten werden die Ersten sein. (Die Jünger streiten sich, wer der Grösste ist, aber der Herr redet über Demut und dass sie jetzt keinen Thron brauchen, sondern nach dem kommenden Reich trachten sollen.) – Im Himmelreich ist es wie mit einem Gutsherrn, der frühmorgens Arbeiter für Seinen Weinberg einstellte für einen Tageslohn von einem Denar. Als er gegen 9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr und 17 Uhr noch einmal auf den Marktplatz ging, stellte er weitere Arbeitslose ein. Am Abend sagte er zu seinem Verwalter: „Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus. Fang bei denen an, die zuletzt gekommen sind, und hör bei den Ersten auf.“ Die Männer, die erst gegen 5 Uhr angefangen hatten, bekamen je einen Denar. Als nun die Ersten an der Reihe waren, hofften sie, sie würden mehr erhalten. Aber auch sie bekamen je einen Denar. Da beschwerten sie sich beim Gutsherrn: „Diese da haben nur eine Stunde gearbeitet, und du behandelst sie genauso wie uns, obwohl wir den ganzen Tag gearbeitet und die Hitze ertragen haben.“ Da sagte der Gutsherr zu einem von ihnen (zu Petrus): „Mein Freund, ich tu dir kein Unrecht, denn wir hatten einen Denar vereinbart. Ich will dem Letzten genauso viel geben wie dir oder darf ich mit meinem Geld nicht machen, was ich will? Bist du neidisch, weil ich so grosszügig bin?“ So wird es kommen, dass die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sind.“ (Die Belohnung ist nicht wirtschaftlich, sondern gemäss Gottes Wunsch und Gnade. Petrus, Jakobus, Johannes und Paulus haben bereits 2'000 Jahre gearbeitet und die Hitze ertragen. Wir haben erst kurze Zeit gearbeitet und werden doch zuerst unseren Lohn erhalten. Wenn wir alles gehen lassen und dem Herrn folgen, ist es kein hoher Preis, den wir bezahlen, denn wir geniessen dadurch viel Gnade und Freiheit. Ein Denar meint den vollen Genuss des göttlichen Lebens in Herrlichkeit, in der Offenbarung des Reiches.)

Auf dem Weg nach **Jerusalem** hinauf sagte Jesus zu Seinen 12 Jüngern: „Der Menschensohn wird in Jerusalem an die Oberpriester und Schriftgelehrten ausgeliefert werden, die Ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben, die Ihn verspotten, auspeitschen und kreuzigen. Doch am 3. Tag wird Er auferweckt werden.“ Doch sie verstanden es nicht. (Zum 3. Mal erwähnte Jesus Seine Kreuzigung und Auferstehung, was auch wir

erfahren müssen, bevor wir als Belohnung das Reich erhalten. Weil sie es nicht verstanden und wie blind waren, erfolgte als nächstes Bild die Heilung der Blinden in Jericho.) – Da kam die Frau von Zebedäus (Schwester der Mutter Jesu und daher Tante von Jesus) mit ihren Söhnen Jakobus und Johannes zu Jesus und bat: „Erlaube doch, dass meine beiden Söhne in Deinem Reich links und rechts neben Dir sitzen!“ Aber Jesus sagte: „Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den bitteren Kelch austrinken wie Ich?“ Sie sagten: „Ja, das können wir.“ Jesus sagte: „Meinen Kelch werdet ihr trinken, aber Mein Vater wird bestimmen, wer links und rechts von Mir sitzen wird.“ Weil sich die anderen 10 Jünger über die beiden Brüder ärgerten, sagte Jesus zu ihnen: „Ihr wisst, dass die Großen über andere herrschen. Doch wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um Sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und Sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“



Kelch

(Die Reaktion der Zebedäusfrau auf Tod und Auferstehung war der Ehrgeiz nach einer guten Stellung beim Thron Gottes, was sie wegen ihrer nahen natürlichen Beziehung zu Jesus erbat. Jesus zeigte ihr, dass sie nur ins Reich gehen konnten, wenn sie das Kreuz auf sich nahmen. Viele kämpfen darum, Älteste zu sein, doch ein Ältester ist kein König, sondern ein Knecht, der verwaltet und sein Dienst wird in 1.Kor. 12,28 sogar nach dem Dienst der Diakonissen erwähnt, was zeigt, dass sein Dienst niedriger ist. Älteste sollten andere nicht kontrollieren und für sie Entscheidungen treffen oder ihnen sagen, was sie sagen sollen, denn der Geist muss uns leiten. Doch wenn jemand in der Versammlung Götzen anbetet, braucht es eine Leitung, die das ausleitet. Die Leitenden brauchen auch eine geistliche Nase, um Versammlungszeiten festzusetzen, die für die Heiligen passen. Ehrgeiz nach Stellung tötet das Gemeindeleben.) Wer von euch erlaubt seinem Knecht, der vom Feld kommt, sich sofort an den Tisch zu setzen? Beauftragt er ihn nicht viel mehr, das Essen zuzubereiten und ihn zu bedienen und erst dann darf der Knecht essen? Dankt er dem Knecht, nachdem er den Auftrag ausgeführt hat? So sollt auch ihr sagen: 'Wir sind nichts weiter als Knechte und haben unsere

Pflicht getan.’ – Als sie sich **Jericho** näherten und 2 Blinde am Weg hörten, dass Jesus vorbeikam, riefen sie laut: „Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!“ Einer hiess **Bartimäus**. Die Leute fuhren sie an, still zu sein. Doch sie schrien nur umso lauter: „Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!“ Jesus blieb stehen und fragte sie: „Was soll Ich für euch tun?“ Sie sagten: „Herr, wir möchten sehen können!“ Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen, worauf sie sehen konnten und Jesus folgten. (Die Tatsache, dass nach dem Ehrgeiz von Jakobus und Johannes 2 Blinde geheilt werden, zeigt, dass Jakobus und Johannes blind waren und den Weg des Kreuzes nicht gesehen hatten. Doch nach ihrer Heilung folgten sie Jesus nach.) – Zachäus, ein reicher und oberster Zolleinnehmer wollte unbedingt sehen, wer Jesus war. Aber weil er klein war lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum. Als Jesus herzu kam, blickte Er hoch und rief: „Zachäus, komm schnell herunter, denn Ich möchte heute Nacht bei dir bleiben!“ Schnell stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Die Leute schimpften: „Bei einem Sünder übernachtet Er!“ Aber Zachäus sagte zum Herrn: „Herr, die Hälfte meines Vermögens werde ich den Armen geben, und wenn ich etwas erpresst habe, werde ich es vierfach zurückerstatten.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute hat dieses Haus Rettung erfahren, denn auch du bist ein Sohn Abrahams. Der Menschensohn ist gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten.“ (Zachäus wurde reich durch sündigen, weshalb er verachtet und isoliert war. Bestimmt hatte er sich überlegt, wie er aus dem sündigen Zustand hinaus kam, doch er war unter dem Druck gefangen. Der Herr stärkte ihn, sodass er spontan sein sündiges Leben bereinigen konnte.) – Einige Pharisäer warnten Jesus: „Geh fort von hier, denn Herodes (Antipas) will Dich töten.“ Jesus sagte: „Sagt diesem Fuchs, dass ich Dämonen austreibe und Kranke heile. Doch heute, morgen und übermorgen muss Ich weiterziehen, weil ein Prophet nicht ausserhalb von Jerusalem getötet werden darf. Gott wird euren Tempel verlassen und ihr werdet Mich erst wiedersehen, wenn ihr sagt: 'Gesegnet ist Er, der im Namen Jehovas kommt!'“ (Psalm 118,26. Jesus liess Sich von den Drohungen Herodes nicht abhalten, nach Jerusalem zu reisen, sondern hielt Sich an den festgesetzten Plan.) – Als Er an einem Sabbat im Haus eines der Obersten der Pharisäer Brot ass, kam ein Mann, der an Wassersucht litt. Jesus sagte zu den Pharisäern: „Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen oder nicht?“ Keiner sagte etwas. Jesus berührte den Mann, heilte ihn, liess ihn nach Hause gehen

und sagte: „Wer von euch zieht einen Esel oder Ochsen, der am Sabbat in den Brunnen fällt, nicht heraus?“ Sie konnten Ihm nichts entgegen. (Wassersucht ist ein Bild auf innere abnormale Funktion des Lebens, was geistlichen Tod vor Gott verursacht.) Weil sich die Eingeladenen Ehrenplätze auswählten, sagte Jesus: „Wenn du zu einem Hochzeitsfest eingeladen wirst, dann such dir keinen Ehrenplatz aus, damit du nicht beschämt wirst, wenn du fortgeschickt werden musst, weil ein anderer angesehen ist als du, sondern nimm unten Platz, damit du aufrücken darfst und geehrt werden kannst. Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. – Wenn ihr zum Essen einladet, dann ladet keine Freunde ein, die es euch vergelten, sondern ladet Arme, Gelähmte oder Blinde ein, die nichts haben, um zu vergelten, damit Gott es dir in der Auferstehung der Gerechten vergelten kann.“ (Jesus lehrte hier, wie man sich am Tisch benehmen soll.)

6 Tage vor dem Passafest war Jesus in **Betanien** bei Simon, der aussätzig gewesen war, zu Gast. Während des Essens kam Maria herein, die ein Alabasterfläschchen mit sehr kostbarem Salböl mitbrachte, womit sie Jesus den Kopf salbte, aber auch die Füße, die sie danach mit ihren Haaren abtrocknete. Das Haus wurde vom Duft des Salböls erfüllt. Judas Ischarioth meinte ärgerlich: „Was soll diese Verschwendung? Man hätte dieses Öl für mehr als 300 Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können.“ Er sagte das nicht etwa, weil er sich um die Armen kümmern wollte, sondern weil er ein Dieb war und sich sogar aus der gemeinsamen Kasse bediente, die er verwaltete. Jesus sagte: „Warum macht ihr es der Frau so schwer? Sie hat eine gute Tat an Mir getan, denn Arme habt ihr immer, aber Mich habt ihr nicht mehr lange bei euch. Sie hat Meinen Leib im Voraus für Mein Begräbnis gesalbt und davon, was sie getan hat, wird man auch beim Predigen des Evangeliums auf der ganzen Welt reden.“ (Simon und Maria liebten Jesus sehr, gaben sich Ihm hin und weil sie wussten, dass Er bald gekreuzigt wurde, machte Simon ein Fest für Jesus und Maria gab das Kostbarste, was sie hatte, für Ihn. Das Fest war eine Miniatur des Gemeindelebens, das sich aus Sündern (Aussätzig) zusammensetzt, die den Herrn lieben (Marias Salböl), Ihm dienen (Marta) und Ihn als lebendiges Zeugnis bezeugen und geniessen (Lazarus). Viele Christen starben für den Herrn, aber es war keine Verschwendung, sondern ein duftendes Zeugnis. Gute Werke tun für arme Menschen ersetzt oft Christus.) Als es sich herumgesprochen hatte, dass

Jesus in Betanien war, strömten die Leute in Scharen dorthin. Sie kamen nicht nur wegen Jesus, sondern auch, weil sie Lazarus sehen wollten, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. Da beschlossen die Oberpriester auch Lazarus zu töten, denn viele Juden glaubten wegen ihm an Jesus.

Kurz vor **Betfage** am Ölberg, in der Nähe von Jerusalem, schickte Jesus 2 Jünger voraus und sagte: „Gleich anfangs des Dorfes da vorne, werdet ihr eine angebundene Eselin mit ihrem Fohlen finden. Bringt sie her und wenn euch jemand anspricht, sagt: 'Der Herr braucht sie und wird sie nachher gleich wieder zurückbringen lassen.'“ So wurde Jesaja 62,11 und Sacharja 9,9 erfüllt: „Sagt der Tochter Zion: Dein König kommt zu dir, indem Er sanftmütig auf einem Eselhengstfohlen reitet.“ Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Mäntel darauf, und Er setzte sich auf das Fohlen. Erst als Jesus verherrlicht worden waren, verstanden die Jünger, dass es so über Ihn in der Schrift stand. (Jesus ging nach Jerusalem, um als Lamm Gottes geschlachtet zu werden. Er sah alles klar, ohne am Ort zu sein. Ihm gehört alles, auch die Esel. Er ritt sanftmütig und demütig auf einem Eselhengstfohlen, nicht stolz auf einem Pferd.) Sehr viele Menschen, die zum Fest gekommen waren, breiteten ihre Mäntel und Palmzweige auf dem Weg aus, der vom Ölberg in die Stadt **Jerusalem** hinabführt, und riefen freudig, weil sie die Machttat gesehen hatten, als Er Lazarus erweckte: „Hosianna, oh Sohn Davids! Gesegnet sei Er, der im Namen des Herrn kommt! Hosianna! Friede im Himmel und Herrlichkeit in den höchsten Höhen.“ (Die Menschen ehrten Ihn, indem sie ihre eigenen Kleider auf dem Boden ausbreiteten, das letzte, was ein armer Mensch besitzt. Die Kleider waren wahrscheinlich nicht sauber und die Menschen waren sündig. Doch der Herr möchte damit geehrt werden, was wir sind. – Die grünen Palmzweige meinen siegreiches Leben, denn sie anerkannten Jesus als Sieger und dass Er von Gott kam. Jesus zog am Montag in Jerusalem ein, wurde 6 Tage lang geprüft, am Samstag gekreuzigt, ruhte am Sonntag und auferstand am folgenden Montag.) Als Jesus in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung und alle fragten: „Wer ist dieser Mann?“ Die Menge, die Jesus begleitete, antwortete: „Das ist der Prophet Jesus aus Nazaret in Galiläa.“ Die Pharisäer sagten zueinander: „Nichts haben wir erreicht. Die ganze Welt läuft Ihm hinterher.“ Auch einige Griechen, die am Fest anbeten wollten, suchten Jesus, was Philippus und Andreas Jesus mitteilten. (Dies war die herrlichste Zeit für Jesus, weil Er von den Juden und den Heiden warm willkommen geheißen

wurde. Trotzdem konnte der Herr durch diese Ehre die Gemeinde nicht ins Dasein bringen.) Jesus sagte: „Es ist bald Zeit, dass die Herrlichkeit des Menschensohnes sichtbar wird. Ich versichere euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Aber wenn es stirbt, bringt es viele neue Körner hervor. Wer sein Leben loslässt (sich verleugnet), wird das ewige Leben erhalten. Wer Mir dienen will, folge Mir auf Meinem Weg und dann wird er auch dort sein, wo Ich bin, und Mein Vater wird ihn ehren. (Die Gemeinde vermehrt sich nicht dadurch, dass wir bei den Menschen angesehen sind, sondern durch den Tod am Kreuz.) Ich bin jetzt voller Angst und Unruhe, doch soll Ich deswegen beten: 'Vater, rette Mich vor dem, was auf Mich zukommt'? Nein, denn gerade deswegen bin Ich gekommen. Vater, verherrliche Deinen Namen!“ (Verherrlicht werden heisst sichtbar werden, z.B. wird Elektrizität in der Lampe verherrlicht, wenn das Licht sichtbar wird oder das Blühen einer Blume verherrlicht den Samen.) Da sagte eine Stimme vom Himmel: „Das habe Ich bis jetzt getan und Ich werde es nochmals tun.“ Einige meinten, es habe gedonnert und andere, ein Engel habe mit Ihm geredet. Aber Jesus sagte: „Diese Stimme wollte euch sagen, dass jetzt das Gericht über diese Welt kommt, der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen wird und Ich von der Erde erhöht werde, woraufhin Ich alle zu Mir ziehen werde.“ Damit sagte Er, dass Er am Kreuz sterben werde. Die Volksmenge hielt Ihm entgegen: „Im Gesetz steht, dass Christus ewig leben wird. Warum sagst Du, dass der Menschensohn erhöht wird und wer ist überhaupt dieser Menschensohn?“ Jesus sagte: „Das Licht wird nur noch kurze Zeit für euch leuchten. Nutzt das Licht, solange ihr es habt, denn in der Dunkelheit seht ihr nicht, wohin ihr geht. Glaubt an das Licht solange ihr es noch habt, damit ihr zu Menschen des Lichts werdet!“

Jesus ging in den Tempel, stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um, liess nicht zu, dass jemand ein Gefäss durch den Tempel trug, jagte alle Händler mit einer Peitsche hinaus und rief: „Es steht (in Jesaja 56,7 und Jeremia 7,11), dass Mein Haus ein Ort des Gebets sein soll für alle Völker, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ Seine Jünger erinnerten sich daran, dass in Psalm 69,10 steht 'Der Eifer um Dein Haus hat Mich verzehrt.' (Jesus kam nicht in die Stadt, um auf den Thron zu steigen, sondern um den Tempel zu reinigen, denn es ging Ihm um Gottes Interesse. Als Jesus den Tempel reinigte, wagte es niemand, sich Ihm entgegen zu stellen, weil Ihn die Volksmenge beim Einzug in Jerusalem

willkommen geheissen hatte. Der Tempel und später das Bild vom Feigenbaum zeigen, dass Israel verdorben und fruchtlos geworden war. Mit der Reinigung des Tempels hetzte Er die Schriftgelehrten gegen Sich auf, und beschleunigte ihre Bemühungen, Ihn zu töten, damit Er zur von Gott festgesetzten Zeit gekreuzigt wurde. – Damit wir der wahre Tempel Gottes sein können, brauchen wir die Reinigung, was Gott im Alltag durch unsere Mitmenschen tut.) **Im Tempel kamen Blinde und Gelähmte zu Ihm, und Er machte sie gesund.** (Jesus kam in unseren Geist, reinigte ihn und machte uns sehend und gehend.) **Als die Oberpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die Er tat, und die Kinder im Tempel jubeln hörten: „Hosianna, oh Sohn Davids!“, wurden sie wütend und sagten zu Jesus: „Hörst Du, was sie schreien?“ Jesus sagte: „Ja, klar. Habt ihr nie in Psalm 8,3 gelesen, dass aus dem Mund der Kinder und Säuglinge der Lobpreis Seiner Kraft fließt? Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.“** (Weil die Religiösen stolz, ehrgeizig und eifersüchtig waren, sahen sie nicht, dass Jesus ein himmlischer König war.) **Er ließ sie stehen, ging aus der Stadt hinaus und übernachtete in Betanien** (Bei Maria, Marta, Lazarus und Simon. Nachdem der Herr uns gereinigt hat, lieben wir Ihn wie Maria, Marta, Lazarus und Simon in Betanien.) **Als Er am Morgen in die Stadt zurückkehrte, sah Er auf dem Weg einen Feigenbaum, bekam Hunger, aber fand nur Blätter, da es nicht Feigenerntezeit war, und sagte daher: „Nie wieder sollst du Früchte tragen!“** **Am 3. Tag, war der Feigenbaum verdorrt, worauf die Jünger erstaunt fragten: „Wie konnte der Feigenbaum so plötzlich verdorren?“** Jesus sagte: „Ich versichere euch, wenn ihr glaubt und nicht zweifelt, könnt ihr nicht nur das tun, was Ich mit dem Feigenbaum getan habe, sondern sogar zu diesem Berg sagen: 'Heb dich hoch und stürz dich ins Meer!' und es wird geschehen. Wenn ihr glaubt, werdet ihr alles, was ihr betet, erhalten.“ (Jesus möchte gerne in Israel Früchte sehen, denn der Feigenbaum ist ein Bild auf Israel, so wie der Adler ein Bild auf die USA ist. Doch Israel war voller äusserer Show und ohne Früchte, die zufriedenstellen. Wenn wir keine Früchte bringen, trocknen wir aus und dann funktioniert unser Geist nicht mehr. Weil Israel Gott nicht zufriedenstellen konnte, gab Er das Reich Gottes den wiedergeborenen Heiden.)

Als Jesus in den Tempel ging und dort lehrte, fragten Ihn die Oberpriester und Ältesten in Bezug auf Religion: „Wer hat Dir die Vollmacht gegeben, all das zu tun?“ (Den Tempel zu reinigen und den Feigenbaum zu verfluchen.)

Jesus sagte: „Ich will euch eine Gegenfrage stellen und wenn ihr sie Mir beantwortet, werde Ich euch sagen, wer Mir die Vollmacht gegeben hat. Taufte Johannes im Auftrag Gottes oder im Auftrag von Menschen?“ Sie berieten sich: „Wenn wir sagen 'im Auftrag Gottes' wird Er fragen: 'Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?' Doch wenn wir sagen 'im Auftrag von Menschen', dann müssen wir uns vor dem Volk fürchten, denn sie glauben alle, dass Johannes ein Prophet war.“ Daher sagten sie zu Jesus: „Wir wissen es nicht.“ Jesus sagte: „Dann sage Ich euch auch nicht, von wem Ich die Vollmacht habe, das alles zu tun. Doch was meint ihr zur folgenden Geschichte? Ein Mann hatte 2 Söhne und sagte zum Älteren: 'Arbeite heute im Weinberg!' Doch er sagte: 'Ich will aber nicht!', bereute es später und ging doch. Dem 2. Sohn gab der Vater denselben Auftrag. Er sagte: 'Ja, Vater!', ging aber nicht. – Wer von den beiden hat nun dem Vater gehorcht?“ Sie sagten: „Der Erste“. Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich versichere euch, dass die Zöllner und die Huren eher ins Reich Gottes kommen als ihr, weil sie Johannes geglaubt haben, aber ihr nicht. (Das Geburtsrecht der Israeliten wird denjenigen übertragen, die Buße tun und gerettet sind.) – Ich will euch noch mit einer weiteren Geschichte etwas aufzeigen: Ein Gutsherr pflanzte einen Weinberg (Reich Gottes) an, zog einen Zaun ringsum, meisselte einen Keltertrog, baute einen Wachturm, verpachtete ihn an Winzer (jüdische Führer) und reiste ins Ausland. Zur Zeit der Weinlese schickte er seine Knechte (Propheten Gottes) zu den Winzern, um seinen Anteil an der Ernte abzuholen. Doch die Winzer verprügelten seine Knechte, erschlugen die einen und steinigten die anderen. Der Gutsherr schickte noch einmal Knechte, mehr als beim ersten Mal, aber sie wurden genauso behandelt. Zuletzt schickte er seinen Sohn (Christus), weil er dachte, dass sie Respekt vor seinem Sohn haben, doch die Winzer erschlugen ihn und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus, weil sie sich sagten, dass sie das Land behalten können, wenn der Erbe tot ist. – Was wird nun der Gutsherr mit diesen Winzern machen, wenn er selbst kommt?“ Sie meinten: „Er wird diese Boshaften umbringen und den Weinberg an andere verpachten, die ihm den Ertrag pünktlich abliefern. Doch so etwas darf nicht geschehen.“ (Titus zerstörte Jerusalem 70 n.Chr. völlig und Gott gab den Weinberg den Aposteln.) Da sagte Jesus: „Habt ihr denn nie in Psalm 118,22 gelesen: „Der Stein (Christus), den die Bauleute (jüdische Führer) verwarfen, ist zum Eckstein geworden. Dieses Wunder hat Jehova vollbracht.“? daher wird das

Reich Gottes von euch weggenommen und einem Volk gegeben, das gute Früchte hervorbringt. Wer über diesen Stein stolpert, wird zerbrechen, und jeder, auf den der Stein fällt, wird zu Pulver zermalmt.“ Den Oberpriestern und Pharisäern war klar, dass Er sie damit gemeint hatte und hätten Jesus am liebsten festgenommen, aber sie fürchteten die Volksmengen, die Jesus für einen Propheten hielten.

Jesus sagte ihnen noch ein Bild: „Das Himmelreich ist wie ein König, der für seinen Sohn die Hochzeit organisierte. Er schickte seine Knechte aus, um die Gäste einzuladen, doch sie wollten nicht kommen. Da schickte er seine Knechte noch einmal aus und ließ den Gästen sagen: 'Das Festmahl ist bereit. Kommt zum Hochzeitsfest!' Doch sie hatten auf dem Feld zu tun, im Geschäft oder gerade geheiratet, entschuldigten sich und einige misshandelten die Knechte sogar und brachten sie um. Da wurde der König zornig, schickte seine Truppen aus, ließ die Mörder umbringen, ihre Stadt in Brand stecken und sagte zu seinen Knechten: 'Das Hochzeitsfest ist vorbereitet, aber die Gäste, die ich eingeladen hatte, waren es nicht wert. Ladet alle auf der Straße ein, die ihr trifft.' So füllte sich der Hochzeitssaal mit bösen und guten Gästen. Als der König hereinkam, um zu sehen, wer gekommen war, fand er einen ohne Hochzeitskleid und sagte: 'Mein Freund, wie bist du ohne Hochzeitskleid hier hereingekommen?' Der Mann wusste nicht, was er darauf antworten sollte. Da sagte der König zu seinen Knechten: 'Fesselt ihm Hände und Füße, und werft ihn in die äussere Finsternis hinaus, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen.' Somit seht ihr, dass viele gerufen werden, aber nur wenige erwählt sind.“ (Im Weinberg haben wir Arbeit unter dem Gesetz, doch an der Hochzeit haben wir den Genuss unter der Gnade. Die Apostel sind die Knechte, die zum Fest einladen. Doch weil sie getötet wurden, zerstörte der König (Gott) durch Titus Jerusalem und wandte sich den Heiden zu. Dies zeigt, dass alle Armeen Gott gehören. Derjenige ohne Hochzeitskleid, muss ein Geretteter gewesen sein, weil er Gottes Ruf beantwortete. Das Hochzeitskleid ist die Gerechtigkeit der Überwinder (Offb. 19). In Psalm 45 hat die Königin 2 Kleider, die die objektive und subjektive Errettung bezeichnen. Die Überwinder werden im 1'000-jährigen Reich mit Christus Hochzeit feiern und die besiegten Gläubigen werden in der äussersten Finsternis diszipliniert. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt, die Belohnung zu erhalten.)

Die Pharisäer berieten sich, wie sie Jesus mit Seinen eigenen Worten in

eine Falle locken könnten, schickten ihre Jünger zusammen mit einigen Herodes-Anhängern zu Ihm (Die modernen Herodianer waren für die modernen Sadduzäer und gegen die konservativen Pharisäer, doch hier vereinten sie sich mit den Pharisäern gegen Jesus), und stellten Ihm eine Fangfrage in Bezug auf Politik: „Lehrer, wir wissen, dass Du Dich von niemandem beeinflussen lässt, wenn Du die Wahrheit lehrst, wie man nach Gottes Willen leben soll. Was meinst Du, ist es richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?“ Jesus durchschaute sofort ihre Bosheit und sagte: „Ihr Heuchler, warum wollt ihr Mir eine Falle stellen? Zeigt Mir die Münze, mit der ihr die Steuern bezahlt!“ Sie reichten ihm einen Denar und Er fragte: „Wessen Bild und Name ist darauf?“ Sie sagten: „Das Bild des Kaisers.“ Da sagte Jesus: „Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Über diese Antwort waren sie so verblüfft, dass sie sprachlos weggingen. (Hätte Jesus gesagt, dass die Steuern bezahlt werden müssen, hätte Er die Juden beleidigt, andererseits, wenn Er die Steuern nicht bezahlen wollte, hätten sie Ihn angeklagt.) – An diesem Tag kamen auch noch einige Sadduzäer, die sagen, es gäbe keine Auferstehung und fragten Ihn in Bezug auf den Glauben: „Lehrer, Mose hat uns aufgetragen, dass eine kinderlose Witwe vom Bruder ihres verstorbenen Mannes geheiratet werden soll, um für ihn Nachkommen zu zeugen. Von 7 Brüdern starb der Älteste kinderlos und hinterließ die Frau seinem Bruder. Alle Brüder starben vor der Frau, sodass sie mit allen 7 Brüdern verheiratet war. Wessen Frau wird sie nun nach der Auferstehung sein?“ Jesus sagte: „Ihr wisst es nicht, weil ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt. Die Auferstandenen heiraten nicht, sondern sind wie die Engel im Himmel. Habt ihr zudem nie gelesen, dass Gott sagte, Er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs? Das heißt doch, dass Er nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden ist!“ Die ganze Menschenmenge war über Seine Lehre tief beeindruckt. Als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versuchten sie Ihm mit ihnen zusammen eine Falle zu stellen und fragten in Bezug auf das Gesetz: „Was ist das wichtigste Gebot von allen?“ Jesus sagte: „’Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen!’ Das ist das erste und wichtigste Gebot. Das zweite ist ebenso wichtig: ’Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!’ (3.Mose 19,18). An diesen beiden Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Bei beiden Geboten geht es um Liebe, denn Gott ist ein Gott der Liebe.) **Einer der Schriftgelehrten**

sagte: „Gut gesprochen, Lehrer. Du hast gesagt, dass es nur einen Gott gibt, und dass Ihn und den Nächsten zu lieben mehr wert ist als alle Brandopfer.“ Jesus sah, dass er verständig geantwortet hatte und sagte: „Du bist nicht fern vom Königreich Gottes.“ Nun fragte Jesus die versammelten Pharisäer: „Was denkt ihr über den Christus? Wessen Sohn ist Er?“ Sie sagten: „Der Sohn Davids“ Da sagte Jesus: „Warum nannte David Ihn dann im Geist Herr, als er sagte: 'Jehova sagte zu Meinem Herrn: Setz Dich zu Meiner Rechten hin, bis Ich Deine Feinde zu Deinem Fußschemel gemacht habe.' (Psalm 110,1) Wenn David Ihn also Herr nennt, wie kann Er dann gleichzeitig sein Sohn sein?“ Alle hörten Ihm gern zu, aber keiner konnte Ihm antworten und von da an wagte auch niemand mehr, Ihm eine Frage zu stellen. (Als Gott ist Christus Davids Herr und als Mensch ist Christus Davids Sohn. – Jesus wurde in Bezug auf Religion, Politik, Glaube und Gesetz als würdiges Passalamm getestet.) Ein Pharisäer lud Jesus zum Frühstück ein und wunderte sich, dass Jesus vor dem Mahl die Hände nicht wusch. Jesus wandte sich an die Menschenmenge und an Seine Jünger: „Die Schriftgelehrten und die Pharisäer sitzen heute auf dem Lehrstuhl von Mose. Richtet euch deshalb nach dem, was sie sagen, aber schaut nicht auf das, was sie tun, weil sie nicht tun, was sie sagen. Siebürden den Menschen unerträgliche Lasten auf, die sie selbst nicht tun. Sie tun nur das, was sie angesehen macht und tragen besonders breite Gebetsriemen (auf der Stirn und an den Armen) und besonders lange Quasten. Bei Festessen und in Synagogen sitzen sie gern auf Ehrenplätzen, geniessen es wenn sie ehrfurchtsvoll begrüßt und Lehrer genannt werden, reißen den Besitz der Witwen an sich, und sprechen zum Schein lange Gebete. Doch Gott wird sie besonders hart richten und ihr sollt euch niemals Lehrer oder Vater nennen lassen, denn ihr alle seid Brüder und nur einer ist euer Lehrer, der Messias und nur einer ist euer Vater, nämlich der Vater im Himmel. – Ein Pharisäer betete einmal im Tempel zu sich selbst: 'Gott, ich danke Dir, dass ich kein Ehebrecher, Ungerechter oder Erpresser wie dieser Zöllner da bin. Ich faste 2 Mal in der Woche und gebe Dir den Zehnten.' (Der Pharisäer klagte in seinem Gebet andere an und erhöhte sich selbst.) Der Zöllner stand weit weg, hatte den Blick gesenkt, schlug sich an die Brust (demütigte sich) und betete: 'Gott, vergib mir, ich bin ein Sünder.' Ich sage euch, dass der Zöllner gerechtfertigt nach Hause ging und der andere nicht. (Wir sollten nicht hochgeistlich beten, sondern einfach und offen wie ein Kind.) Der Größte unter euch ist der, der dient, denn wer sich selbst

erniedrigt, wird von Gott erhöht werden und wer sich selbst erhöht, wird von Gott erniedrigt werden. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich, denn ihr geht selbst nicht hinein, und die, die hineinwollen, lasst ihr nicht hinein. Ihr reist über Land und Meer, um Anhänger zu gewinnen und macht sie zu Söhnen der Gehenna, doppelt so schlimm wie ihr es seid. Weh euch, ihr blinden Führer, denn ihr sagt, dass ein Schwur nicht gehalten werden muss, wenn jemand beim Tempel schwört, sondern nur, wenn jemand beim Gold des Tempels schwört. Was ist denn wichtiger, das Gold oder der Tempel, durch den das Gold erst heilig wird? Wer beim Tempel schwört, schwört nicht nur beim Tempel, sondern auch bei dem, der darin wohnt. Ihr Heuchler gebt den Zehnten von Gartenminze, Dill und Kümmel, befolgt aber nicht die wichtigeren Gebote wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue! Ihr blinden Führer reinigt das Äußere des Bechers (wascht euch äusserlich die Hände) und seid voller räuberischer Erpressung und Gier. Du blinder Pharisäer! Wasch zuerst das Innere des Bechers, dann wird auch das Äußere rein sein. Ihr Heuchler seid wie weiß bemalte Gräber, die äusserlich schön aussehen, gerecht zu sein scheinen, innen aber voller Totenknochen, Unreinheit, Heuchelei und Gesetzlosigkeit sind. Dann behauptet ihr noch, dass ihr die Propheten im Gegensatz zu euren Vorfahren nicht umgebracht hättet, wenn ihr damals gelebt hättet. Damit gebt ihr immerhin zu, dass ihr Nachkommen von Prophetenmördern seid. Ja, macht nun das Maß eurer Vorfahren voll, ihr Giftschlangenbrut, denn wie wollt ihr dem Strafgericht der Gehenna entkommen? Ich werde Propheten, Weise und Schriftgelehrte zu euch schicken, wovon ihr einige töten, kreuzigen, in euren Synagogen auspeitschen und von einer Stadt zur anderen verfolgen werdet bis ihr schließlich an der Ermordung aller Gerechten mitschuldig seid, angefangen vom gerechten Abel bis hin zu Secharja (2.Chr. 24,20), den ihr zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempel umgebracht habt. Ich versichere euch, dass diese Generation ihre Strafe bekommen wird. Jerusalem, Jerusalem, du steinigst die Propheten, die zu dir geschickt werden. Wie oft wollte Ich deine Kinder sammeln und wie die Henne ihre Küken unter die Flügel nehmen, doch ihr habt nicht gewollt. Daher wird euer Haus verwüstet werden (Ihr Haus, das von Titus verwüstet wird, ist der Tempel, der nicht mehr das Haus Gottes, sondern das Haus von Rebellen ist.) und Ich sage euch, dass ihr Mich von jetzt an nicht mehr sehen werdet, bis ihr ruft: 'Gesegnet ist Er, der im Namen des Herrn kommt!'"

Bevor Jesus wegging, fragten Ihn die Pharisäer aus, um Ihm eine Falle stellen zu können, denn sie waren sehr wütend auf Ihn. Jesus sagte zu den Jüngern: „Hütet euch vor der Heuchelei der Pharisäer.“ – Jesus setzte sich gegenüber dem Opferkasten hin und schaute zu wie die Reichen viel hineinwarfen. Da kam eine arme Witwe und warf 2 kleine Münzen hinein, worauf Jesus zu seinen Jüngern sagte: „Diese arme Witwe hat ihren ganzen Lebensunterhalt hineingeworfen und gab damit mehr als alle anderen.“ (Die Pharisäer kannten das Wort Gottes nach dem Buchstaben, aber nicht nach der inneren Wirklichkeit, denn sie konnten Seine Frage über David, der Christus Herr nennt, nicht beantworten. Doch die Witwe hatte die innerliche Wirklichkeit, durch sie lehrte Jesus Seine Jünger, auf die innere Wirklichkeit zu achten und nicht auf äussere Erscheinung oder redegewandtes Sprechen.)

Die Jünger wiesen Jesus auf die Pracht der Tempelbauten hin, als sie hinausgingen. Doch Jesus weinte über die Stadt und sagte: „Wenn du wenigstens heute noch erkennen würdest, was dir den Frieden bringt! Doch du bist blind dafür. Es kommt für dich eine Zeit, da werden dich deine Feinde belagern und besiegen. Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Alles wird zerstört werden, weil du Gott verpasst hast, der dich besuchte.“ (70 n.Chr. wurde durch Titus Jerusalem und der Tempel zerstört.) Als sie später auf dem Ölberg waren, fragten Ihn die Jünger: „Wann wird das alles geschehen? Gibt es ein Zeichen, woran wir Dein Kommen und die Vollendung des Zeitalters erkennen können?“ Jesus sagte: „Viele werden unter Meinem Namen auftreten, von sich sagen: 'Ich bin der Christus!', sich durch grosse Wundertaten ausweisen und viele verführen. Erschreckt nicht, wenn ihr von Kriegen hört, denn es muss so kommen. (Wer die Weltgeschichte kennt, weiss, dass die Kriege und Verfolgungen nach der Auffahrt Christi zugenommen haben, die wie Wehen sind und bis zum Ende der grossen Trübsal andauern werden, wo der universale neue Mensch vollständig geboren sein wird (Eph. 2 und 4.). Der neue Mensch wurde bereits mit Christi Auferstehung geboren, aber der universale neue Mensch wird noch geboren werden.) Es wird Hungersnöte und Erdbeben geben, wobei das erst der Anfang ist, wie bei den Geburtswehen. Ihr werdet wegen Mir unterdrückt, getötet und gehasst. Weil die Gesetzlosigkeit überhand nehmen wird, wird auch die erste Liebe (zu Gott) bei vielen erkalten. Doch wer bis zum Ende standhaft ausharrt, wird gerettet. Das Evangelium des Reiches wird auf der ganzen bewohnten Erde gepredigt werden, damit es alle hören und erst dann

kommt das Ende. Wenn ihr den 'Gräuel der Verwüstung' (Antichrist) im Tempel seht, von dem der Prophet Daniel geredet hat, dann sollen die Einwohner Judäas in die Berge fliehen und keine Zeit damit verlieren, noch etwas aus dem Haus zu holen. Denkt an Lots Frau. (Lots Frau wurde gerettet, doch ihr Herz blieb in Sodom und daher wurde sie zu unbrauchbarem Salz an einem dritten Ort.) Am schlimmsten wird es dann für Schwangere und stillende Mütter sein. Betet darum, dass ihr nicht im Winter oder am Sabbat fliehen müsst, denn es wird eine grosse Trübsal sein, die alles übertrifft, was je seit Erschaffung der Welt geschah. Würde diese Schreckenszeit nicht verkürzt, würde kein Mensch gerettet werden. Doch Seinen Auserwählten zuliebe hat Gott die Zeit verkürzt. Wo immer die Leiche ist, da sammeln sich die Geier. (Geier, bzw. Raubvogel=Christus und die Überwinder erscheinen so schnell wie Geier aus der Luft und vernichten in Harmagedon den Antichristen.) Doch unmittelbar nach dieser grossen Trübsal wird sich die Sonne verfinstern, der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel stürzen und die Kräfte des Himmels aus dem Gleichgewicht geraten. Dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen, das wie ein Blitz von Osten bis zum Westen leuchtet, wenn Er wiederkommt. (Nach der grossen Trübsal kommt der Herr öffentlich wie ein leuchtender Blitz zurück.) Alle Völker der Erde werden Ihn mit großer Macht und Herrlichkeit von den Wolken her kommen sehen. Er wird die Engel mit mächtigem Posaunenschall aussenden, um Seine Auserwählten aus allen Himmelsrichtungen zusammen zu bringen. Beobachtet den Feigenbaum und wenn ihr seht, dass seine Zweige saftig werden und die Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass es bald Sommer wird. (Die Wiederherstellung Israels ist noch nicht vollständig, weil sie die Golanhöhen noch nicht zurück erlangt haben.) Genauso wird es sein bevor Er wiederkommt. Ich versichere euch, dass diese Generation nicht untergehen wird, bevor dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte vergehen nie. – Weder die Engel, noch der Sohn, sondern nur der Vater weiss den Tag und die Stunde von diesen Ereignissen. Wenn der Menschensohn kommt, wird es so wie zu Noahs Zeit sein, als die Menschen aßen, tranken, heirateten und nichts vom bevorstehenden Gericht ahnten. (Die moralische Situation wird sich nicht verbessern, weil die Menschen mit ihrem Studium, Arbeit, essen, trinken und heiraten betäubt sind.) 2 Männer werden auf dem Feld arbeiten, 2 Frauen werden mit der Mühle mahlen, wobei

der eine mitgenommen und der andere zurückgelassen wird. (Die beiden Männer müssen Gläubige sein, weil Gott keinen Ungeretteten beauftragen würde, zu wachen. Auf dem Feld zu arbeiten hat mit essen zu tun. Gläubige sind nicht wie Weltliche, die nur ans Essen, Trinken und Heiraten denken, sondern sie erhalten ihre Existenz, um den Weg des Kreuzes zu nehmen und Gottes Vorsatz zu erfüllen. Die beiden Männer wurden entrückt, als sie arbeiteten, nicht als sie beteten, fasteten oder die Bibel lasen. Dies zeigt, dass wir unseren täglichen Pflichten treu tun sollten. Die Brüder sollen arbeiten, um ins Beste der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder investieren zu können und die Schwestern sollten gesund kochen.) Seid daher wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt und Er wird wie ein Dieb gerade dann kommen, wenn ihr es nicht erwartet. Wenn der Herr kommt und Seinen treuen und klugen Knecht (treu gegenüber Gott, klug gegenüber Gläubigen) bei der Arbeit findet, die Er ihm zugewiesen hat, nämlich der ganzen Dienerschaft (Gemeinde) zur rechten Zeit Essen auszuteilen (mit Gottes Wort dienen und Leben austeilen), darf sich der Knecht sehr freuen! Ich versichere euch, dass Sein Herr ihm die Verantwortung über Seine ganze Habe übertragen wird. Doch wenn der Knecht böse ist, seine Mitknechte zu schlagen beginnt, schlemmt und sich mit Säufeln betrinkt, weil er denkt, dass sein Herr noch lange nicht kommt, dann wird sein Herr, der unerwartet kommt, den Knecht in Stücke hauen und ihn zu den Heuchlern bringen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen. Er bekommt seine Belohnung unter den Ungläubigen. Wer den Willen seines Herrn kannte und sündigte, wird viele Schläge erhalten, aber wer seinen Willen nicht kannte und sündigte, wird weniger Schläge bekommen. Wem viel anvertraut worden ist, von dem wird umso mehr verlangt. (Vor der grossen Trübsal kommt der Herr im Verborgenen als Dieb und stiehlt, was kostbar ist.) – In dieser Zeit wird das Himmelreich wie 10 Brautjungfern sein, die mit ihren Lampen dem Bräutigam entgegengingen. 5 von ihnen waren töricht und hatten keinen Ölvorrat und 5 waren klug und nahmen Ölvorrat mit. Weil der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. (Es geht hier um die bereits verstorbenen Heiligen. 10 ist der grössere Teil von 12 (12=Gottes Volk), und daher ist der grössere Teil der Heiligen bereits entschlafen.) Um Mitternacht (in der dunkelsten Zeit und am Ende dieses Zeitalters (1.Thes.4,16)) ertönte plötzlich ein lauter Ruf: 'Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!' Da standen die Brautjungfern auf und richteten

ihre Lampen (Geist der Gläubigen) her. Die Törichten sagten zu den Klugen: 'Gebt uns etwas von eurem Öl (Geist Gottes), denn unsere Lampen gehen aus!' (Jeder Gläubige trägt selbst die Verantwortung, mit dem Geist Gottes gefüllt zu werden.) Doch diese entgegneten: 'Das geht nicht! Unser Öl reicht unmöglich für alle. Geht doch zu einem Händler und kauft euch Öl!' Während sie noch unterwegs waren, um Öl zu kaufen, kam der Bräutigam. (Während der grossen Trübsal können die Gläubigen wahrscheinlich bei den Söhnen des Öls, Mose und Elia, Öl einkaufen und bezahlen dafür, indem sie die Welt aufgeben, ihren natürlichen Menschen abweisen und den Herrn an erster Stelle lieben.) Die 5, die bereit waren, gingen mit Ihm zum Hochzeitsfest (das in der Luft ist (1.Thes. 4,17)) und dann wurde die Tür verschlossen. (Wir gehen aus dieser Welt hinaus und der Bräutigam kommt uns entgegen.) Später kamen die anderen Brautjungfern und riefen: 'Herr, Herr, mach uns auf!' Doch der Bräutigam wies sie ab: 'Ich kenne euch nicht.' (Damit meinte Er, dass Er es nicht schätzte, wie sie auf der Erde lebten und dass sie zu spät kamen.) Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, wann Er wiederkommt. Fleht, dass ihr stark seid, all dem zu entfliehen und vor dem Menschensohn zu stehen. (Kein anderes Buch warnt uns so oft wie Matthäus, wachsam zu sein. Entfliehen meint hier vor der Trübsal als Überwinder entrückt zu werden.) – Das Himmelreich ist wie bei einem Mann, der Seinen Knechten Sein Vermögen anvertraute, bevor Er ins Ausland reiste, um ein Königreich in Empfang zu nehmen und dann zurückzukehren. Einem gab er 5 Talente (1 Talent = 6000 Denare = 20 Tagelöhnerjahre), einem anderen 2 und noch einem anderen 1. Jeder erhielt das, was seiner Fähigkeit entsprach. (Die Fähigkeit basiert auf dem Willen unseres Herzens. Je williger, desto mehr Kapazität.) 10 Knechte erhielten je 1 Pfund Silberstücke. Doch sie hassten den König und schickten ihm Boten hinterher, die ihm ausrichteten, dass sie ihn nicht als König haben wollten. Der Knecht mit den 5 Talenten begann mit seinen Talenten zu handeln und konnte das Geld verdoppeln. Der mit den 2 Talenten machte es ebenso und verdoppelte die Summe. Der dritte vergrub es in der Erde (in der Welt). Einer der 10 Knechte konnte sein eines Pfund Silberstücke verzehnfachen, ein anderer verfünffachen und der dritte bewahrte es in einem Taschentuch auf. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück und wollte mit ihnen abrechnen. Der Herr sagte zu dem, der 10 Talente und zu dem der 4 Talente hatte: 'Sehr gut, du bist ein tüchtiger Mann! Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet und daher will ich dir viel

anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!' Dem Knecht, der sein eines Pfund Silberstücke verzehnfacht hatte, gab er Vollmacht über 10 Städte und dem, der sein eines Pfund Silberstücke verfünffachte, gab er Vollmacht über 5 Städte. Schließlich kam der, dem das eine Talent im Boden vergraben hatte und der, der sein eines Pfund im Taschentuch aufbewahrt hatte und sagte: 'Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast. Da hatte ich Angst und bewahrte es auf für dich. (Nur ein kleiner Schwatz begräbt unser eines Talent. Jeder sollte funktionieren, anderen mit Leben dienen und sie aufbauen, auch wenn er nur 10 Minuten Zeit hat. Auch wenn du schwach bist, brauchen dich andere, weil sie vielleicht schon fast tot sind.) Hier hast du es zurück.' Da sagte der Herr: 'Du böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nichts gesät habe. Warum hast du dann mein Geld nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es wenigstens mit Zinsen zurückbekommen. (Die Bankangestellten beziehen sich auf Neue, Schwache, Junge oder Abgerutschte, die viele Probleme haben.) – Nehmt ihnen das eine Talent und das eine Pfund Silberstücke weg, und gebt es dem, der 10 Talente hat und dem, der sein Pfund Silberstücke verzehnfacht hat, denn jedem, der einen Gewinn vorweisen kann, wird noch mehr gegeben werden bis er Überfluss hat. Aber von dem, der nichts gebracht hat, wird selbst das, was er hatte, weggenommen. Werft diesen nichtsnutzigen Knecht in die äussere Finsternis hinaus, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen.' Und meine Feinde (ungläubige Juden), die mich nicht zum König haben wollten, erschlagt hier vor mir!'“ (Als Jungfrauen brauchen wir den Geist innerlich und als Knechte sollten wir die geistlichen Gaben äusserlich treu anwenden und überwinden. Je mehr wir das Wort Gottes und Christus kennen, und je mehr wir uns um andere kümmern, desto mehr Talente haben wir und desto besser können wir anderen dienen. Lass keine Last fallen, die der Herr dir gegeben hat, denn dann lässt du die Belohnung des Herrn fallen. Wer wachsam und treu ist, wird früher entrückt und belohnt.) – Wenn der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit und mit allen Engeln kommt, wird Er auf Seinem Thron der Herrlichkeit sitzen. Dann wird Er die Völker in Schafe und Ziegen unterteilen und zu den Schafen rechts von Sich sagen: 'Mein Vater hat euch gesegnet, weil ihr Mir zu essen, trinken, Kleider gegeben habt, als ich hungrig, durstig und nackt war und weil ihr Mich als Fremder aufgenommen und im Gefängnis besucht habt. Daher kommt her und erbt das Reich, das vor der Grundlegung

der Welt für euch zubereitet worden ist!’ Die Gerechten werden Ihn fragen: ’Herr, wann haben wir Dir zu essen, trinken, Kleider gegeben, als Fremder aufgenommen und im Gefängnis besucht?’ Darauf wird der König sagen: ’Ich versichere euch, dass ihr all das, was ihr für einen Meiner Brüder getan habt, auch wenn er noch so gering war, für Mich getan habt.’ Zu den Ziegen links von Sich wird Er sagen: ’Geht mir aus den Augen, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist, denn ihr habt Mir weder zu essen, trinken, Kleider gegeben, als ich hungrig, durstig und nackt war, habt Mich als Fremder nicht aufgenommen und Mich im Gefängnis nicht besucht.’ Auch sie werden fragen: ’Herr, wann warst Du hungrig, durstig, nackt, ein Fremder und im Gefängnis und wir haben Dir nicht geholfen?’ Darauf wird Er sagen: ’Ich versichere euch, dass ihr all das, was ihr versäumt habt an Meinen Brüder zu tun, auch wenn sie noch so gering waren, an Mir versäumt habt.’ Sie werden die ewige Bestrafung erhalten und die Gerechten werden ins ewige Leben gehen.“ (Die Schafe werden im 1’000-jährigen Reich unter den herrschenden Überwindern und unter den dienenden, geretteten Juden sein. Gott richtete die Völker gemäss dem ewigen Evangelium, (Das ewige Evangelium beurteilt, ob sie die leidenden Gläubigen gut behandelt haben oder nicht und ob sie Gott anbeten. Im ewigen Evangelium geht es nicht um Buße tun oder Glauben.), nicht gemäss dem Evangelium Christi oder gemäss dem Gesetz. Das Evangelium der Gnade bringt ewiges Leben in die Gläubigen hinein, damit sie durch Gottes Leben leben können, wohingegen das ewige Evangelium die Schafe ins ewige Leben hineinbringt, damit sie im Bereich von Gottes Leben leben können. Gott richtet in der Luft die Gläubigen, auf dem Olivenberg die Juden, auf dem Thron Seiner Herrlichkeit die lebenden Heiden und auf dem weissen Thron nach dem 1’000-jährigen Reich die Toten.)

Jesus sagte zu den Jüngern: „Ihr wisst, dass in 2 Tagen das Passafest beginnt. Dann wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden.“ Etwa um die gleiche Zeit fassten die Oberpriester und die Ältesten im Hof des Hohepriesters Kajfas den Beschluss, Jesus mit List festzunehmen und zu töten, was auf keinen Fall während des Festes geschehen durfte, damit es keinen Aufruhr im Volk gab. Obwohl Jesus so viele Wunderzeichen getan hatte, glaubten sie Ihm nicht, was auch Jesaja 53,1 voraussagte: „Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wer erkennt, dass Gott hinter diesen Machttaten steht?“ Sie konnten nicht glauben, weil Jesaja 6,9-10 auch

Folgendes vorausgesagt hat: „Er hat sie geblendet und ihr Herz stur gemacht, damit sie sich nicht von Mir heilen lassen.“ Jesaja sprach hier von Jesus, weil er Seine Herrlichkeit gesehen hatte. Trotzdem glaubten sogar von den führenden Männern (Religiöse) viele an Jesus, aber sie standen nicht öffentlich dazu, weil sie befürchteten, aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden. Ihr Ansehen bei den Menschen war ihnen wichtiger als die Anerkennung von Gott. (Daher wurden sie blind und stur.) Jesus sagte laut: „Wer an Mich glaubt und Mich sieht, glaubt auch an Meinen Vater und sieht Ihn, und ist im Licht, weil Ich als Licht in die Welt gekommen bin. Wer auf Mich hört, den verurteile Ich nicht, denn Ich bin nicht gekommen, um zu richten, sondern um zu retten. Wer Mich nicht annimmt, wird am letzten Tag verurteilt, denn Ich rede nicht von Mir aus, sondern gebe euch weiter, was Mir der Vater mitgeteilt hat.“

Kreuzigung

Satan fuhr in Judas Ischarioth hinein, sodass er zu den Oberpriestern ging und sagte: „Was gebt ihr mir, wenn ich euch Jesus ausliefere?“ Sie freuten sich und zahlten ihm 30 Silberstücke und von da an suchte Judas nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus zu verraten. Am ersten Tag der Festwoche der ungesäuerten Brote fragten die Jünger Jesus: „Wo sollen wir das Passamahl vorbereiten?“ Er sagte: „Geht in die Stadt, folgt einem Mann, der einen Krug mit Wasser trägt und sagt ihm: 'Der Lehrer lässt sagen: Es ist so weit. Ich will mit Meinen Jüngern bei dir das Passamahl feiern.'“ Er wird euch im Obergeschoss einen grossen Raum zeigen. Die Jünger machten es so und am Abend legte sich Jesus mit den Zwölf zu Tisch. Jesus wusste, dass Er bald zum Vater gehen würde und da Er Seine Jünger bis zum Äussersten liebte, stand Er vom Abendessen auf, legte Sein Obergewand ab, nahm ein Handtuch, goss Wasser in ein Waschbecken und begann ihnen die Füße zu waschen und mit dem Handtuch abzutrocknen. Petrus wehrte ab: „Herr, warum willst Du mir die Füße waschen?“ Jesus sagte: „Was Ich jetzt tue, wirst du erst später verstehen.“ Petrus sagte: „Nein, das darf nicht sein, dass Du mir meine Füße wäschst!“ Jesus sagte: „Wenn Ich dich nicht wasche, kannst du keine Gemeinschaft mit Mir haben.“ Petrus sagte: „Herr, dann wasch mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Gesicht!“ Jesus entgegnete: „Wer gebadet hat, ist ganz rein und man braucht ihm nur noch die Füße zu waschen. Ihr seid rein, ausser einer.“ Das sagte Jesus,

weil Er wusste, wer Ihn verraten würde. (Jesus legt Seine Tugenden (Obergewand) ab, und wäscht demütig allen Schmutz weg, wobei der Schmutz nicht nur Sünden beinhaltet, sondern jede Berührung mit der Welt, Altheit, schlechte oder niedergedrückte Stimmung, Beleidigungen und alles, was die Gemeinschaft zwischen den Jüngern und Gott stört. Er wäscht den Schmutz weg durch den Heiligen Geist, das Wort und das Leben (Wasser). Beleidigungen töten die Gemeinschaft, auch wenn man das Kreuz nimmt und nichts sagt. Beide, der Beleidiger und der Beleidigte müssen geistlich gewaschen werden. Füsse waschen bedeutet mit viel Leben und Liebe dienen und daher sollten wir mit dem Leben gefüllt sein. Wir können nur denen die Füsse waschen, die in echter Gemeinschaft mit dem Herrn sind. Petrus wollte in der Gemeinschaft mit dem Herrn bleiben, aber er hatte erst die Kraft dazu, als das Auferstehungsleben in ihm war.) Nachdem alle Füsse gewaschen waren, zog Jesus Sein Obergewand wieder an, setzte Sich an den Tisch und sagte: „So wie Ich, den ihr Herr und Lehrer nennt, eure Füsse gewaschen habe, sollt ihr einander die Füsse waschen, denn ein Dienender ist nicht grösser als sein Herr. Während der Mahlzeit sagte Er aufgewühlt und zutiefst betrübt: „In Psalm 41,10 steht, dass der, der mit Mir das Brot isst, Mich mit Füßen tritt. Ich sage es euch, damit ihr an Mich glaubt, wenn es eintrifft. Ich versichere euch, dass Mich einer von euch verraten wird.“ Bestürzt fragte Ihn einer nach dem anderen: „Doch nicht etwa ich, Herr?“ Petrus gab dem Jünger, den Jesus besonders liebte und der direkt neben ihm sass, einen Wink, er solle fragen, wer es sei. Jesus sagte: „Der, der mit Mir ein Stück Brot in die Schüssel taucht, und dem Ich das Stück Brot gebe, wird Mich verraten.“ Als Judas das Brotstück gegessen hatte, fuhr Satan in ihn hinein. Jesus fuhr fort: „Der Menschensohn geht zwar den Weg, wie es für Ihn in der Schrift vorausgesagt wurde, doch wehe dem, der Ihn verrät. Für ihn wäre es besser gewesen, er wäre nie geboren worden.“ Da sagte auch Judas, der Verräter, zu Ihm: „Doch nicht etwa ich, Lehrer?“ Jesus sagte: „Doch, du bist es. Tu bald, was du tun willst.“ Keiner verstand, warum Jesus das gesagt hatte und einige meinten, Jesus habe zu ihm gesagt, er soll etwas für das Fest kaufen oder den Armen etwas geben, weil er den Geldbeutel hatte. (Judas ging weg und nahm am Tisch des Herrn nicht teil. Jesus stellte ihn bloss, um den Verrat zu beschleunigen.) Nachdem Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: „Bald wird Sich Gott im Menschensohn verherrlichen. Meine Kinder, Ich bin nicht mehr lange bei euch und ihr werdet Mich suchen, aber

da, wo Ich hingehe, könnt ihr nicht mitkommen. Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Liebt einander, genauso wie Ich euch geliebt habe! Daran werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid. – Lasst euch nicht verwirren, sondern glaubt an Gott und an Mich! Ich werde jetzt gehen, euch einen Platz im Haus Meines Vaters vorbereiten, wo es viele Wohnungen gibt (viele Glieder des Leibes) und euch danach zu Mir holen. (Jesus will die Gläubigen in eine lebendige Person, den Vater, hineinbringen, nicht an einen Ort.) Den Weg dorthin kennt ihr ja.“ Thomas sagte: „Herr, wie sollen wir den Weg kennen, wenn wir nicht einmal wissen, wo Du hingehst?“ Jesus sagte: „Ich bin der Weg, die Wirklichkeit und das Leben! Niemand kommt zum Vater ausser durch Mich. Wenn ihr wisst, wer Ich bin, dann kennt ihr auch Meinen Vater und habt Ihn gesehen.“ (Christus ist unser Leben, das uns in die Wirklichkeit, in den Vater hineinbringt.) Philippus bat: „Herr, zeige uns den Vater.“ Jesus sagte: „Solange bin Ich schon bei euch, Philippus, und du weisst nicht, wer Ich bin? Wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen! Glaubst du denn nicht, dass Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Ich sage nichts von Mir aus zu euch, sondern der Vater spricht durch Mich zu euch und handelt durch Mich. Ich versichere euch: Wer an Mich glaubt, wird die gleichen Machttaten wie Ich tun und noch grösseres, weil Ich zum Vater gehe. Was immer ihr in Meinem Namen bittet, werde Ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird und wenn ihr Mich liebt, dann befolgt ihr Meine Gebote. (Ein Gläubiger gehorcht der Stimme Jesu in sich, die oft „Nein“ sagt.) Ich werde den Vater bitten, dass Er euch anstelle von Mir einen anderen Tröster gibt, der für ewig bei euch bleibt, nämlich den Geist der Wirklichkeit, den nur ihr kennt, weil Er in euch sein wird. (So wie die Melone in Stücke geschnitten werden muss, damit wir sie essen können, wurde der Vater zum Sohn und der Sohn zum Geist, der in uns wohnen kann. Hier in Joh. 14,17 wird zum ersten Mal erwähnt, dass der Geist des Lebens im Menschen wohnt, was in den Briefen ausführlich aufgezeigt wird. Der Sohn ist die Verkörperung des Vaters und der Geist ist die Wirklichkeit des Sohnes.) Ich werde euch nicht allein und verwaist zurücklassen, sondern Ich komme (durch diesen Tröster) zu euch zurück! Bald wird Mich die Welt nicht mehr sehen, aber ihr werdet Mich sehen, und weil Ich lebe, werdet auch ihr leben und erkennen, dass Ich im Vater bin, ihr in Mir seid und Ich in euch bin, und wer Mich liebt, wird von Meinem Vater und Mir geliebt werden.“ (Vater, Sohn und Geist wohnen gegenseitig ineinander und sind ineinander

einverleibt. Wir sind nicht nur im Leben mit dem Herrn vereint, so wie wenn 2 Holzstücke miteinander verbunden werden, und unsere menschliche Natur ist nicht nur mit Seiner göttlichen Natur vermenget wie feines Mehl und Öl, sondern wir sind auch eine gegenseitige Einverleibung mit Ihm, d.h. Gottes Person und unsere Person sind gegenseitig ineinander einverleibt.) Da fragte Ihn Judas (nicht Ischarioth): „Herr, warum werden wir Dich sehen und die Welt nicht?“ Jesus sagte: „Wer Mich liebt, wird Mein Wort befolgen und Mein Vater und Ich werden zu ihm kommen und eine Wohnung mit ihm machen. (Es ist eine der vielen Wohnungen im Haus des Vaters, eine gegenseitige Wohnung, wobei Gott in den Gläubigen und die Gläubigen in Gott wohnen.) Der Tröster, der Heilige Geist, den der Vater in Meinem Namen senden wird, wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was Ich euch gesagt habe. Ich gebe euch Meinen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann, sodass ihr keine Angst habt. Denkt daran, dass Ich weggehe und wieder zu euch komme. Wenn ihr Mich wirklich liebt, dann freut euch für Mich, weil Ich jetzt zum Vater gehe. Ich habe euch das alles im Voraus gesagt, damit ihr im Glauben fest steht, wenn es geschieht. Viel werde Ich nicht mehr mit euch reden können, denn der Herrscher dieser Welt ist schon gegen Mich unterwegs. Er hat keine Macht über Mich, aber die Welt soll erkennen, dass Ich den Vater liebe und tue, was Er Mir aufgetragen hat.

Noch während sie aßen, nahm Jesus ein Fladenbrot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es Seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt und esst, das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird, und tut dies zur Erinnerung an Mich.“ Dann nahm Er einen Kelch, dankte, reichte ihn Seinen Jüngern und sagte: „Trinkt alle daraus, denn das ist Mein Blut, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird und den Bund zwischen Gott und Mensch besiegelt. Ich versichere euch, dass Ich erst wieder an jenem Tag im Reich Meines Vaters erneut Wein mit euch trinken werde.“ (Mit dem Tisch des Herrn ersetzte Jesus das Passamahl, weil Er das wirkliche Passalamm war. Zuerst brach Er das Brot, weil Gottes Ziel der Leib Christi ist. Einerseits ist das Brot ein Bild auf den Leib Jesu, der am Kreuz zerbrochen wurde und auferstand, damit wir Ihn essen können, andererseits ist das Brot ein Bild auf den korporativen Leib Christi, worin viele Weizenkörner miteinander vermenget sind, weil sie Christi Leben geniessen. Der Kelch ist ein Bild auf das Blut Jesu, das uns in den Genuss von Gottes Segen

zurückbringt. Mit Seinem Blut bezahlte Jesus die Forderungen Gottes für uns, worauf Gott einen neuen Bund mit uns schloss, worin Vergebung, Leben, Errettung und alle Segnungen sind. Der richtige Weg, sich an Christus zu erinnern, ist Ihn als unser Leben und Segen zu nehmen. Blut zu trinken war im Alten Testament verboten. Doch Jesu Blut dürfen wir trinken.)

Nachdem sie einen Lobpreis (für den Vater) gesungen hatten, gingen sie wie gewohnt auf den Ölberg hinaus. (Nach dem Tisch des Herrn übernimmt Christus die Führung im Lobpreis, um den Vater anzubeten. Daher sollten wir nachdem wir das Brot und den Kelch genommen haben Lobpreise wählen, worin der Name des Vaters, Seine Liebe, Freundlichkeit, Herrlichkeit, Treue, Grösse, Weisheit und Barmherzigkeit gepriesen werden. In unserer Anbetung des Vaters bringen wir Ihm Christus als das Friedensopfer dar und wir geniessen Christus vor dem Vater in Reinheit und Wahrhaftigkeit (Aufrichtigkeit) als unsere Lebensversorgung, Liebe in Auferstehung und Kraft in Auffahrt. Die Lobpreise können wir verdaulicher machen, indem wir sie zueinander sprechen und z.B. sagen: „Oh Herr, in Deinem Leben geniessen wir die Ruhe. Du bist die wunderbare Ruhe.“ Während wir den Vater anbeten, geniessen wir Seine Gegenwart, indem wir rufen: „Abba, Vater!“ Wir beten den Vater an, indem wir Christus, Seinen erstgeborenen Sohn, als Opfer darbringen und indem wir in unserem mit Gottes Geist vermengten Geist sind, der der wahre Anbetungsort ist. Die Versammlung des Tisches des Herrn sollte in 2 Abschnitte unterteilt werden, wobei im 1. Abschnitt der Lobpreis an Christus gehen sollte, was 2/3 des Tisches des Herrn umfasst, und im 2. Abschnitt der Lobpreis an den Vater, was 1/3 des Tisches des Herrn umfasst.) Jesus sagte unterwegs zu ihnen: „Als Ich euch ohne Geld und Taschen aussandte, habt ihr Mangel gelitten?“ Sie sagten: „Nein.“ Er sagte: „Aber jetzt sollt ihr Geld, Tasche und Schwerter mitnehmen (Weil die Stimmung des Volkes gegen Jesus umgeschlagen hatte.), denn es steht in Jes. 53,12, dass Ich zu den Verbrechern gezählt werde, was sein muss, damit die Schrift erfüllt wird.“ Sie sagten: „Hier sind 2 Schwerter.“ Er sagte: „Hört auf damit! Ihr habt Mich nicht verstanden!“ (Wer damals eine Reise machte, nahm immer ein Schwert mit. Jesus wollte nicht, dass sich die Jünger Seiner Verhaftung widersetzen, sondern wollte ihnen sagen, dass die Stimmung Ihm gegenüber umgeschlagen hatte.) Er fuhr fort: „Heute Nacht werdet ihr Mich alle verlassen, denn in Sach. 13,7 steht,

dass sich die Schafe zerstreuen, wenn Er den Hirten erschlägt. Aber nach Meiner Auferstehung werde Ich euch nach Galiläa vorausgehen.“ Da sagte Petrus zu Ihm: „Ich werde Dich nicht verlassen, auch wenn alle anderen Dich verlassen!“ (Petrus rühmt sich selbst und verleugnet sich hier nicht.) Jesus sagte. „Du kannst jetzt nicht mitkommen, aber später wirst du Mir dorthin nachfolgen. Ich versichere dir, dass du Mich noch heute Nacht, bevor der Hahn 2 Mal kräht, 3 Mal verleugnen wirst. Simon, Simon, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben, schütteln und prüfen darf. Doch Ich habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du wieder standfest geworden bist, stärke den Glauben deiner Brüder!“ Petrus sagte: „Nein, ich werde Dich niemals verleugnen, auch wenn ich mit Dir ins Gefängnis gehen oder sterben müsste!“ Dasselbe beteuerten auch alle anderen. Jesus sagte: „Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben und Mein Vater ist der Winzer. (In Jes. 5,2 und Jer. 2,21 betrachtet Gott Israel als einen Weinstock, aber Israel gab Gott keine Möglichkeit, Sich durch sie zum Ausdruck zu bringen.) Jede fruchtlose Rebe an Mir, schneidet Er weg, und jede fruchtbare Rebe an Mir, schneidet Er zurück und reinigt sie, damit sie noch mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das Ich euch mitgeteilt habe. Bleibt in Mir und Ich bleibe in euch, so wie eine Rebe nicht aus sich selbst heraus Frucht bringen kann, sondern nur wenn sie am Weinstock bleibt, viel Frucht trägt. (Durch die Frucht wird der Durst der Menschen gestillt, sodass wir voller Freude sind. In Ihm zu bleiben, bedeutet nicht, sich anzustrengen, sondern eine Vision zu haben, dass wir eine Rebe in Ihm sind. Äusserlich scheint es, dass jede Rebe einzeln für sich Frucht bringt, aber in Wirklichkeit tragen alle gemeinsam Frucht, da sie im Weinstock sind und dasselbe Leben haben. Der Herr schneidet das Alte ab und nur die jungen Reben tragen Frucht. Schneiden=Reinigen=Zerbruch.) Wer von Mir getrennt ist, kann nichts ausrichten, sondern wird wie eine unfruchtbare Rebe auf einen Haufen geworfen und verbrannt. (Wer den Genuss des Reichtums des Lebens verliert und von der Gemeinschaft abgeschnitten wird, hat das Empfinden ausgetrocknet zu sein (durchs Feuer). Viele wachsen kaum im Leben, weil sie dem Herrn nicht erlauben, Sich in ihnen auszubreiten oder Ihn zu sehr einschränken.) Wenn ihr in Mir bleibt und wenn Meine Worte (Rhema) in euch bleiben (und ihr ihnen gehorcht), werdet ihr bekommen, was ihr bittet, denn Mein Vater wird ja durch eure viele Frucht verherrlicht, was euch auch als Meine Jünger bestätigt. Wie

Mich Mein Vater liebt, so liebe Ich auch euch. Bleibt in Meiner Liebe, was sich darin zeigt, dass ihr Meine Gebote befolgt. Auch Ich bleibe in der Liebe Meines Vaters, weil Ich Seine Gebote befolge. Ich sage euch das, damit ihr mit Meiner vollen Freude erfüllt werdet. Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für seine Freunde hingibt, und ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich sage. Ich nenne euch Freunde und nicht Knechte, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut, aber euch habe Ich alles mitgeteilt, was Ich von Meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt Mich erwählt, sondern Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, Frucht zu tragen, die bleibt. Ich sage euch noch einmal: Liebt einander! (Wir tragen dadurch Frucht, dass wir einander lieben.) Wenn die Welt euch hasst, denkt daran, dass sie Mich vor euch gehasst hat, weil wir nicht zur Welt gehören. Denkt auch an das, was Ich gesagt habe, dass ein Knecht nicht größer als sein Herr ist. Alles, was sie euch antun, ist gegen Meinen Namen gerichtet, denn sie kennen den nicht, der Mich gesandt hat. Sie haben keine Entschuldigung mehr für ihre Sünde, weil Ich gekommen bin und sie gelehrt habe und Wunder getan habe. Doch Psalm 35,19 muss erfüllt werden, wo steht: 'Sie haben Mich ohne Grund gehasst'. (Die Welt und die organisierte Religion hasst die göttliche, organische Gemeinde und daher müssen wir von der Welt abgesondert sein.) Der kommende Tröster, der Geist der Wirklichkeit, den Ich zu euch senden werde, wenn Ich beim Vater bin, wird Mein Zeuge sein. Aber auch ihr seid Meine Zeugen, weil ihr von Anfang an bei Mir gewesen seid. Ich sage euch das, damit ihr im Glauben fest steht, wenn sie euch aus den Synagogen ausschließen und erschlagen, wobei sie meinen, damit Gott einen Dienst zu tun. Glaubt Mir, dass es das Beste für euch ist, wenn Ich jetzt zu Meinem Vater gehe und der Tröster zu euch kommt, der der Welt ihre Sünde, Gerechtigkeit und Gericht aufzeigt. Ihre Sünde (in Adam) besteht darin, nicht an Mich zu glauben, die Gerechtigkeit sehen sie darin, dass Ich zum Vater gehe und das Gericht sehen sie daran, dass der Herrscher dieser Welt verurteilt worden ist. Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr wärt überfordert und daher wird euch der Geist der Wirklichkeit in die volle Wirklichkeit hineinführen. Auch Er wird nicht von Sich Selbst aus reden, sondern sagen, was Er von Mir gehört hat und Mich verherrlichen, sowie Ich alles vom Vater gehört habe und Ihn verherrliche. Bald werdet ihr Mich nicht mehr sehen und kurz darauf seht ihr Mich wieder.“ Einige Jünger sagten zueinander: „Wie sollen wir das verstehen?“ Jesus merkte, dass sie Ihn fragen

wollten und sagte: „Die Welt wird sich freuen, aber ihr werdet weinen und trauern. Doch eure Trauer wird sich in Freude verwandeln, so wie eine Frau, die in Wehen liegt, alle Schmerzen vor Freude vergisst, wenn das Kind geboren ist. Ich versichere euch, wenn ihr den Vater in Meinem Namen (in Einheit mit Mir) um etwas bittet, wird Er es euch geben. Bis jetzt habt ihr noch nichts in Meinem Namen erbeten. Bittet und ihr werdet es bekommen, was euch mit vollkommener Freude erfüllen wird. Ich bin vom Vater aus in die Welt gekommen, und Ich werde nun die Welt verlassen und zum Vater zurückkehren.“ Da sagten Seine Jünger: „Jetzt hast Du offen gesprochen, nicht mehr in Bildern und jetzt wissen wir, dass Du alles weißt und unsere Fragen kennst, bevor wir sie stellen. Darum glauben wir, dass Du von Gott gekommen bist.“ Jesus sagte: „Jetzt glaubt ihr? Bald kommt die Zeit, wo ihr Mich alle allein lassen werdet, aber Ich bin nicht allein, denn der Vater ist ja bei Mir. Ich sage euch das, damit ihr in Meinem Frieden geborgen seid. Die Welt wird Druck auf euch ausüben, aber da Ich die Welt besiegt habe, werdet ihr voller Mut und Zuversicht sein!“ – Jesus blickte zum Himmel auf und betete: „Vater, es ist Zeit, dass Du Deinen Sohn verherrlichst, damit der Sohn Dich verherrlicht. Du hast Ihm die Vollmacht über alle Menschen gegeben, um denen das ewige Leben zu geben, die Du Ihm gegeben hast, wobei das ewige Leben darin besteht, Dich, den einzigen wahren Gott und Jesus Christus, den Du gesandt hast, zu kennen. Ich habe Dich auf der Erde verherrlicht und Deinen Auftrag ausgeführt. Vater, verherrliche Mich nun mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, bevor die Welt erschaffen wurde. Ich habe Dich den Menschen, die Du Mir gegeben hast, gezeigt und sie haben geglaubt, dass Du Mich gesandt hast. Vater, Du heiliger Gott, für sie bitte Ich, nicht für die Welt, denn durch sie werde Ich verherrlicht, dass Du sie, in Deinem Namen, den Du Mir gegeben hast, bewahrst, damit sie eins sind wie Wir. (Vater weist auf die Lebensbeziehung hin. Eins im Namen des Vaters bedeutet eins im göttlichen Leben zu sein. Wir sind eins in Ihm, indem wir Ihn geniessen. Eins sein bedeutet miteinander aufgebaut sein, was zu völliger Freude und zur Verherrlichung des Sohnes ist, der wiederum den Vater verherrlicht.) Solange Ich bei ihnen war, habe Ich sie in Deinem Namen bewahrt, sodass nicht einer verloren ging, außer dem, der den Weg des Verderbens gegangen ist, damit die Schrift erfüllt wird. Ich sage dies, damit sie ganz mit Meiner Freude erfüllt sind. Die Welt hasst sie, weil sie nicht zu ihr gehören, aber Ich bitte Dich nicht darum, sie aus der Welt wegzunehmen,

sondern sie vor dem Bösen zu bewahren. Heilige sie in der Wahrheit, die Dein Wort (Logos) ist. (Logos und Rhema besitzen heiligende Kraft, die die Gläubigen von der Welt absondert. Je mehr wir das Wort aufnehmen, desto mehr werden wir geheiligt und in echte Einheit gebracht. Das Wort heiligt uns der Stellung und der Natur nach.) So wie Du Mich in die Welt gesandt hast, habe auch Ich sie in die Welt gesandt. Ich bitte auch für die, die durch ihr Wort an Mich glauben werden, dass sie alle eins sind, so wie Du, Vater, in Mir bist und Ich in Dir, damit die Welt glaubt, dass Du Mich gesandt hast und sie liebst, wie Du Mich liebst. Damit sie eins sind (und Dich zum Ausdruck bringen), habe Ich ihnen die Herrlichkeit (Leben und Natur Gottes) geschenkt, die Du Mir gegeben hast. (Wenn ich die Herrlichkeit in dir sehe und du die Herrlichkeit in mir siehst, werden wir in dieser Herrlichkeit spontan eins sein.) Vater, weil Ich bei Dir sein darf, will Ich auch, dass alle, die Du Mir gegeben hast, dort sind, wo Ich bin, damit sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast, weil Du Mich liebst. Gerechter Vater, (Er ist gerecht, weil Er alle Seine Söhne liebt und ihnen Seine Herrlichkeit gibt.) Ich habe ihnen Deinen Namen bekannt gemacht und werde das auch weiterhin tun, damit Deine Liebe zu Mir in ihnen ist und auch Ich in ihnen bin.“ (Einige Christen sagen, jede örtliche Gemeinde solle ihren eigenen Ausdruck haben. Aber die 7 Gemeinden in der Offenbarung unterscheiden sich nur im Negativen voneinander. Im Positiven sahen sie alle wie goldene Leuchter aus oder gemäss den 4 Seiten des Neuen Jerusalem wie Jaspis.)

Im Garten namens Gethsemane (Hebr. Ölpresse), wo Jesus oft mit Seinen Jüngern war, sagte Er zu ihnen: „Setzt euch hierhin und wartet. Betet, damit ihr der kommenden Versuchung widerstehen könnt. Ich will dort drüben, einen Steinwurf weiter, beten!“ Er nahm Petrus und die beiden Zebedäussöhne mit, war plötzlich zutiefst niedergedrückt und sagte: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit Mir!“ Ein paar Schritte weiter warf Er sich auf Sein Angesicht und betete: „Abba, Mein Vater, wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von Mir weg, aber nicht wie Ich will, sondern wie Du willst.“ Er hatte Todesängste, sodass sein Schweiss wie grosse Blutropfen auf die Erde hinab fielen. Ein Engel vom Himmel erschien Ihm und stärkte Ihn. Als Er zurück kam, schliefen die Jünger vor Traurigkeit und Er sagte zu Petrus: „Ihr konntet nicht einmal eine einzige Stunde mit Mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Danach ging Er ein 2. Mal weg und

betete: „Mein Vater, wenn Du den Kelch nicht von Mir wegnehmen kannst und Ich ihn trinken muss, dann geschehe Dein Wille!“ Als Er zurück kam, schiefen sie wieder. Er ließ sie schlafen, ging wieder weg, betete zum 3. Mal dasselbe und weckte danach die Jünger: „Es ist so weit! Steht auf, denn der Verräter ist da und jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert.“ Judas kam mit Fackeln, Lampen und vielen Bewaffneten, die Schwerter und Knüppel trugen, und ihm von den Oberpriestern und Ältesten mitgegeben wurden. Jesus ging zu ihnen hin und sagte: „Wen sucht ihr?“ Sie sagten: „Jesus, den Nazarener.“ Er sagte: „Ich bin es.“ Als Er das sagte, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Er fragte nochmals: „Wen sucht ihr?“ Wieder sagten sie: „Jesus, den Nazarener.“ Jesus sagte: „Ich habe euch gesagt, dass Ich es bin. Wenn ihr nur Mich sucht, dann lasst die anderen gehen.“ Damit erfüllte sich, dass keiner verloren ging, die der Vater Ihm gegeben hatte. (Jesus ging freiwillig in den Tod, hatte überhaupt keine Angst und konnte Sich noch in aller Ruhe um Seine Jünger kümmern.) Judas ging direkt auf Jesus zu, sagte „Grüss Dich, Lehrer!“, und küsste Ihn herzlich, was das vereinbarte Zeichen war, damit seine Begleiter wussten, wen sie festnehmen sollten. Jesus entgegnete ihm: „Freund, was tust du hier?! Verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“ (Wäre es ein Fremder gewesen, der Ihn verriet, wäre es für Jesus nicht so schmerzhaft gewesen. Doch Judas war Ihm während 3.5 Jahre sehr lieb geworden.) Einige fragten als sie sahen, dass Jesus festgenommen wurde: „Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?“ Petrus schlug mit Schwert dem Knecht des Hohepriesters, der Malchus hiess, das rechte Ohr ab, doch Jesus heilte ihn und sagte zu Petrus: „Steck dein Schwert weg, denn alle, die zum Schwert greifen, werden durchs Schwert umkommen. Meinst du nicht, dass Ich Meinen Vater um Hilfe bitten könnte und Er Mir sofort mehr als 12 Legionen Engel zur Verfügung stellen würde? Doch wie könnte dann die Schrift erfüllt werden? Soll ich den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, etwa nicht trinken?“ Dann wandte Sich Jesus an die Bewaffneten und sagte: „Bin Ich ein Verbrecher, dass ihr mit Schwertern und Knüppeln kommt, um Mich festzunehmen? Täglich lehrte Ich bei euch im Tempel und ihr habt Mich nicht festgenommen. Doch dies ist eure Stunde und nun hat die Finsternis Autorität. Es muss so geschehen, damit die Schrift erfüllt wird.“ Da ließen Ihn alle Jünger im Stich und flohen. Sie packten noch einen weiteren gewissen jungen Mann (Das war wahrscheinlich Markus selbst, der Schriftsteller des Markusevangeliums.), der

Ihn begleitete, doch er liess sein Leinenhemd in ihren Händen und floh nackt. (Sie nahmen Ihn in der Dunkelheit fest, weil sie sich vor dem Volk fürchteten. Doch wir müssen sehen, dass Christus nicht zum Kreuz gebracht wurde, sondern freiwillig ging.)

Sie brachten Ihn gefesselt zu Hannas, dem Schwiegervater vom Hohepriester Kajfas. Petrus und ein anderer Jünger, der den Hohepriester kannte, folgten ihnen in grossem Abstand bis zum Innenhof des Hohepriesters. Der andere Jünger redete mit der Türhüterin, worauf auch Petrus hinein durfte. Petrus setzte sich zu den Gerichtsdienern und wärmte sich am Feuer, weil er sehen wollte, wie es weiterging. Die Türhüterin musterte Petrus aufmerksam, ging auf ihn zu und sagte: „Du warst auch mit Jesus aus Galiläa zusammen!“ Aber Petrus stritt es vor allen ab: „Ich weiß nicht, wovon du redest!“ und ging zum Torgebäude hinaus, wobei ein Hahn krächte. Dort sah ihn eine andere Dienerin und sagte zu denen, die dort waren: „Der war auch mit Jesus aus Nazaret zusammen.“ Wieder stritt Petrus es ab und schwor: „Ich kenne den Mann nicht!“ Ungefähr eine Stunde später sagte einer der Knechte des Hohepriesters, der ein Verwandter von dem war, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, zu ihm: „Ganz klar gehörst du zu ihnen. Das merkt man an deinem Dialekt. Du bist auch ein Galiläer.“ Petrus begann sich zu verfluchen und schwor: „Nein, ich kenne Ihn nicht!“ In diesem Augenblick krächte der Hahn zum 2. Mal. Jesus wandte Sich um und schaute Petrus an, worauf Petrus daran dachte, was Jesus ihm gesagt hatte, und er ging bitterlich weinend hinaus. (Petrus wurde völlig blossgestellt und uns wird gezeigt, dass niemand den Weg des Kreuzes mit dem natürlichen Leben gehen kann, sondern wir brauchen das göttliche Leben dazu. Alle Jünger waren besiegt und nur Jesus war siegreich. Petrus weinte und tat Buße.) Hannas (der vor Kajfas Hohepriester war) befragte Jesus über Seine Jünger und Seine Lehre. Jesus sagte: „Warum fragst du Mich? Frag die, die Mich gehört haben, denn Ich habe immer öffentlich in den Synagogen und im Tempel gelehrt.“ Empört schlug ihn einer der Gerichtsdieners ins Gesicht und sagte: „Wie kannst Du es wagen, so mit dem Hohepriester zu reden?“ Jesus sagte: „Wenn Ich etwas Unrechtes gesagt habe, dann beweise es Mir! Bin Ich aber im Recht, warum schlägst du Mich dann?“ Hannas schickte Jesus als es Tag wurde gefesselt zu Kajfas und dem Synedrium, wo auch die Ältesten und Schriftgelehrten versammelt waren, und wo unter vielen falschen Zeugen 2 falsche Zeugen gegen Jesus aussagten: „Er hat behauptet, dass Er den

Tempel Gottes niederreißen und in 3 Tagen wieder aufbauen könne.“ Doch nicht einmal in diesem Punkt waren sie sich einig. Da erhob sich der Hohepriester und fragte Jesus: „Hast Du darauf nichts zu sagen? Wenn Du Christus bist, dann sag es uns.“ Aber Jesus schwieg und sagte dann: „Wenn Ich es euch sage, werdet ihr es nicht glauben und wenn Ich euch frage, werdet ihr nicht antworten. Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ (Jesus schwieg wie ein Lamm und antwortete schliesslich nicht als Sohn Gottes, denn als Sohn Gottes konnte Er nicht versucht werden, sondern nahm die Stellung des Menschensohnes ein.) Der Hohepriester fragte nochmals: „Schwöre beim lebendigen Gott, ob Du der Christus, der Sohn Gottes, bist oder nicht.“ Jesus sagte: „Ich bin es!“ Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: „Das ist Gotteslästerung! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Was meint ihr?“ Sie riefen: „Er ist schuldig und muss mit dem Tod bestraft werden!“ Dann spuckten sie Jesus ins Gesicht, verhüllten Sein Gesicht, schlugen Ihn mit Fäusten, ohrfeigten und verspotteten Ihn: „Prophezei uns, Christus, wer hat Dich geschlagen?“ Noch früh am Morgen (zwischen 3 und 6 Uhr morgens) übergaben die Oberpriester und Ältesten Jesus Pilatus (der Cäsar Tiberius unterstand.) – Als Judas sah, dass sein Verrat zur Verurteilung von Jesus geführt hatte, bereute er seine Tat, brachte den Oberpriestern und Ältesten die 30 Silberstücke zurück und sagte: „Ich habe gesündigt und einen Unschuldigen verraten.“ Sie sagten: „Was geht uns das an? Das ist deine Sache.“ Da warf Judas das Geld in den Tempel, ging weg und erhängte sich. (Sogar der Verräter erkannte, dass Jesus gerecht war und warf das Geld weg, weil ihn der Gerechtigkeitssinn in seinem Gewissen anklagte.) Die Oberpriester wollten das Geld nicht zum Tempelschatz legen, weil Blut daran klebte, und kauften damit das Feld eines Töpfers als Friedhof für die Ausländer, wobei dieses Stück Land heute noch Blutacker genannt wird. So erfüllte sich Jeremias Worte in Sach. 11,12–13: „Sie kauften mit den 30 Silberstücken das Feld des Töpfers, so wie es Jehova aufgetragen hatte.“ (Auch die religiösen Führer hatten eine formelle Gerechtigkeit, weil sie das Geld nicht zum Tempelschatz legten. Auf diesen Blutacker warfen sie den Leichnam von Judas und von anderen Verbrechern.) – Die Juden gingen nicht ins Prätorium (Amtsgebäude), damit sie sich nicht verunreinigten und das Passa essen durften. Der Statthalter Pilatus ging zu ihnen hinaus und fragte: „Warum klagt ihr Ihn an? Richtet Ihn nach eurem

Gesetz!“ Sie sagten: „Wir dürfen niemanden hinrichten.“, denn die Voraussage Jesu, wie Er sterben würde, musste erfüllt werden. Pilatus sagte: „Bin ich etwa ein Jude? – Was hast Du getan, dass Dich Dein eigenes Volk mir ausliefert?“ Jesus sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sonst hätten Meine Jünger für Mich gekämpft.“ Pilatus fragte Jesus: „Bist Du der König der Juden?“ Er sagte: „Ja, es ist so, wie du sagst. Ich bin als König in die Welt gekommen, um die Wahrheit zu bezeugen. Wem die Wahrheit wichtig ist, hört auf Mich.“ Pilatus fragte: „Wahrheit! Was ist das?!“ (Pilatus stellte diese Frage, weil er ungerecht war. Damit stellte er sich bloss, richtete sich selbst und schämte sich, sodass er das Verhör abbrach.) Die Oberpriester und Ältesten klagten Ihn an: „Er verdreht dem Volk den Kopf, verbietet dem Kaiser Steuern zu zahlen und sagt, Er sei Christus, ein König.“ Weil Jesus nichts antwortete, fragte Pilatus: „Hörst Du nicht, was sie alles gegen Dich vorbringen?“ Doch Jesus sagte kein einziges Wort, was den Statthalter sehr erstaunte. Pilatus fragte: „Bist Du der König der Juden?“ Jesus sagte: „Ja!“ Daraufhin erklärte Pilatus den Oberpriestern und der Volksmenge: „Ich kann keine Schuld an diesem Mann finden.“ Doch sie erklärten hartnäckig: „Er verursacht Unruhe im Volk durch Seine Lehre, mit der Er in Galiläa begonnen hat und die Er jetzt hier ausbreitet.“ Als Pilatus hörte, dass Er ein Galiläer sei, schickte er Ihn zu Herodes Antipas, der über Galiläa gesetzt war und sich zu dieser Zeit gerade in Jerusalem aufhielt. Herodes freute sich sehr Jesus zu sehen, denn er hatte viel von Ihm gehört und hoffte nun, eines Seiner Wunder miterleben zu dürfen. Er stellte Ihn viele Fragen, doch Jesus antwortete nichts (Jes. 53,7). Nachdem die Oberpriester und Gesetzeslehrer Ihn scharf angeklagt hatten, begannen Herodes und seine Soldaten Jesus zu verspotten, hängten Ihn ein prächtiges Gewand um, und schickten Ihn zu Pilatus zurück. Pilatus und Herodes Antipas, die bisher verfeindet gewesen waren, wurden an diesem Tag Freunde. Pilatus rief die Oberpriester und Ältesten des Volkes und erklärte ihnen: „Ihr habt behauptet, dass dieser Mann das Volk abtrünnig mache. Nachdem ich Ihn in eurer Anwesenheit verhört habe, ist keine einzige von euren Anklagen bestätigt worden. Herodes ist derselben Meinung, denn sonst hätte er Ihn nicht zurückgeschickt. Weil Er nichts getan hat, wofür Er den Tod verdient hat, werde ich Ihn jetzt auspeitschen lassen und dann freigeben.“ Da der Statthalter verpflichtet war jedes Jahr zum Passafest einen Gefangenen freizulassen, den das Volk selbst bestimmen durfte, fragte Pilatus

die Versammelten: „Wen soll ich euch freigegeben: Barabbas oder Jesus, den man Christus nennt?“ Barabbas war ein berüchtigter Verbrecher, der mit anderen Anführern bei einem Aufstand einen Mord begonnen hatte, und Pilatus wusste, dass sie ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau ausrichten: „Es ist besser, wenn du nichts mit diesem unschuldigen Mann zu tun hast, denn ich habe letzte Nacht im Traum viel wegen Ihm gelitten.“ Doch die Oberpriester und Ältesten hetzten die Volksmenge auf, die Freiheit von Barabbas zu verlangen und Jesus umbringen zu lassen, weshalb sie, als der Statthalter fragte, wen er freigegeben soll, schrien: „Barabbas!“ Und als er fragte, was er mit Jesus tun soll, schrien sie: „Kreuzige Ihn!“ Pilatus fragte zum 3. Mal, weil er Jesus freigegeben wollte: „Aber warum? Was hat der König der Juden denn verbrochen?“ Doch sie schrien nur noch lauter: „Kreuzige Ihn!“ Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern der Tumult immer schlimmer wurde, wusch er sich vor den Augen der Volksmenge die Hände und sagte: „Ich bin unschuldig am Tod dieses Mannes! Das müsst ihr verantworten!“ Da schrie das ganze Volk: „Die Schuld an Seinem Tod soll auf uns und unsere Kinder fallen!“ Daraufhin gab Pilatus Barabbas frei, ließ Jesus mit der Lederpeitsche, in deren Riemen Bleistücke oder scharfe Knochensplinter eingeflochten waren geißeln und übergab Ihn den Soldaten zur Kreuzigung. (Pilatus hätte Jesus gerecht richten sollen, doch er hatte Angst vor den religiösen Führern und zog sich scheu und verantwortungslos zurück, weil Cäsar ihm Vorwürfe gemacht hatte, dass die Offiziere die Juden schlecht behandelten. Er war weniger gerecht als Judas. Das römische Reich war berühmt für sein Gesetz, doch die Ausführung des Gesetzes war schwach, denn die Welt und Politik ist voller Ungerechtigkeit. Religion und Politik arbeiten zusammen, wobei die Religion (nicht die Politik) die treibende Kraft für das ungerechte Urteil war. Jesus wurde souverän nicht nur von den Juden, sondern auch von den Heiden gerichtet, womit Er auch für die Heiden sterben konnte. Pilatus wurde kurz nach der Kreuzigung von Jesus verbannt und begann Selbstmord.) Sie führten Ihn ins Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, versammelten die ganze Kohorte (römische Militäreinheit) von 600 Männer, die in Jerusalem stationiert war, zogen Ihn aus, hängten Ihn einen purpurroten Mantel um, setzten Ihm eine aus Dornenzweigen geflochtene Krone auf, (Dornen sind ein Bild auf den Fluch (1.Mose 3,17–18)) drückten Ihm einen Stock in Seine rechte Hand, knieten vor Ihm nieder und spotteten: „Grüß Dich, König der

Juden!“ Sie spuckten Ihn an, nahmen Ihm den Stock aus der Hand und schlugen Ihn damit auf den Kopf. Pilatus führte Ihn mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel nochmals vor und sagte: „Seht euch diesen Menschen an!“ Die Oberpriester und Gerichtsdiener schrien: „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ Pilatus sagte: „Dann nehmt ihr Ihn doch selbst und kreuzigt Ihn! Ich finde keine Schuld an Ihm.“ Die Juden sagten: „Nach unserem Gesetz muss Er sterben, weil Er behauptet, Gottes Sohn zu sein.“ Da fürchtete sich Pilatus noch mehr, ging ins Prätorium zurück und fragte Jesus: „Woher bist Du?“ Jesus antwortete ihm nicht. Pilatus sagte: „Willst du nicht mehr mit mir reden? Weisst Du nicht, dass ich die Macht habe, Dich freizulassen? Ich kann Dich aber auch kreuzigen.“ Jesus sagte: „Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der Mich dir ausgeliefert hat, größere Schuld.“ Daraufhin versuchte Pilatus noch einmal, Ihn freizulassen. Doch die Juden schrien: „Wenn du Ihn freilässt, bist du kein 'Freund des Kaisers'! Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser!“ Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus auf den Gabbata-Platz (Hebr. Steinpflaster-Platz) hinausführen, setzte sich auf den Richterstuhl und sagte: „Da, seht euren König!“ Sie schrien: „Weg mit Ihm! Ans Kreuz mit Ihm!“ Pilatus rief: „Euren König soll ich kreuzigen lassen?“ Die Oberpriester sagten: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser.“ Da gab Pilatus nach und übergab Ihn gegen 6 Uhr morgens den Soldaten zur Kreuzigung. Als sie Ihn genug verspottet hatten, nahmen sie Ihm den Mantel wieder ab, zogen Ihm Seine eigenen Gewänder an und führten Ihn zum nach Golgatha (Hebr. Schädelplatz). Unterwegs zwangen sie einen kyrenischen Mann namens Simon, das Kreuz für Jesus zu tragen. Eine große Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die um Ihn klagten und weinten. Jesus sagte zu ihnen: „Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über Mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder, denn die Zeit kommt, wo man sagt: 'Wie gut sind die Frauen dran, die keine Kinder bekommen konnten!' Zu den Bergen wird man sagen: 'Fallt auf uns herab!' und zu den Hügeln: 'Begrabt uns unter euch!' Denn wenn sie dies mit einem Baum tun, der voller Saft ist, wie soll es einem vertrockneten Baum ergehen?“ Als sie Ihm Wein anboten, der mit Galle vermischt war (was betäubt), wollte Er nicht trinken. Nachdem sie Ihn ans Kreuz genagelt hatten, verlosteten sie Seine Kleider unter sich, womit Psalm 22,19 erfüllt wurde, und bewachten Ihn. Über Seinem Kopf stand auf einem Schild in Hebräisch (Religion), Lateinisch (Politik) und Griechisch

(Kultur), warum Er hingerichtet wurde: „Jesus von Nazarener, König der Juden.“ (Diese Aufschrift setzte Gott souverän über Seinen Kopf, obwohl Er abgelehnt wurde.) Die Oberpriester sagten zu Pilatus: „Schreib nicht: 'König der Juden', sondern dass Er gesagt hat: 'Ich bin der König der Juden'.“ Doch Pilatus sagte: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“ Jesus sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Die Vorübergehenden schüttelten den Kopf und spotteten: „Da Du den Tempel abreißen und in 3 Tagen wieder aufbauen wolltest, und wenn Du Gottes Sohn bist, steig vom Kreuz herab und rette Dich doch Selbst!“ Auch die Oberpriester, Schriftgelehrten und die Ältesten spotteten: „Andere hat Er gerettet, doch Sich Selbst kann Er nicht retten! Wenn Er der König von Israel ist, soll Er jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an Ihn glauben! Er hat auf Gott vertraut und gesagt, Er sei Gottes Sohn. Daher soll Gott Ihn jetzt retten, wenn Er will.“ Die Soldaten verspotteten Ihn, indem sie Ihm Essig anboten und sagten: „Wenn Du der König der Juden bist, so rette Dich Selbst!“ Auch einer der Verbrecher, die rechts und links von Ihm gekreuzigt worden waren, verspottete Ihn: „Du bist also Christus? Dann rette Dich und uns.“ Damit wurde Jes. 53,12 erfüllt, wo steht, dass Er zu den Verbrechern gezählt wurde. (Der Teufel versuchte Jesus, damit Er vom Kreuz hinab stieg. Hätte Jesus das getan, dann hätte Er uns nicht retten können. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde Jesus von Menschen gequält.) Doch der andere Verbrecher beschimpfte ihn: „Respektierst du Gott nicht einmal jetzt, wo du gerichtet wirst und kurz vor dem Tod stehst? Wir bekommen, was wir verdient haben, aber Er hat nichts Unrechtes getan. – Jesus, denke an Mich, wenn Du in Dein Reich kommst.“ Jesus sagte zu ihm: „Noch heute wirst Du mit Mir im Paradies sein.“ (Das zeigt Christi siegreichen Tod und hohe Moral. Der Sünder durfte ins Paradies, aber nicht ins 1'000-jährige Reich, das eine Belohnung für die Überwinder ist.) Ab 12 Uhr mittags wurde der Himmel über dem ganzen Land plötzlich 3 Stunden lang finster. (Jetzt wurde Er von Gott gerichtet.) Gegen 3 Uhr schrie Jesus laut: „Eli, Eli, lama sabachthani?“, was heißt: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ (Jesus opferte Sich durch den Geist (Hebr. 9,14) und war innerlich immer Gott, denn in der Essenz ist Gott Geist, aber hier wurde Er für uns zur Sünde gemacht, war für kurze Zeit in Gottes Augen der einzige Sünder, weil alle unsere Sünden auf Ihn geworfen wurden und daher wurde Er äusserlich von Gott verlassen. Ökonomisch besteht Gott aus 3 Personen und

hier verliess der Vater der Sohn, doch der Geist stärkte den Sohn immer noch. Bei Christi Taufe umhüllte Ihn der Geist wie ein Kleid, wie eine Polizeiuniform, die Er jetzt auszog, aber trotzdem war Er innerlich noch Gott.) Weil Jesus für uns starb, muss Gott gerecht sein und uns vergeben und erretten. Auf dieser Gerechtigkeit ist Gottes Reich aufgebaut. Der Tod Christi erlöste uns von Sünde (Natur), Sünden (Übertretungen), beendete den alten Menschen, die alte Schöpfung, zerstörte Satan, richtete das Weltsystem, beendete die Gesetze und befreite das göttliche Leben.) **Einige Herumstehenden meinten: „Er ruft Elia!“** Beim Kreuz standen Seine Mutter, Maria aus Magdala, Maria, die Frau von Klopas, sowie Salome, die Mutter der Zebedäussöhne und Schwester Seiner Mutter. Als Jesus Seine Mutter neben dem Jünger stehen sah, den Er besonders liebte, sagte Er zu ihr: „Das ist jetzt dein Sohn!“ und zum Jünger sagte Er: „Das ist nun deine Mutter!“ Der Jünger sorgte von da an für sie. (Johannes war der Neffe von Maria. Doch durch das göttliche Leben konnten die beiden miteinander verbunden werden als Mutter und Sohn. Schwestern sollten für andere jüngere Gläubige Mütter sein und sie mit Leben weiden, denn 70% des praktischen Gemeindelebens hängt von ihnen ab. Teenager hören nicht mehr gern auf ihre leiblichen Eltern und daher ist es gerade in dieser Lebensphase wichtig, dass andere sich um sie kümmern. Wer wie Maria auf das Kreuz schaut und andere mit Leben weidet, wird wachsen und reif werden. Das Gemeindeleben braucht viele Mütter. Egal wie jung du bist, du kannst dich um geistliche Kinder kümmern, was dein Schutz ist, sodass du nicht so viel Negatives zu Schwatzen hast, und sodass du verändert wirst. Sich um andere kümmern, ist ein grosser Test und zeigt, ob du dich mehr liebst als andere. Für Gott sind die geistlichen Kinder wichtiger als die Kinder im Fleisch, weil Er durch sie die Gemeinde aufbauen kann.) **Als Jesus wusste, dass alles vollbracht war, sagte Er, damit Psalm 69,22 erfüllt wurde: „Ich habe Durst!“** (Durst gehört zum Geschmack des Todes, den der Herr für uns am Kreuz schmeckte.) **Einer der Soldaten holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Ysopstängel und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. Doch die anderen riefen: „Lass das, wir wollen sehen, ob Elia Ihn rettet!“** **Nachdem Jesus getrunken hatte, sagte Er: „Es ist vollbracht.“, stieß einen lauten Schrei aus: „Vater, in Deine Hände gebe Ich Meinen Geist.“, gab Seinen Geist auf und starb. In diesem Augenblick riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei** (Weil die Sünde gerichtet war, nahm Gott die

Trennung zwischen Sich und dem Menschen weg. Den Vorhang von oben bis unten entzwei reißen konnte nur Gott.), es erdbebnete (Satans irdische Reich wurde erschüttert und zerbrochen), sodass Felsen gespalten, Gräber geöffnet (Die Macht des Todes und des Hades wurde besiegt.), viele verstorbene Heilige auferweckt wurden und in der heiligen Stadt vielen erschienen. Der Hauptmann und die Soldaten, die Jesus bewachten, erschrecken sehr, als das alles geschah und sagten: „Er war wirklich Gottes Sohn.“ Alle Zuschauer schlugen sich betroffen und reuevoll an die Brust und gingen weg. Auch viele Frauen, die Jesus von Galiläa her gefolgt und Ihm gedient hatten, schauten von weitem zu. Die führenden Juden baten Pilatus, den Gekreuzigten die Beine zu brechen und vom Kreuz abnehmen zu lassen, damit sie nicht den Sabbat über dort hängen blieben, der ein hoher Festtag war. Doch weil Jesus schon gestorben war, brachen sie Ihm die Beine nicht, womit 2.Mose 12,46 und Psalm 34,21 erfüllt wurde. (Knochen, Beine sind ein Bild auf das Auferstehungsleben, weil die Gemeinde (Eva) durch das Auferstehungsleben (Rippe) hervorgebracht wurde. Doch weil das Auferstehungsleben nicht gebrochen werden kann, wurden auch Jesu Beine nicht gebrochen.) Einer der Soldaten stach Ihm allerdings mit dem Speer in die Seite, worauf Blut (zur Erlösung) und Wasser (des Lebens) herausfloss. (Der Fels in der Wüste, woraus das Wasser floss, ist ein Bild auf das Wasser, das aus Jesu Seite floss, weshalb es ein Bild auf das Wasser des Lebens ist, das den Durst stillt und lebendig macht.) Dieser Bericht stammt von einem zuverlässigen Augenzeugen, der es bezeugte, damit auch ihr zum Glauben findet, denn damit wurde Sach. 12,10 erfüllt. Gegen Abend ging der reiche Josef aus Arimathäa, der ein geachtetes, gerechtes Ratsmitglied, aber auch ein verborgener Jünger von Jesus war und dem Beschluss der Ältesten nicht zugestimmt hatte, mutig zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus, was genehmigt wurde. Nikodemus, der Jesus in der Nacht besucht hatte, brachte ca. 33 kg Myrrhe- und Aloe-Mischung. Sie wickelten Jesus zusammen mit den Gewürzen in ein reines, feines Leintuch, legten Ihn in Josefs eigenes neues Grab, das er aus dem Felsen gehauen hatte und worin noch niemand gelegen hatte, und wälzten einen großen Stein vor den Eingang. Maria aus Magdala und die andere Maria waren dabei, saßen gegenüber vom Grab und sahen, wo Er hingelegt wurde. Am nächsten Tag, am Sabbat, sagten die Oberpriester und Pharisäer zu Pilatus: „Herr, uns ist

eingefallen, dass dieser Betrüger, als Er noch lebte, behauptet hat, dass Er nach 3 Tagen auferstehen werde. Ordne daher bitte an, dass das Grab bis zum 3. Tag bewacht wird, damit Seine Jünger Ihn nicht stehlen und behaupten, Er sei von den Toten auferweckt worden. Dieser zweite Betrug wäre noch schlimmer als der erste.“ Pilatus sagte: „Nehmt eine Wache mit und sichert das Grab, so gut ihr könnt!“ (Pilatus handelte ungerecht und liess zu, dass die Soldaten bestochen werden und lügen konnten.) Sie versiegelten den Stein am Eingang mit Hilfe der Wache.

Auferstehung

Sobald der Sabbat vorüber war, kauften die beiden Marias (Mutter Jesu und Maria aus Magdala) und Salome ein Salböl, um Jesus zu salben und gingen frühmorgens in der Dämmerung des 1. Tages der neuen Woche, am Tag nach dem Sabbat zum Grab. Plötzlich entstand ein starkes Erdbeben, denn ein Engel des Herrn war vom Himmel herabgekommen, hatte den Stein weggewälzt und sich darauf gesetzt. Seine Gestalt flammte wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter zitterten vor Angst und fielen wie tot zu Boden. Maria aus Magdala eilte zu Petrus und zum Jünger, den Jesus lieb hatte (Johannes, der Schriftsteller), und sagte: „Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingebracht haben.“ (Die Brüder erhielten die Offenbarung durch eine Schwester. Die besten Versammlungen sind die, die voller göttlicher Berichte, Erleuchtungen und Erfahrungen des auferstandenen Herrn sind, wobei die Schwestern süsser erzählen können als die Brüder.) Die beiden Jünger eilten sofort zum Grab, wobei der andere Jünger (Johannes) schneller als Petrus war, aber nur ins Grab hineinschaute und nicht wagte, hineinzugehen. Petrus ging sofort hinein, sah die Leintücher zusammengefoldet daliegen, wobei das Kopftuch separat lag. Jetzt ging auch der andere Jünger hinein und glaubte. Weil sie noch nicht verstanden hatten, dass Jesus gemäss der Schrift von den Toten auferstehen musste, gingen die beiden wieder nach Hause. (Jesus liess die alte Schöpfung (Leintücher) im Grab zurück und wenn die Leintücher nicht ordentlich dort gelegen wären, hätten die Jünger Diebstahl vermutet. Nur 2 Brüder reagierten und liefen zum Grab. Die anderen waren wahrscheinlich nicht so suchend, sondern träge und zogen es vor, länger zu schlafen. Die Brüder waren zufrieden mit der objektiven Tatsache, dass Jesus auferstanden war, glaubten und gingen nach

Hause.) Die 3 Frauen weinten. (Sie suchten weiter und gelangten schliesslich zur subjektiven Erfahrung der Auferstehung und konnten den lebendigen Herrn berühren. Glaube hat mit der Wahrheit zu tun und ist objektiv (Abraham). Gehorsam hat mit Erfahrung zu tun und ist subjektiv (Sarah). Brüder wissen immer gut Bescheid und Schwestern weinen viel. Aber die Brüder sollten die Schwestern nicht verurteilen, sondern sie schätzen, weil sie zuerst in die wirkliche Erfahrung der Auferstehung des Herrn gelangen.)

Maria aus Magdala schaute ins Grab hinein, sah 2 weiss gekleidete Engel dasitzen, einen beim Kopf- und den anderen beim Fussende, wo Jesus gelegen hatte, und die Engel fragten: „Frau, warum weinst du?“ Maria sagte: „Weil sie Unseren Herrn weggenommen haben und ich weiss nicht, wohin sie Ihn gebracht haben.“ Maria blickte über ihre Schulter zurück und sah Jesus dastehen, aber sie erkannte Ihn nicht und meinte Er sei der Gärtner. Jesus sagte: „Warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie sagte: „Herr, wenn Du Ihn weggebracht hast, sag mir wohin, damit ich Ihn holen kann.“ Jesus sagte: „Maria!“ Da merkte Maria, dass es Jesus war und sagte: „Lehrer!“ Jesus sagte zu ihr: „Berühr Mich nicht, denn Ich war noch nicht beim Vater im Himmel. Sag Meinen Brüdern, dass Ich zu Meinem und eurem Vater, zu Meinem Gott und eurem Gott gehe.“ (Als Petrus, Johannes und Maria Jesus

im Grab suchten, war Er auch da, aber Er machte Sich nicht sichtbar, weil Er zuerst zum Vater gehen wollte. Doch der suchenden Schwester konnte Er Sich nicht entziehen. Ab jetzt nannte Jesus Seine Jünger Brüder, weil sie mit Seiner Auferstehung das Leben des Vaters empfangen hatten und jetzt eins mit Ihm waren. Durch die Auferstehung wurde Jesus als der Einziggeborene zum Erstgeborenen Sohn Gottes.)

Nun kamen auch die anderen beiden Frauen in die Grabhöhle, sahen die beiden weiss gekleideten Männer dasitzen und erschrecken sehr. Die Engel sagten zu den Frauen: „Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Warum sucht ihr den Lebenden unter den Toten? Er ist nicht hier, sondern wie Er es gesagt hatte, auferweckt worden. erinnert ihr euch noch daran, wie Er in Galiläa gesagt hat, dass der Menschensohn gekreuzigt und am 3. Tag auferstehen wird? Kommt her und schaut, wo Er gelegen hat, geht schnell zu Seinen Jüngern und zu Petrus (Petrus wurde speziell erwähnt und in die Auferstehung des Herrn hineingerufen) und sagt ihnen, dass Er von den Toten auferweckt worden ist. Er geht euch nach Galiläa voraus und dort werdet ihr Ihn sehen.“ Erschrocken und doch voller Freude eilten die Frauen zu den Jüngern, um

ihnen alles zu berichten. (Weil die Frauen Jesus so sehr liebten, entdeckten sie die Auferstehung zuerst. Gott musste Jesus auferwecken und von den Toten befreien, weil Er gerecht ist.) Unterwegs erschien ihnen Jesus und sagte: „Grüß euch! Sie warfen sich nieder, umfassten Seine Füße und beteten Ihn an. Jesus fuhr fort: „Habt keine Angst! Sagt Meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie Mich sehen.“ (Mit Christi Auferstehung wurden auch wir wiedergeboren, sodass wir zu einer lebendigen Hoffnung wurden, die im Neuen Jerusalem erfüllt wird. Weil Christus in uns lebt, können wir Ihn leben. Es geht nicht darum, wie lang die Röcke der Schwestern sind oder ob sie Hosen tragen sollen, sondern darum, ob Christus in uns lebt.) Die Jünger wollten den Frauen nicht glauben, dass Jesus lebte und sie Ihn gesehen hatten. Doch Petrus eilte zum Grab, wunderte sich, dass er nur Leinentücher sah und ging wieder nach Hause. – Jesus erschien 2 Jüngern, die nach Emmaus gingen, das 11 km von Jerusalem entfernt ist, in einer anderen Gestalt. Zuerst waren sie wie blind und erkannten Ihn nicht. Jesus fragte: „Worüber redet ihr?“ Traurig sagte Kleopas: „Du bist wohl der einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was hier geschehen ist?“ Jesus fragte: „Was denn?“ Sie erzählten: „Jesus von Nazaret war als Prophet mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Auferstehung Volk. Doch die Oberpriester und Ältesten haben Ihn kreuzigen lassen, dabei haben wir gehofft, dass Er Israel erlösen würde. Heute am 3. Tag nach Seiner Kreuzigung waren einige Frauen von uns frühmorgens beim Grab, haben Seinen Leichnam nicht gefunden und erzählt, sie hätten Engel gesehen und Ihn selbst. Er lebe! Auch einige von uns gingen zum Grab und sahen, dass es leer war. Aber Ihn Selbst sahen sie nicht.“ Da sagte Jesus: „Warum versteht ihr das nicht und warum glaubt ihr nicht, was die Propheten gesagt haben? Musste Christus nicht all das erleiden, bevor Er verherrlicht wurde?“ Dann fing Er bei Mose an, ging durch sämtliche Propheten und erklärte ihnen, was dort über Ihn gesagt wurde. Als sie Emmaus erreichten, tat Jesus so, als wollte Er weitergehen, doch die Jünger hielten Ihn zurück und baten: „Bleib doch bei uns! Es ist schon Abend und gleich wird es dunkel.“ Jesus ging mit ihnen ins Haus, nahm am Tisch das Fladenbrot, segnete es, brach es in Stücke und reichte es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten Ihn. Doch im gleichen Augenblick wurde Er vor ihnen unsichtbar. (Obwohl er unsichtbar war, war Er immer noch bei ihnen und verliess sie nicht. Oft empfinden wir Seine Gegenwart und erst dann, wenn wir

realisieren, dass Er es ist, verschwindet das Empfinden Seiner Gegenwart.) Sie sagten zueinander: „Hat es uns nicht tief im Herzen berührt, als Er uns unterwegs die Schrift erklärte?“ Sofort kehrten sie nach **Jerusalem** zurück und riefen den 11 Aposteln und allen anderen zu, die dort versammelt waren: „Der Herr ist wirklich auferweckt worden und Simon erschienen!“ **Doch die anderen glaubten auch diesen beiden nicht.** Während sie noch erzählten, stand Er plötzlich Selbst mitten unter ihnen und sagte: „Friede sei mit euch!“ Sie erschrakten, fürchteten sich und meinten einen Geist zu sehen. Doch Er sagte: „Warum habt ihr Angst und warum zweifelt ihr, dass Ich es bin? Seht Meine Hände und Füße und fasst Mich an, denn ein Geist ist nicht aus Fleisch und Knochen, wie Ich. Weil sie es in ihrer Freude und Verwunderung immer noch nicht glauben konnten, fragte Er: „Habt ihr etwas zu essen hier?“ Da gaben sie Ihm ein Stück gebratener Fisch, den Er vor ihren Augen aß und sagte: „Nun ist das, was Ich euch gesagt habe, erfüllt worden, alles, was im Gesetz von Mose, in den Propheten und Psalmen über Mich geschrieben steht, musste sich erfüllen. Es steht, dass Christus sterben und am 3. Tag danach von den Toten auferstehen wird, und dass man in Seinem Namen allen Völkern, angefangen in Jerusalem, predigen wird, sich Gott zuzuwenden, um Vergebung der Sünden empfangen zu können. Ihr seid Zeugen davon.“ Jesus wies sie zurecht, weil sie stur waren und denen nicht geglaubt hatten, die Ihn bereits gesehen hatten. **Jesus fuhr fort: „Wie der Vater Mich gesandt hat, so sende Ich euch.“** Nun hauchte Er in sie hinein und sagte: „Empfangt den Heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.“ (Jesus hauchte Sich Selbst, Sein Leben, Seine Natur, den Geist des Lebens, den Geist der Wirklichkeit, der der Tröster ist, in die Jünger hinein und rüstete sie aus, um sie auszusenden. An Pfingsten rüstete Er sie zusätzlich noch mit dem Geist der Kraft aus. – Die katholische Kirche benutzte den Vers über die Sündenvergebung hier als Grundlage für den Ablasshandel. Doch nur die Gemeinde hat den Heiligen Geist empfangen, weshalb sie indirekt als Gottes Vertretung anderen vergeben darf. (W.Nee S. 152, Buch: Wie man die Bibel studieren kann.) **Thomas, einer der 12 Jünger, war nicht dabei, als Jesus kam und sagte: „Erst wenn ich Seine Nägelmale und Seine Seite berührt habe, glaube ich.“** – Inzwischen berichteten die Wächter den Oberpriestern und Ältesten, was geschehen war, worauf diese den Wächtern viel Geld gaben und mit ihnen vereinbarten: „Sagt, dass Seine Jünger den Leichnam in der Nacht gestohlen haben, als ihr schließt. Wir

werden den Statthalter beschwichtigen, sodass ihr nichts zu befürchten habt.“ Dieses Gerücht ist bis heute bei den Juden verbreitet. (Die bösen Religiösen überzeugten die bösen Politiker zu lügen, was den niedrigen und falschen Stand der Religion zeigt. Der Herr hatte das Judentum völlig aufgegeben und begann eine neue Zeitrechnung für Gottes Ökonomie des Neuen Testaments.) – 8 Tage später (am 2. Tag des Herrn) waren Seine Jünger samt Thomas wieder versammelt. Die Türen waren verschlossen, doch plötzlich stand Jesus genau wie zuvor in ihrer Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann wandte Er Sich an Thomas und sagte: „Berühr Meine Nägelmale und Meine Seite und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!“ (Mit unserem begrenzten Erkenntnis-vermögen können wir nicht verstehen, warum der Auferstehungsleib noch Nägelmale trug und nicht geheilt war. Es gibt viele Geheimnisse im Universum, denn wir wissen nicht, wo die Seele, der Geist oder das Gewissen ist. Wenn wir uns selbst nicht verstehen, ist es noch schwieriger, Gott zu verstehen.) Thomas sagte: „Mein Herr und mein Gott!“ (Thomas erkennt als erster, dass Jesus Herr und Gott ist und ist damit ganz vorne mit dabei, obwohl er vorher zuletzt war.) Jesus sagte: „Du glaubst, weil du Mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die Mich nicht sehen und trotzdem glauben.“ Jesus tat vor den Augen Seiner Jünger noch viele andere Wunderzeichen, die aber nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind. (Jesus schulte Seine Jünger immer wieder, damit sie Seine unsichtbare Gegenwart geniessen und anwenden konnten.) Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an Ihn in Seinem Namen das Leben habt.“ – Später zeigte Sich Jesus den Jüngern noch einmal am **See von Tiberias (See Genezareth)** als Petrus, Thomas, Natanaël, die Zebedäussöhne und noch 2 andere Jünger fischen gingen. (Petrus ergriff die Initiative, sich wieder der Welt zuzuwenden und fischen zu gehen, wobei ihm 6 andere Jünger folgten. 7 repräsentiert den ganzen Leib, weshalb sich alle vom Ruf des Herrn abkehrten.) Doch sie fingen in dieser Nacht nichts. (Das war ein Wunder des Herrn. Wenn der Herr alle Arbeitsstellen von uns fernhält, werden wir niemals eine Stelle finden. Er hält sie von uns fern, wenn wir aus eigenem Gutdünken und nicht nach dem Willen des Herrn handeln.) Als es Tag wurde, stand Jesus am Ufer, wobei sie Ihn aber nicht erkannten, und rief: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Sie riefen zurück: „Nein!“ Jesus sagte: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, denn dort werdet ihr

Fische fangen.“ Das taten sie, worauf sie das Netz nicht mehr ins Boot ziehen konnten, weil sie so viele Fische gefangen hatten. (Jesus versetzte die Jünger in die richtige Position, worauf sie Fische fingen, was wieder ein Wunder war.) Da sagte der Jünger, den Jesus lieb hatte (Johannes), zu Petrus: „Es ist der Herr!“ (Wegen dem Wunder erkannte ihn Johannes.) Schnell warf sich Petrus das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es fest und schwamm ans Ufer. Die anderen Jünger kamen mit dem Boot und mit den Fischen im Schlepptau nach, denn sie waren nur 100 Meter vom Land entfernt. Als sie ausstiegen sahen sie Fische auf einem Kohlenfeuer und Fladenbrote. (Brot=Reichtum vom Land, Fisch=Reichtum vom Meer. Der Herr sorgt für unseren Lebensunterhalt, wenn wir nach Seinem Reich trachten. Darum brauchen wir nicht auf eigene Faust „Fischen“ zu gehen, um zu versuchen unsere Existenz zu sichern.) Jesus sagte: „Holt noch ein paar Fische, die ihr gefangen habt!“ Da zog Petrus das Netz ans Land und obwohl es mit 153 großen Fischen gefüllt war, zerriss es nicht. Jesus sagte: „Kommt und frühstückt!“ Keiner wagte es, ihn zu fragen, wer er sei, denn sie wussten, dass es der Herr war. Das war nun schon das 3. Mal, dass Jesus sich den Jüngern nach Seiner Auferweckung von den Toten zeigte. Er reichte ihnen das Brot und den Fisch (bediente sie liebevoll) und sagte, nachdem sie gefrühstückt hatten, sagte zu Petrus: „Simon, liebst du mich? Mehr als die anderen hier?“ (Petrus hatte behauptet, dass er den Herrn nicht verlassen würde, auch wenn ihn alle anderen verließen, weil er ihn so sehr liebte. Doch er war zu sehr von seiner eigenen natürlichen Kraft überzeugt. Als er völlig versagte und den Herrn 3 Mal verleugnete, wurde sein Selbstvertrauen und sein Stolz zerbrochen, sodass er nun sanftmütig und demütig war. Daher erneuerte Jesus in Petrus die Liebe zu ihm. Der Herr möchte unser Herz haben, nicht unsere Kraft.) Petrus sagte: „Ja Herr, Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte: „Dann weide meine Lämmer!“ Jesus wiederholte die Frage: „Simon, liebst du mich?“ Petrus sagte: „Ja, Herr, Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte: „Dann weide meine Schafe!“ Noch einmal fragte er ihn: „Simon, hast du mich lieb?“ Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn zum 3. Mal fragte, ob er ihn lieb habe, und sagte: „Herr, Du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte: „Dann weide meine Schafe! Noch etwas: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel gebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dir den Gürtel

binden und dich dorthin bringen, wo du nicht hingehen willst. Folge Mir!“ (Petrus wollte dem Herrn bis in den Tod folgen. Daher stärkte Jesus ihn, damit er Ihm auch wirklich bis in den Tod folgen konnte.) Jesus wollte damit andeuten, durch was für einen Tod er Gott verherrlichen werde. Petrus sah den Jünger, den Jesus lieb hatte (Johannes), hinter ihnen hergehen und fragte: „Herr, was wird aus ihm?“ Jesus sagte: „Wenn Ich will, dass er am Leben bleibt, bis Ich wiederkomme, was geht dich das an? Folge du Mir nach!“ (Wir sollten Ihm nachfolgen und nicht darauf achten, was andere tun.) Daher meinten die Brüder, jener Jünger würde nicht sterben, aber Jesus hatte nicht gesagt, dass er nicht sterben würde, sondern dass er am Leben bleibe, bis Er wiederkomme. Dieser Jünger ist auch der, der dieses Buch niedergeschrieben hat und wir wissen, dass alles wahr ist. – Die 11 Jünger gingen nach **Galiläa**, **stiegen auf den Berg**, auf den Jesus sie bestellt hatte und beteten Ihn dort an, als sie Ihn sahen, obwohl einige noch Zweifel hatten. Jesus segnete sie und sagte: „Mir ist alle Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben worden. Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Meinen Jüngern, indem ihr sie in den Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes hineintaucht und sie lehrt, alles zu befolgen, was Ich euch aufgetragen habe. Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. Wer glaubt, wird in Meinem Namen Dämonen austreiben, neue Sprachen sprechen, nicht krank werden, wenn ihn eine giftige Schlange beisst oder wenn er etwas Giftiges trinkt, und Kranke heilen. Ich versichere euch, dass Ich jeden Tag bei euch bin bis zur Vollendung des Zeitalters.“ (Weil es in Matthäus nur ums Reich Gottes, Gerechtigkeit und Autorität geht, beschreibt Er nicht, wie Jesus Vollmacht in die Jünger hineinblies. Wir werden nicht nur ausgesandt, damit Sünder gerettet werden, sondern auch um Heiden zum Volk des Reiches Gottes zu machen. Die Taufe hat einen sichtbaren Aspekt durch das Wasser und einen unsichtbaren Aspekt durch den Geist, der die Menschen in den Dreieinen Gott hineinbringt. In Auferstehung ist Er mit uns bis zur Vollendung des Zeitalters und daher erwähnen Matthäus und Johannes die Auffahrt des Herrn nicht. Vor Seiner Kreuzigung folgten die Jünger dem Herrn äusserlich, nach Seiner Auferstehung folgten sie Ihm innerlich.)

Jesus führte Seine Jünger bis in die Nähe von **Betanien**, erhob Seine Hände und sagte: „Bleibt hier in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet und bekleidet worden seid, denn was Mein Vater euch

Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes

versprochen hat, werde Ich zu euch hinab senden.“ und während Er sie segnete, wurde Er in den Himmel hinauf genommen, wo Er Sich zur Rechten Gottes setzte. Die Jünger beteten Ihn an und kehrten freudig nach Jerusalem zurück, wobei sie ständig im Tempel waren und Gott priesen. Später begannen sie überall zu predigen und der Herr bestätigte ihre Worte durch Wunder. Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat, doch wenn das alles einzeln aufgeschrieben würde, denke ich, dass die ganze Welt die Bücher nicht fassen könnte, die dann geschrieben werden müssten. (Noch heute schreibt der Geist daran.)